

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die eigentl. Zeile 1,40 Gulden, Reklamzettel 2,50 Gulden, in Deutschland 1,40 und 2,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckerei 3290

Nr. 296

Sonabend, den 19. Dezember 1925

16. Jahrgang

## Die Fememord-Geuche in Deutschland.

Neue Enthüllungen über das Treiben der schwarz-weiß-roten Mordgesellen.

Am Dienstag nahm der Rechtsausschuß des Preussischen Landtags Gelegenheit, sich eingehend mit der völkischen Geuche zu beschäftigen. Dabei wurde vom Berichterstatter, Abg. Obuch, ein umfassende Darstellung der Fememorde seit 1922 gegeben, die gewisse geheimnisvolle Urteile mecklenburgischer Gerichte zur Kenntnis der Öffentlichkeit brachte. Der Bericht wirkte derartig niederdrückend auf sämtliche im Rechtsausschuß anwesende Parteien, daß der vom Zentrum eingebrachte Antrag auf Reform des Strafrechts im Sinne einer gründlichen Erfassung des Fememordwesens von allen Mitgliedern, mit Ausnahme der K.P.D., angenommen wurde.

Der Bericht des Rechtsausschusses ergab etwa folgendes Bild: Seit 1922 sind etwa 16 Fememorde aufgedeckt worden und zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangt. Von den 28 Mordern, die sich gegenwärtig in Haft befinden, sind nicht weniger als 18 Offiziere oder Führer der alten Armee bzw. der Schwarzen Reichswehr. Ueber die bereits bekannnten Mordtaten hinaus machte der Berichterstatter Mitteilung über die Befestigung des Bergmanns Hube in Buer in Westfalen, des Kaufmanns Simons in Tilsit, des Feldwebels Legener in Metzris, eines Marineoffiziers, sowie eines Elektrotechnikers in Spandau.

Man kann von drei Mordherden sprechen: Kistner, Spandau-Oberrig und Mecklenburg. Alle Fäden liefen im Winter 1923/24 bei dem Führer der Schwarzen Reichswehr Oberleutnant Schulz im Dienstgebäude des Berliner Wehrkreis-Kommandos zusammen. Einstellungen und Waffenbeschaffungen innerhalb der Schwarzen Reichswehr wurden von dem Reichswehrhauptmann Keiner gedeckt. So sollte Ende 1923 auf Anregung verschiedener Gewerkschaftsführer und auf Anweisung des Genossen Severina die Stadelle in Spandau revidiert werden, um die Anwesenheit der Schwarzen Reichswehr und die Bestände an schwarzen Waffen festzustellen. Als der Tag der Revision befristet worden war, fand sich Hauptmann Keiner vom Reichswehrministerium in der Spandauer Stadelle ein und veranlaßte die Verschiebung der Waffen nach dem Truppenübungsplatz Döberitz. Vor der Antwerpstraße der Schwarzen Reichswehr aber befand sich ein großes Firmenschild mit der Aufschrift „Stantien u. Co.“, um eine Privatfirma vorzutäuschen. Stantien war der Kraftwagen- und Tankführer der Reichswehr.

Die Verbindung zwischen der legalen und der illegalen Wehrmacht der Republik war so eng, daß das Regiment des Oberleutnants von Senden, dessen Führer augenblicklich in Unterjüngerschaft sitzt, seinerzeit vor Gelder und Zweckvorbeidung stand. Dabei betriebe diese sogenannte Schwarze Reichswehr, wie die Prozessberichte mecklenburgischer Gerichte ergeben, im gewissen Sinn heute noch. So wurde kürzlich die ehemalige Ordnung des Oberleutnant Schulz, ein gewisser Plate, von einem gewissen Oberleutnant Eisenbeck, und unter Verhüllung auf seinen ehemaligen dem Oberleutnant Schulz geleisteten Eid angeklagt, einen Meineid im kommenden Fememordprozess zu schwören. Den klarsten Beweis für die Existenz der Schwarzen Reichswehr erbringt jedoch die Urteilsbegründung im ersten Schweriner Fememordprozess.

Dort heißt es u. a.: „Nachdem im September 1923 der Kistnerer Putsch zusammengebrochen war, wurde die sogenannte Schwarze Reichswehr in der Mari-Brandenburg aufgelöst. Die Auflösung erstreckte sich nicht auf die alten Mannschaften, da die maßgebenden Persönlichkeiten es nicht verantworten zu können glaubten, diese alten Mannschaften auf die Straße zu setzen. Aus diesem Grunde wurden aus den älteren Mannschaften Arbeitskommandos gebildet und diese auf dem flachen Lande untergebracht.“

So kam ein Teil der ehemaligen Mannschaften der Schwarzen Reichswehr nach Mecklenburg, ein Trupp nach Oberhof. Diese in Oberhof untergebrachte Arbeitsgruppe unterstand dem Feldwebel Vichka und dem kompaniechef Oberleutnant Schöler. Die Urteilsbegründung nimmt an, daß die Organisation auch weiter militärisch ausgerichtet war, eine gewisse Gehorsamspflicht bestand und der „Freie“ für Aktionen gegen die Arbeiterschaft nach wie vor in Geltung war. Schließlich wurde die Ermordung des in Oberhof bei der Arbeitsgruppe des Feldwebels Vichka befindlichen Hells mit Holz beschloßen und vom Oberleutnant Schöler bzw. dem Feldwebel Vichka den beiden Arbeitskolonnen Kobon und Kalla befohlen. Trotz anfänglicher Weigerung griffen die beiden zur Pistole und vollzogen die Tat. Das Urteil des Schweriner Schwurgerichts fällt deshalb mit Recht vier Todesurteile, für die beiden „Vorgesetzten“ und die Werkzeuge der Fememordtat.

Somit ist in das Dunkel der Fememordgeuche endlich etwas Licht gebracht worden. Der Schleier vor der Geuche ist nun zerrissen — trotz aller strafrechtlichen Schiebungen und Verunsicherungsversuche der deutschen Justiz.

## Schwarz-weiß-roter Protest gegen schwarz-weiß-roten Mordhege.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat an den Reichsjustizminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Wie Ihnen bekannt ist, sind in der letzten Zeit Veröffentlichungen erschienen, die in unverhüllter Form zum Vorde an unserem Fraktionskollegen, dem Außenminister Dr. Stresemann, anfordern. Es sei insbesondere an den Artikel erinnert, den Dr. Heinrich Fudor in Leipzig in der Nummer 12 1/2 der vom „Deutschen Volksrat“ herausgegebenen „Einheit Völkischer Verbände“ veröffentlicht hat. Von der „Preussischen Landeszeitung“ wurde Stresemann mit einem Raubmörder verglichen. Die Beispiele dafür, wie gegen die Person des Außenministers gehandelt wird, ließen sich beliebig vermehren. Wenn letzten Endes irgendwelche unangenehmen, zum Teil jugendlichen Elemente der Verbände

Raum geben, zur Waffe greifen und Mord begehen, so erhebt diese das Schicksal. Die eigentlich Schuldigen aber gehen straffrei aus.

Es scheint uns hohe Zeit zu sein, daß von dem Reichsjustizministerium Maßnahmen ergriffen werden, die darauf abzielen, die Verheerung, welche unter Volk überhaupt nicht zur Ruhe kommen läßt, energisch zu bekämpfen. Wir sind durchaus der Ansicht, daß eine freimütige und auch scharfe sachliche Kritik das Recht jedes Staatsbürgers ist, bitten aber dringend, mit aller Ebnen geeignet erscheinenden Mitteln der maßlosen Agitation gewisser Kreise, die schließlich den politischen Mord zur Folge hat, entgegenzutreten.“

## Ungekürzte Lage in Frankreich.

Die Mehrheitsverhältnisse unentschieden.

Die innerpolitische Situation in Frankreich ist nach wie vor in höchstem Grade verworren. Doumer hat bisher jede Mitteilung über seine Absichten und Pläne auf finanziellen Gebieten abgelehnt. Er hat angekündigt lassen, daß er sein Projekt am Sonnabend dem Kabinettsrat unterbreiten und zu Anfang der kommenden Woche in der Kammer einbringen werde. Obwohl von den dem Kabinettsrat nahestehenden Kreisen versichert wird, daß Doumer seine finanziellen Konzeptionen einer gründlichen Revision unterzogen und den von ihm vor knapp vier Wochen angekündigten Plan einer einheitlichen Erhöhung der indirekten Steuern endgültig habe fallen lassen, steht man ihm im Lager des Kartells mit ausgesprochenen Mißtrauen gegenüber. Das Kartell hat zwar durch den Abmarsch der nunmehr unter Führung von Raoul Peret stehenden Radikalen Linken in das Lager der Mitte etwa 30 bis 40 Stimmen verloren, dafür aber an innerer Konsolidierung und Homogenität gewonnen. Die zwischen den drei Linksparteien, den Sozialisten, den Radikalsocialisten und den Republikanischen Sozialisten, in den letzten Tagen geführten Verhandlungen haben zu einer weitgehenden Einigung geführt, und der von ihnen eingesetzte gemeinsame Ausschuss ist bereits mitten in der Ausarbeitung eines gemeinsamen Finanzprogramms. Dieses Programm soll in der Form eines Initiativ-Gesetzesentwurfes den angekündigten Projekten Doumers entgegengestellt werden. Es ist, wie aus den Kreisen der Kartellparteien ausdrücklich versichert wird, keineswegs unabänderlich. Die Linke ist vielmehr zu jedem, den Forderungen der Demokratie Rechnung tragenden Kompromiß mit der Regierung bereit, die auf diese Weise die Möglichkeit erhält, sich wieder die Gefolgschaft des Kartells zu sichern. Im anderen Falle ist eine neue Krise, die diesmal zum Rücktritt des Gesamtkabinetts führen müßte, unvermeidlich. Selbst nachdem die Radikalsocialistische Partei nach vorübergehendem Bögen mit großer Entschiedenheit nach links schwankte, ist die Bildung einer „Konzentrationsmehrheit“ auf die Rechte seit der Konstituierung des Kabinetts Briand alle ihre Hoffnungen gesetzt hat, kaum mehr möglich. Diese würde im besten Falle, d. h. mit Einschluß der äußersten Rechten, über 240 Stimmen verfügen, denen die drei Gruppen des Kartells 280 Stimmen entgegenzustellen haben würden.

## Deutsch-französische Luftschiffahrtsverhandlungen.

Gelegentlich der Beratung des Luftschiffahrtsbudgets in der französischen Kammer erklärte der Unterstaatssekretär des Luftfahrtministeriums, Laurent Guayac, die augenblicklich in Paris geführten deutsch-französischen Luftschiffahrtsverhandlungen seien soweit gediehen, daß sie bereits in einigen Wochen zu einer Einigung führen könnten. Schon zu Beginn des kommenden Jahres werde voraussichtlich die große Fluglinie Paris—Frag über Straßburg und das deutsche Gebiet eröffnet werden können. Diese Erklärung wurde von dem Hause mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Die für Freitag angekündigte Sitzung der Postkonferenz, die der Modifikation der neuen Bestimmungen über die deutsche Luftschiffahrt gelten sollte, ist vertagt worden, da in der Vorberatung zwischen den deutschen und alliierten Sachverständigen über die Bestimmungen 1—3 eine Verständigung noch nicht erzielt werden konnte. Hinsichtlich der Uebertragung der Kontrolle über das deutsche Flugwesen an den Völkerbund und der Ueberleitung deutschen Gebietes ist es jedoch zu einer Einigung gekommen.

## Frankreich bedauert das Scheitern der Großen Koalition

Das Scheitern des Versuchs in Deutschland, ein Kabinettsrat der Großen Koalition zustande zu bringen, wird in den politischen Kreisen Frankreichs und vor allem im Lager der Linken, wo man in Auswirkung der Verträge von Locarno auch eine Konsolidierung der Deutschen Republik erwartet hatte, auf lebhafteste bedauert. Für das Ausland, schreibt der „Temps“, es sei schwer verständlich, daß die Führer der politischen Parteien, die die Verantwortung für die lokale Verwirklichung einer auf den Verträgen von Locarno aufgebauten neuen Politik übernommen hätten, sich nicht in genügendem Maße Rechenschaft zu geben vermöchten von der abstrakten Notwendigkeit der Verständigung über ein gemeinsames politisches Programm und der Bildung einer Regierung, die nicht nur die Kontinuität dieser Politik zu verbürgen, sondern auch den Treibern der Reaktion gegen die Republik entschieden ein Ende zu machen in der Lage wäre. Die Politik von Locarno bedeute für Deutschland nicht nur den äußeren Frieden in Verbindung mit den unmittelbaren Vorteilen, die es in der Form einer Milderung des Besatzungsregimes bereits erhalten habe, sondern sie sei darüber hinaus von bedeutender Tragweite für die innere Politik des Reiches in dem Sinne, daß sie alle Elemente, die die Konsolidierung des republikanischen Regimes wünschenswert zusammenschließen müßte. Dank der Politik von Locarno sei in Deutschland nunmehr die Voraussetzung für ein Kabinettsrat der Großen Koalition geschaffen, dessen Aufgabe es sein müßte, die neue Orientierung der deutschen Politik mit größter Ebnen weiter zu verfolgen. Wenn jetzt diese Gelegenheit verpaßt werde, so sei zu befürchten, daß sie sich nicht so bald zum zweiten Male bieten werde.

## Japans Eingreifen in China.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanischen Truppen, die die Stadt Nindun zum Schutze der Ausländer besetzt haben, die beiden sich bekämpfenden chinesischen Generale, Tchang Tio Lin und Kuo Sung Lin, aufgefordert haben, ihre Truppen außerhalb einer Stadt-Vaumweite von 6 Meilen im Umkreis zu halten. Allen bewaffneten Chinesen wird der Eintritt in das Stadtgebiet verweigert. Die beiden chinesischen Generale wollen angeblich den Kampf weiter ausfechten.

## Polen auf der Suche nach einer Rettung.

Der Vork (Korjanty) als Gärner. — Polens Finanzlage und die Anfänge Zdzichowski's.

Ausgerechnet Herr Korjanty fühlt sich berufen, in den von ihm finanzierten Wäutern die Lösung auszugeben, der ehemalige Ministerpräsident Grabki müsse vor den Staatsgerichtshof gestellt werden. Denn Grabki habe das Gejeh über die Ausgabe ungedeckter Kleingeldscheine verleiht, indem er mehr als die gesetzlich zulässigen zwölf Tloty pro Kopf der Bevölkerung in diesen Wertzeichen ausgab.

Die leidenschaftliche Gerechtigkeitsliebe Korjantys und der Seinen hat denn auch ihre besonderen Ursprünge. Nahe ist jüß! Zu den unzweifelhaftesten Verdiensten der Veta Grabki gehörte, daß der ganze Anhang seiner seinerzeit blühenden Vermittlungsgeschäfte und -geschäften aus dem Ministerpräsidentium hinausgejegt wurde. Alle Anläufe, den Anschluß wieder zu gewinnen, schlugen dem politischen Mäler fehl. Ja, als sich erwies, daß Korjanty als Vertreter der Staatsanteile an der „Schleifischen Bank“ und als deren Aufsichtsratsvorsitzender hatutenwidrig seinen eigenen Unternehmungen Vorzugskredite zuschickte, verfügte Grabki in seiner Eigenschaft als Finanzminister die Abberufung Korjantys von allen Mandatposten in Obereschleien, die ihm von Staatswegen übertragen worden waren.

Was Korjanty in gar zu grober Art betreibt, versucht freilich der ganze Kreis der Grabki-Erben gegenwärtig auf seinere Weise. Alle sind sich einig, den gestürzten Meister von gestern zum Sündenbock von heute zu hampeln. Aber mit dem Anspruch, von der Vergangenheit unbelastet zu sein, büßt sie allenfalls ein früherer Oppositionsblock aufzutreten, ein völlig neues politisches Gebilde, das den ehemals bekämpften Gegner, nach dessen Ueberwindung, in der Macht abgelöst hätte. Trifft das aber etwa auf die gegenwärtige Lage in Polen zu? In keiner Weise. Vier Parteien von den gegenwärtigen fünf der Strzyskischen Regierungskoalition sind zuvor durch Lid und Dünn mit Grabki gegangen. Sie haben ihm noch acht Tage vor seinem freiwilligen Rücktritt mit einer 30 Stimmen tragenden Mehrheit die Billigung für seine Maßnahmen ausgesprochen. Was aber die Glieder des gegenwärtigen Kabinetts anbetrifft, so bestand hier noch eine besondere und engere Solidarität mit dem ehemaligen Premier. Zdzichowski war während der beiden Jahre des Grabkischen Regimes Vorsitzender der Budgetkommission und Generalsekretär für den gesamten Staatshaushalt vor dem Sejmplenum. Wenn jüß der einzelnen Abgeordnete vielleicht damit ausreden kann, daß ihm der

Ueberblick über die tatsächliche Finanzlage des Staates fehle, so mag das hingehen. Dem Vorsitzenden der Budgetkommission hingegen ist kein Material verschlossen, von dem er Kenntnis zu nehmen verlangt. Trotzdem hat Zdzichowski in seinen Generalberichten über den Budgetbestand erklärt, „die schwerste Zeit der Sanierung ist vorüber und die Finanzen der Republik befinden sich auf dem Wege der Regelung und Ordnung“. Es war eben damals, als, wie derselbe Mann, nunmehr aber als Finanzminister, erklärt, sich jener Zustand vorbereitet, den er vorjand: die Staatskassen leer; mehr Zahlungen angewiesen als durch den Vorbestand zu decken; drei Viertel Milliarden außerordentlicher Einnahmen zum Stopfen der Löcher des Budgets verbraucht; nahezu eine halbe Milliarde Debitoren der Bank Polski ins Ausland abgejessen; eine halbe Milliarde Steuerrückstände; der Haushalt für 1926 unter Einlieferung von Einnahmen veranlagt, die nie und nimmer realisierbar waren und daher das Budget als Fressführung im großen charakterisieren.

Noch immer scheint man sich das hier zu verhehlen. Dieses und die Folgerungen daraus. Nicht mit Unrecht hat Zdzichowski die wichtigste Ursache, die den jüngsten Notstand nach über die Grenze rein wirtschaftlicher Auswirkungen hinaus, trieb, als „Krise des Vertrauens“ bezeichnet. Das ist es ja aber gerade; im Hinblick hierauf ist es wesentlich, daß die sogenannten neuen Leute im Grunde ganz die alten Leute sind, daß man daher in Polen selber einfach nicht glaubt, die Mitschuldigen von gestern könnten die Retter von morgen sein.

Es ist mancherlei geijagt worden in der Debatte über das neue Finanzministeriums Erpoß. Wirklichen Widerhall über Sejm und Senat hinaus haben nur diejenigen Redner gefunden, die sagten: Gebt uns ausländische Hilfe und abzeptiert die Bedingung ausländischer Kontrolle. Man denkt sich die letztere auf verschiedene Weise. Es könnte ein Finanzberater sein, der dem polnischen Finanzminister mit Veto-Recht zur Seite stände. Es könnte auch der alte Gooßki Ausländervorstände zu unterstellen. Jedenfalls aber sind sich alle Grundbesitzer einig, daß nun keine Zeit mehr zu verlieren ist. Auch die geplante Budgetreduktion kann heute allein nicht mehr helfen. Die bloße Fernung von ausländischen Sachverständigen in einzelne Staatsbetriebe, die selbst Zdzichowski nicht umhin konnte zu versprechen, ist zu wenig. Das sind alle keine Beruhigungsmittel.

Ein amerikanischer ...

Obst über die ...

Jahrgang ging durch ...

Die Darstellung in dem ...

Die Vereinigten Staaten ...

Meine Ansichten über den ...

Amerika und der Weltgerichtshof.

Im amerikanischen Senat ...

Glück in Paris.

Von Billibald Dmanfowski.

(Nachdruck verboten.)

Es ist gut und tröstlich ...

In Rom war es beim ...

Ich, es ist da noch ...

In Paris war es nach ...

Aber in Paris war es ...

Dieser Garten ist ein ...

Die dramatische ...

Lärmjahren im tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus.

Aus Prag meldet das ...

Auf der Gasse ...



Durch dumpfe Tage ...

Ich sah ihn zuerst ...

Dann kam ein ...

Rastlose ...

Und dann die ...

Hören von ...

Alle diese ...

Da sind große ...

Ich kenne nicht ...

Ich kenne nicht ...

Ich kenne nicht ...

Ich kenne nicht ...

Ausländerdemonstration im ungarischen Parlament.

In der ...

Gedächtnisfeiern für russische Revolutionäre.

Die ...

Erwerbslosenfürsorge in Köln.

Die ...

Die ...

Nach einer ...

Furchtbare Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Die ...

Einjähriger Heeresdienst in Polen?

Aus ...

Fürsicheres ...

Ich erlebte ...

Auch die ...

Da die ...

Dann ...

Morgen ...

# Der Tag der Aussprache im Volkstag.

## Neue Wege zum Wiederaufbau der Wirtschaft. - Die Deutschnationalen gegen die soziale Fürsorge. Um die Reorganisation der Verwaltung. - Ein Wirtschaftsrat für den Freistaat?

Nachdem am Donnerstag der Senat die Große Anfrage der Deutschnationalen über die Wirtschaftsräte beantwortet hatte, nahmen gestern die Vertreter der einzelnen Parteien zu dieser für Danzigs Bevölkerung so außerordentlich wichtigen Frage Stellung. Der Vertreter der Deutschnationalen Abg. Dörfler, lehnte das Wirtschaftsprogramm des Senats als völlig ungenügend ab, und äußerte starke Bedenken gegen das geplante Tabakmonopol, ohne allerdings anzugeben, wie der Senat sonst den doch gerade von den Deutschnationalen geforderten Steuerabbau durchführen soll. Da die Deutschnationalen doch auch die heftigsten Gegner der geplanten Erparnisse im Staatshaushalt durch Leantentabau sind. Der Zentrumsratgeber Abg. Neubauer forderte die Einrichtung eines Wirtschaftsrats, ohne zu bedenken, daß wir im Finanzrat bereits eine solche Einrichtung haben. Durch die Schaffung einer weiteren beratenden Körperschaft werden die Räte Danzigs und seiner Wirtschaft nicht behoben. Eine eigenartige Kritik leistete sich der Abg. Dr. Blavier, der alle Note auf den in Danzig herrschenden Sozialismus zurückführte und für die, die die fünfjährige Herrschaft der Deutschnationalen verantwortlich machte. Sehr beachtliche Vorschläge machte der letzte Redner, der Abg. Rahn. Praktische Bedeutung für den Senat werden in der Hauptsache wohl nur die Ausführungen des Abg. Sen. Brühl haben, der neben einer grundsätzlichen Betrachtung über die Ursachen der Wirtschaftskrise praktische Vorschläge zur Reform der Verwaltung und damit zu Erparnissen im Staatshaushalt machte.

Zu Beginn der Sitzung wurde ein Gesetzentwurf zur Änderung der Gewerbeordnung an den Wirtschaftsausschuß verwiesen. Als erster erhielt sodann Abg. Dörfler (Dt.-nat.) das Wort. Er begann seine Ausführungen mit einer Polemik gegen die verhasste Sozialdemokratie und den Senat. Die jetzige Regierung habe nichts getan, um, ihrem Programm gemäß, die Wirtschaft zu retten. Die Lage der Wirtschaft sei vielmehr heute noch trauriger. Die Gründe für den wirtschaftlichen Niedergang habe Senator Dr. Frank richtig gekennzeichnet. Seine Rede sei eine Rechtfertigung der Politik des alten Senats gewesen. (Lachen links.)

In Anbetracht der Notlage der Wirtschaft dürften dieser keine neuen Lasten aufgebürdet werden, keine Steuern und keine Ausgaben für soziale Fürsorge.

Die sozialen Lasten seien noch schlimmer als die Steuern. Sie seien in Danzig auch weit höher als im Deutschen Reich. Die Sozialpolitik sei bedingt durch die Lage der Wirtschaft, und diese sei erschöpft. Trotz des Protestes der Arbeitgeber habe der Senat eine Erhöhung der Invalidenversicherung vorgenommen.

Die elf Punkte zur Behebung der wirtschaftlichen Not seien kaum geeignet, Hilfe zu bringen, zudem kämen sie zu spät. Wie wolle man durch diese Maßnahmen der Landwirtschaft helfen, deren Erzeugungslosten in keinem Verhältnis zu den Preisen für landwirtschaftliche Produkte stünden. Als der Redner noch einmal zu beweisen sucht, daß die zuständigen Organisationen nicht nur gehört, sondern deren Ratschläge auch befolgt werden müßten, wird ihm von dem Abg. Rahn mit einem Hinweis auf die alte Regierung der Zwischenruf zuteil:

„Sie haben den Teufel um Rat gefragt!“

(Zustimmung und Lachen links und in der Mitte.) Der Redner zweifelte sodann an, daß die Einnahmen aus einem Tabakmonopol wesentlich sein würden. Die Regierung solle auf anderem Wege Sparmaßnahmen pflegen. Zum Schluß seiner Ausführung prüfte der Redner das Rezept für den Wiederaufbau der Wirtschaft die zur Genüge bekannten Artikel des Herrn Heynemann von der Handelskammer an. Alles Glend sei letzten Endes auf das Treiben der Sozialdemokratie und auf die Revolution zurückzuführen. Rettung sei nur durch eine Trennung von Polen möglich.

Für die Sozialdemokratie sprach Abg. Sen. Brill. Die Not zwinge den Staat, nach jedem nur erkennbaren Mittel zu ihrer Behebung zu suchen. Was der deutschnationale Abg. Schade in der vorigen Sitzung gesprochen habe, hatte nichts mit der Wirtschaft zu tun gehabt, was man von ihm als Bankdirektor doch eigentlich hätte verlangen können. Mit einer Stundung von Steuern, wie das Schade an der alten Regierung gerühmt habe, sei nichts getan. Ueberhaupt würde

durch künstliche Maßnahmen keine Besserung

erreicht. Allerdings habe die neue Regierung die Sozialleistung um ein Geringes erhöht. Aber wolle man denn verlangen, daß die Invaliden, die ein Opfer ihrer Arbeit geworden seien, noch mehr leiden sollen? Das werde die Sozialdemokratie niemals zulassen!

Noch leide heute die Landwirtschaft schwer, vor allem aber habe sie sich durch die Schutzpolitik selbst in die jetzige Lage gebracht. Die Sozialdemokratie sei stets gegen Schutzzölle gewesen. Die Wünsche der Deutschnationalen seien sehr durchsichtig, sie glauben die Wirtschaft retten zu können durch einen Abbau der Soziallasten, Kürzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit. Dadurch werde man höchstens das Gegenteil erreichen. Ebensovornig könne geändert werden durch eine Trennung von Polen, wie sie der Abg. Dörfler propagiert habe. Dieser Herr denke in der Praxis jedoch ganz anders, und es sei kaum wahrscheinlich, daß er auf die billigen Arbeitskräfte der polnischen Landarbeiter verzichten wolle. Auch wenn er von einer Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen spreche, sei das nicht ernst zu nehmen, solange man nicht die Tarife für die Belohnung der Landarbeiter berücksichtige.

Die heutige Krise ist eine Folge des Krieges.

Er allein und nicht die Revolution ist schuld an dem Niedergang. Europa liege heute wirtschaftlich am Boden, und nur langsam schreite der Gesundungsprozeß vorwärts. Die Kräfte der Wirtschaft vergessen jedoch, daß sie selbst ein Teil der Schuld treffe. In der Inflation habe man alles in Schwerten angelegt und heute fehlt das Betriebskapital. Der Sturz werde nun nach den großen Inflationsgewinnen, die die Wirtschaft eingestekt habe, besonders fühlbar.

Zwei Wege gibt es nur zur Rettung:

Preisabbau und Beschaffung von ausländischen Krediten.

Die Hauptleidtragenden sind, wie immer, die Arbeiter, die heute vor einem Nichts stehen. Ihre Kaufkraft, die der breiten Massen, muß erhöht werden. Bedingung dafür ist rationelle Arbeit und sparsamste Wirtschaft. Mit der Kürzung der Löhne sinkt die Kaufkraft der Arbeiterschaft, damit müsse die Produktion sinken, Arbeiterentlassungen vorgenommen werden, dadurch die Staatseinnahmen sinken und neue Steuern erlassen werden. Um die Wirtschaft zu lancieren, müssen neben anderen Wirtschaftsverbänden vor allem die Gewerkschaften gehört werden. Die Sozialdemokratie habe zu der Regierung das Vertrauen, daß sie zu ihrem Programm stehen werde. Dieses allein erscheint geeignet, zu helfen. Jedoch muß man endlich auch an einen

Abbau des Verwaltungsapparats

denken. Eine Umorganisation der Politik ist notwendig. Durch einen Verzicht auf die vierteljährliche Gehaltszahlung an die Beamten

Kürzung der Gehälter bis zur Gruppe IX müsse vorgenommen werden, zunächst um 5 Prozent. Dadurch könnten 113 460 Gulden gespart werden, bei jedem Beamten durchschnittlich 33 Gulden.

Notwendig ist auch eine Förderung des Wohnungsbaues. Senator Dr. Leske habe hier nicht das erreicht, was man erhofft habe. Der Senat müsse sich endlich entschließen, aus eigenen Mitteln Wohnungen zu errichten. Diesen Weg habe man in anderen Großstädten, besonders in Wien, längst beschritten. Durch eine solche



Der Arter in Reinkultur. Der deutschnationale Abg. Gshofusfeldt. Ein bedauernswertes Opfer seiner Abstammung.

Maßnahme werden viele Erwerbslose beschäftigt und dadurch der Wirtschaft geholfen. Vor allem aber gelte es, den Abbau der Güter- und Amtsbezirke, des Oberverwaltungsgerichts, des Bezirksausschusses und der Landkreise. Die Gemeinden von Danzig müssen zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschlossen werden, alles zum Zweck der Erparnisse. Wenn diese Wege beschritten werden, könne der Wirtschaft Hilfe kommen. (Bravo! links.)



Das Klebblatt der Sorgenkammer. Die deutschnationalen Abg. Ehm, Förster und Glombowski in voller Tätigkeit.

Das Zentrum hatte den Abg. Neubauer zum Redner bestimmt. Die Förderung der Wirtschaft sei, so führte er aus, keine Parteiangelegenheit, sondern eine Aufgabe aller für alle. Es müsse eine Basis für die gemeinsame Arbeit gefunden werden. Die Richtlinien des Senats seien zu begründen. Die Kardinalfragen für die Wirtschaft seien die Beschaffung



Wer hat gut reden! Großagrariere Doerksen-Wostky. Warum soziale Fürsorge? - Dann muß ich ja Steuern zahlen.

von Krediten und Austrägen. Bei der Kreditbeschaffung müsse man jedoch vorsichtig auf ihre Höhe und Verteilung vorgehen. Sie müßten langfristig gegeben werden, um Abzahlung und Verzinsung zu ermöglichen. Die Produktionsbedingungen müßten günstiger gestaltet werden, kein Auftrag dürfe ins Ausland gehen. An Danziger Unternehmen dürften Zuschüsse nur gezahlt werden, wenn die Beschäftigung einer genügenden Anzahl von Arbeitern gewährleistet sei. Die Kreditpolitik müsse gefördert werden. Wenn

sich der Senat für keine Maßnahmen Ratschläge einhole, so müsse er unterscheiden zwischen Sachverständigen und Interessenten. Vielleicht wäre die Schaffung einer Kommission, wie es in Deutschland das Reichswirtschaftsamt ist, von großem Vorteil. Mit dem Steuerabbau müsse ein solcher der Gebühren Hand in Hand gehen. Besonders sei eine Preisermäßigung für den elektrischen Strom anzustreben, wie das nach Fertigstellung des Radomastromwerkes in Aussicht genommen war. Die Einführung eines Tabakmonopols sei gerechtfertigt, besonders im Hinblick auf die Wirtschaftseinheit mit Polen. Jedoch bedürfe die Frage einer eingehenden Prüfung. Besonders aber müsse ein Verwaltungsabbau bis zur Grenze des möglichen durchgeföhrt werden. Die vollkommene Streichung der einmaligen Ausgaben könne manchmal nicht am Platze sein. Eine Entscheidung von Fall zu Fall wäre das richtige. Zweckmäßig für die Wirtschaft sei auch die Einführung der Geschäftsaufsicht. Ein Abbau der Soziallasten dürfe unter keinen Umständen angenommen werden.

Bei der Betrachtung der allgemeinen Notlage dürfe man nicht vergessen, daß

die Wirtschaft selbst einen Teil Schuld

trüge. Die Inflationszeit habe sie aufgebläht und der wirtschaftliche Reinigungsprozeß sei noch nicht beendet. Der Handel beschäftigte in der Inflationszeit im Freistaat Danzig 30 000 Personen, wohingegen im Frieden nur 19 000 Personen im Handel tätig waren. Die Zahl der selbständigen Betriebe müsse vermindert werden, auch wenn die Unternehmer wieder Angestellte werden müssen. Betriebe, die lebensfähig sind, dürfen über die Arnie hinweggeholfen werden. Die Betriebe müßten so sparsam wie möglich und unter Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten arbeiten, um wieder zu florieren. Die Kalkulation müsse genauer werden. Auch mit der Steuermental sei heute durchaus nicht alles in Ordnung. Erst wenn alle Volksteile, die verantwortungsvoll am Wohl des Staates mitarbeiten wollen, eine Notgemeinschaft bilden, wird sich die Lage der Wirtschaft heben. Mit einer der wichtigsten Aufgaben habe dabei die Presse zu erfüllen. Abg. Dr. Wagner (lib.) bezeichnete die Große Anfrage der Deutschnationalen nicht als den richtigen Weg zur Förderung der Wirtschaft. Die Erklärungen des Senats bittige keine Fraktion. Eine Besprechung sei eigentlich nicht notwendig, denn durch Worte werde der Wirtschaft nicht geholfen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage habe sich zwangsläufig entwickelt, wie es dem alten Senat vorausgelegt worden war. Es hat sich herausgestellt, daß die Worte des Abg. Ziehm von dem guten Stand der Finanzen nicht den Tatsachen entsprechen.

Die Deutschnationalen haben kein Verständnis für die Lage,

das beweisen die Worte ihrer Redner. Bei der Sanierung der Wirtschaft könne die Regierung allein nichts machen. Es sei aber falsch, die Beamten anzugreifen, da sie mal zur Wirtschaft gehören. Mit einer Maßnahme zur Behebung der Wirtschaft sei der Fortfall der Devisen- und Umsatzsteuer. Zu begrüßen wäre eine monatliche Bilanzlegung der Sparkassen. Eine der einschneidendsten Fragen für die Danziger Wirtschaft sei die Position mit Polen, sie aufzulösen würde der Wirtschaft zum Vorteil gereichen. Auch in Polen seien dafür schon Stimmen laut geworden.

Leere Phrasen.

Die Kommunisten wußten zur Wirtschaftskrise recht wenig zu sagen. Ihr Abgeordneter Raschke beantragte sich mit der Forderung, daß man über die neue wie die alte Regierung und ihre Vertreter in den Parteien nur lachen könne. Er beschäftigte sich dann in längeren Ausführungen mit Weltrevolutionsträumen und Reichsimplungen und Verleumdungen der Sozialdemokratie, die an allem schuld sei. Sodann bewies der Redner in längeren Ausführungen, daß er von dem Wirtschaftsprogramm der Regierung nicht das Geringste verstanden hatte.

Den Antileuten kann es niemand recht machen.

Sodann nahm Abg. Gshofusfeldt (D. S.) das Wort. Auch er wolle den Deutschnationalen vor, kein wahres Interesse an der Förderung der Wirtschaft zu haben, vielmehr in Distinktionen Agitation treiben zu wollen. Allerdings sei er auch kein Freund des jetzigen Senats, dessen Vizepräsident Gehl gesagt habe, man müsse den Ausländergedanken an Deutschland im Interesse der Danziger Wirtschaft fest aufgeben. Als sein Rezept bezeichnete er die Volkshilfe von Danziger Wirtschaft von Polen. Er bedauerte, daß man das antimilitärische Stedenferd, die Bau- und Wirtschaftsbank, außer acht gelassen habe.

Trotzdem wolle seine Fraktion der neuen Regierung keine Schwierigkeiten machen. Gegen die monatliche Zahlung der Beamtengehälter müsse man sich allerdings wenden. Auch könne ein Abbau nur dann stattfinden, wenn der Senat bei sich selbst anfangen.

Alle Energie gegen die Zwangswirtschaft.

Abg. Dr. Blavier (D. D. V.) stellte die Schuld des alten Senats an der traurigen Lage der Wirtschaft fest, unternahm dann aber einen Feldzug gegen den Staat, der das Verhalten erhalte, das Privatkapital an sich zu ziehen. Jede Art Zwangswirtschaft sei von Schaden für die gesamte Wirtschaft. Geld aus dem Auslande zu bekommen, sei kaum möglich. Die Gründung der Hypothekbank sei ein Schlag ins Wasser gewesen. Abg. Blavier verteilte sich dann zu der Behauptung, daß 90 Prozent der Wirtschaft in Danzig bereits kommunalisiert sei. Man erlaube sich auch zu viel Luxus, zum Beispiel bei der Zuschußgewährung zum Stadttheater, das, als es noch in Privat Händen lag, besser gewirtschaftet habe.

Schuld an der gesamten Misere sei jedoch die Verfassung, die eine Auslösung des Volkstages nicht zulasse. Geändert könne dieser Zustand nur durch einen Volksentscheid werden, der mit dem unparlamentarischen System in Danzig brechen würde.

Als letzter Redner sprach Abg. Rahn (Bild). Er betonte,

daß von einer Lebensunfähigkeit des Freistaates keine Rede sein könne. Für die Sanierung der Wirtschaft machte er sodann einige Vorschläge. Die Einkommenbesteuerung müsse gerecht sein, die Devisen- und Umsatzsteuer müsse schrittweise verschwinden. Der Senat müsse unbedingt die staatlichen Mieten und Pachten ermäßigen. Auch im Hafenausbau müsse man nach dem Nechten sehen. Die Hafengebühren seien in Danzig um 100 bis 150 Prozent höher als in anderen Häfen. Sodann müsse das Bankgesetz herabgesetzt werden. Einen Krachschaden für Danzig bedeuten die deutschen Großbanken, die ihre hiesigen Filialen anweisen, an polnische Firmen keine Kredite zu gewähren.

Die Hauptsache sei jedoch die Schaffung von ausländischen Krediten und die Preisregulierung. Die Preise würden von vielen Kaufleuten künstlich hochgekauft, eine Konkurrenz in der Preisgestaltung finde nicht mehr statt. Deshalb müßten Preisprüfungen vorgenommen werden. Notwendig sei ein durchgreifender Behörden- und Beamtenabbau. Es sei ein durchgreifender Behörden- und Beamtenabbau. Es sei ein durchgreifender Behörden- und Beamtenabbau. Es sei ein durchgreifender Behörden- und Beamtenabbau.

Die eRdnerliste ist sodann erschöpft. Das Haus verlagte sich um 1/2 Uhr auf heute nachmittags 3/4 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur vorübergehenden Änderung der Zahlungsweise der Beamtengehälter.

### Aus dem Osten

#### Untergang eines Stettiner Dampfers.

Donnerstag vormittag ist in der Rieker Förde der Stettiner Dampfer „Junga Kunstmann“ nach einer Kollision mit dem dänischen Dampfer „Rhodessa“ gesunken. Die gesamte Mannschaft konnte nur ihr nachts Leben retten und wurde zunächst von dem dänischen Dampfer „Rhodessa“ aufgenommen und später durch einen Schleppdampfer in Kiel gelandet. Dampfer „Junga Kunstmann“ befand sich mit einer Ladung Getreide auf dem Wege von Rostock nach Dül. Auch Dampfer „Rhodessa“ hat bei dem Zusammenstoß einen sehr schweren Schaden erlitten und hat Sonderburg als Nothafen angefahren. Die Schuld an dem Unfall trifft — soweit festgestellt ist — die „Rhodessa“.

#### 1500 Pässe und Grenzscheine gestohlen.

Im Lokal des polnischen Innenministeriums in Warschau wurde vor einigen Tagen ein Diebstahl von 500 inländischen, 500 ausländischen Passformularen und 500 Grenzscheinen entdeckt. Alle unter den der Papierschlingen verdächtigsten Personen vorgenommenen Verhaftungen und Hausdurchsuchungen blieben ergebnislos. Erst gestern kam man dahinter, daß der Diebstahl von einem im Innenministerium als Obersekretär amtierenden Josef Pawlat, welcher eine 7-Zimmerwohnung in Warschau und einen verschwenderischen Haushalt führte, ausgeführt worden ist. Die gestohlenen Pässe waren aber bereits verschwunden. Der nunmehr verhaftete Pawlat will sie an „Unbekannte“ verkauft haben. Pawlat war bereits früher als Pässeidol tötlich und ließ sich schon damals verschiedenen Aufschüben kommen, u. a. Raub der Postkassette, wofür er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde. Nach Verbüßung seiner Strafe wurde er wieder — in den Spitzdienst aufgenommen.

**Dirschau.** Umbauten an der Brücke. An der neuen Dirschauer Eisenbahnbrücke über die Weichsel werden zurzeit Reparaturarbeiten ausgeführt. Das diesseitige Portal weist mehrere Risse auf, die bei Nichtbeseitigung die Sicherheit gefährden könnten. Diese Risse sind darauf zurückzuführen, daß die Beanspruchung der Brücke gegenüber früher erheblich gestiegen ist, wobei hauptsächlich die Weichselkräfte eine große Rolle spielen. Die Staatsbahndirektion Danzig hat sich nun nach eingehender Untersuchung des Portals entschlossen, umfangreiche Reparaturarbeiten ausführen zu lassen, durch die jede Gefahr beseitigt wird. Die Ausführung der Arbeiten wird sich ziemlich schwierig gestalten, da eine Unterbrechung des Eisenbahnbetriebes aus-

geschlossen ist, weswegen umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden müssen.

#### Giftgas gegen Arbeitslose.

In der kleinen im Dombrowaer Kohlenrevier gelegenen Industriestadt Zawiercie in Polen dauern seit einigen Tagen die Hungerdemonstrationen des 7000köpfigen Arbeitslosenheeres an. Vorankern belagerten die Demonstranten den Magistrat und eine Gruppe demolierte das Arbeitszimmer des Bürgermeisters und einige Nebenämter. Zur Abwehr wurde die Polizei aus der benachbarten Kreisstadt Bendin alarmiert, welche gegen die Demonstranten die im polnischen Polizeirecht neu eingeführten Granaten verwendete, die nach der Explosion einen kränkeren hervorruhenden Rauch verbreiten. Die Demonstranten, in der Annahme, daß es Explosionsgranaten wären, stürzten zu Boden. So daß der ganze Platz vor dem Magistrat wie ein Leichenfeld aussah. Ein Polizist wurde schwer verletzt und 35 Demonstranten verhaftet.

**Stettin.** Das Wegelagererwesen wächst. Die Unsicherheit auf den Landstraßen Pommerns nimmt ständig zu. Noch ist es nicht gelungen, die beiden Morde auf der Landstraße in der Nähe von Pritz aufzuklären, und schon werden wieder neue Überfälle gemeldet. So verübten in der Nähe von Tribbenow drei Wegelagerer ein Touristenauto anzuhalten. Der Chauffeur gab jedoch einige Schüsse ab, die die Räuber verletzten. Ein zweites Auto, das die Verhaftung aufnahm, bekam noch die Wegelagerer in Sicht, doch konnten diese im Walde entkommen.

#### Arbeiter-Fußballspiele an den Feiertagen

Der Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“-Königsberg spielt an den Weihnachtsfeiertagen

#### Fußball-Gesellschaftsspiele

auf dem Sportplatz Wallgasse, nachmittags 1½ Uhr:

Am 1. Feiertag gegen „Freie Turnerschaft Danzig I“ (Bezirks- und Freistaatmeister 1925).

Am 2. Feiertag gegen „Freie Turnerschaft Schildis I“ (Handball-Kreismeister 1925).

Eintritt: Erwachsene 1. G., beide Spiele 1,50 G., Schüler 0,30 G., beide Spiele 0,50 G.

Arbeitslose gegen Ausweis Ermäßigang.

Wer Plätze in Quartier nehmen kann, wolle seine Adresse sogleich an Schütz, Schillinggasse 23c, mitteilen.

**Stettin.** Selbstmordversuch eines Bankbeamten. Der Bankvorsteher Neumann der Filiale der Rostocker Bank in Wismar beging im Rahmenraum der Bank einen Selbstmordversuch. Er schoß sich eine Kugel in den Kopf und mußte in schwerverlettem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Nerventüberreizung soll die Ursache des Schrittes gewesen sein.

#### Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungsaender werden nur bis 4 Uhr morgens in der Geschäftsstelle am Spandhaus gegen Barzahlung entgegengenommen. Telefon-Nr. 15 Aufhehnenstraße

**D. M. B. Achtung! Arbeitslose Mitglieder!** Diejenigen Kollegen, welche keine städtische Unterstützung beziehen, müssen sich umgehend in den Dienststunden von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr im Büro melden.

**S. P. D. Achtung Kassierer!** Die Sammelisten für die Weihnachtstafel sind bis Sonnabend, den 19. Dezember, im Parteibüro abzugeben.

**Arbeiter-Jugend Langfuhr!** Sonntag nachmittags um 2 Uhr Treffen an der Sporthalle.

**Arbeiter-Jugendbund.** Sonntag, den 20., findet im Danziger Jugendheim, Liebenalderne, eine Waren- und Bücherausstellung statt. Sämtliche Jugendgenossen aller Ortsgruppen werden gebeten, diese zu besuchen. Geöffnet von 12 bis 6½ Uhr.

**S. P. D. Nachbude.** Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Grablowski: Mitgliederversammlung. 1. Wahl des 1. Vorsitzenden. 2. Besprechung des Weihnachtstafel. 3. Verschiedenes.

**Freie Turnerschaft, Langfuhr.** Sonntag, den 20. Dezember, 9 Uhr vormittags, bei Kretsch, Brunshöfer Weg 36, außerordentliche Generalversammlung.

**S.P.D. Stadtbürgerfraktion.** Montag, den 21. Dezember, abends 8½ Uhr wichtige Sitzung im Volkstag.

**U.G. Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig.** Delegiertenversammlung am Montag, den 21. Dezember, abends 7 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Zentralbibliothek. 2. Bericht über die Wirtschaftsverhandlungen beim Senat. 3. Geschäftliche Angelegenheiten. Erscheinen aller Delegierter notwendig!

**Sozialdemokratischer Verein Oliva.** Am 22. Dezember, 6 Uhr abends, im Lokal „Carls Hof“ findet die Weihnachtstafel mit Besprechung statt. Parteifreunde und Mitglieder mit Angehörige sind herzlich eingeladen. J. A.: Der Vorstand.

**Fußballer der F. T. Danzig und F. T. Schildis.** Am Dienstag, den 22. d. M., 7 Uhr abends, findet im Heim der Jungsozialisten („Volkshimme“), anlässlich der Weihnachtsspiele mit Königsberg, eine wichtige Besprechung statt. Erscheinen aller Sportler unbedingt notwendig.

#### Unser großer

# Weihnachts-Verkauf

wird weiter fortgesetzt.

Alle Abteilungen unseres Hauses, unterstützt durch eigene Wäsche-Fabrikation, wetteifern untereinander, Ihnen in unseren

**Qualitätswaren** etwas ganz Besonderes zu bieten

**Unsere Auswahl preiswerter und nützlicher Weihnachtsgeschenke ist riesengroß.**

**Unsere Preise sind außergewöhnlich billig.**

**Kleiderstoffe in Wolle u. Seide**

in denkbar größter Farben-Auswahl und Ausföhrung.

Auf Wunsch in elegantem Karton verpackt!

**Damen- und Kinder-Konfektion**

erstaunlich billig.

Ausstatter- und Mode-Haus

# Potrykus & Fuchs

Inh.: Christian Petersen. Eckhaus Jopengasse 69, Gr. Scharmacheraasse 6-9, Heil.-Geist-Gasse 14-16

## Frau Hempels Tochter

Koman von Alice Seebad

10

Ida öffnete ihnen die Wohnungstür, und als sie den bekannten braunen Krauskopf des Mädchens über der dicken roten Wollhaube sah, die sie von Frau Bombach zu Weihnachten bekommen hatte, verlor sie die unihäre Besonnenheit, und sie begannen sich heimlicher zu fühlen. Frau Hempel unterjuchte alles mit neugieriger Kennermiene. Die Küche war ein Prachtstück. Der Herr stand in der Mitte, wie in einer Hoteltüche. In den Händen blinkten blonde Zöpfe, blaue Keller, blaue Deckel, bunt bemalte Töpfe, kupferne Geräte in allen Formen. Aus blanken Häfen kam kaltes und warmes Wasser, so viel man haben wollte. Neben der Tür hing ein Telefon. Das ging ins Speisezimmer, wovon die gnädige Frau ihre Befehle elektrisch geben konnte. Frau Hempel bemerkte noch ein anderes Sprachrohr, in das sie neugierig hineinschauen wollte, aber sie sprach entsezt zurück.

Ida erklärte ihr lachend, daß dies eine Antikbahn für den Müll sei, der ganz allein und reich auf den Hof laufe. Und hier war auch eine Maschine, die das Gemüse klein machte.

Frau Hempel schüttelte den Kopf und sagte, wovon die Armen leben sollten, wenn sich alle Arbeiten allein machten, und begann durch die Zimmer zu gehen.

Als sie alles gesehen und geprüft hatte, mußte sie schließ- lich die Wohnung und Laura verlassen. Aber ihre Gedanken fliehen noch dort, und sie folgte ihnen wieder und wieder, als sie nun heimföhr in der voll besetzten Straßenbahn, wo niemand ahnte, auf wie vornehme Weise sie den Heimweg zurückgelegt hatte.

Als sie nach Hause kam und sofort mit dem Erzählen begann wollte, sagte Hempel, daß bei Bombachs etwas nicht in Ordnung sein müsse. Der Hauswirth sei ohne Mantel aus der Tür gelaufen und eben mit dem Arzt von gegenüber zurückgekommen.

Frau Hempel war schon draußen und auf dem Weg zur Kasse.

Oben öffnete Herr Bombach selbst. Sein Gesicht war weiß wie gutes Mehl. Er hob Frau Hempel schweigend in die Küche und flücherte:

„Der Junge hat einem Chauffeur den Kopf abgebissen. Gott seg uns bei.“

Frau Hempel stierte sprachlos auf die neuen Haare des Hausherrn, die sie zum erstenmal sah.

„Gott seg uns bei“, murmelte Herr Bombach wieder.

„Ich mag mich nicht hinein.“

Frau Hempel wurde es unheimlich. War es auch drinnen in seinem Kopf nicht mehr richtig?

Drohend vor Angst rief sie:

„Sagen Sie doch deutlich, was geschehen ist.“

Aber es dauerte noch eine Weile, ehe sie erfuhr, daß Herr Bombach ein kleines Auto aus Holz mitgebracht hatte, an dessen Chauffeur Hans Friedrich so grauam dem natürlichsten Erbe des Reichthums nachgegeben hatte.

Endlich kam der Doktor aus dem Zimmer, um fortzu- gehen. Er lächelte Herrn Bombach, der wie ein Raubtier auf ihn zukam, zähmend an.

„Es ist nichts“, sagte er freundlich. „Seien Sie unbesorgt, mein Herr. Ihre Frau Gemahlin durchschte mit mir das Zimmer, und wir fanden das vermiste Köpfchen unter einem Sebel. Es wäre auch anders nicht denkbar gewesen.“

Er meckerte ein Sachen, küßte den Hut auf und eilte die Treppe hinunter.

Das war ein inhaltsreicher Tag für Frau Hempel ge- weien.

Als sie endlich am wäthen Abend herunterkaverte und die Hausstüren verriegelt hatte, war sie kaum noch immaude, an Hempel den gewohnten Anteil ihrer Erlebnisse weiter- zugehen.

Aber es mußte sein. Diese vielen Neuigkeiten hätten sie des Nachts gedrückt wie ein Stück Käse, das man zu hochig geschnitten hat.

So erzöhr Hempel doch noch einige Einzelheiten der häßlichen Wohnung, die Geschichte vom Chauffeurkopf und vor allen Dingen das Dazwischen der neuen Haare auf dem alten Kopf des Hauswirths.

Sie fragte, ob Hempel daranbe, daß sie durch eine teure Medizin wieder hergestellt waren.

Aber Hempel sagte, daß nichts wieder neu würde, was einmal abgemacht sei. Gedächtnis könne man einen neuen Nutzen drausziehen.

Sie wäthen die Lampe aus, gingen zur Ruh, dachten an Laura, die zum erstenmal unter einem fremden Dach schlief, und fielen in den tiefen Schlaf des Arbeitstagen und Gerechten.

•

In der neuen unberöhrten Wohnung war alles für den fehligen Empfang des jungen Paares vorbereitet worden. Ida brüt zwei junge Töchter, Frau Bankdirektor hatte sie als hübsches Symbol für die erste Weihnacht vorgezöhlen.

Neben den Töchtern sahte Sauerkraut, das Lieblichkeitsgericht des jungen Hausherrn.

In dem großen gefästelten Speisezimmer hatte Laura einen tierlichen Abendstich gebekht. Mit Behagen berührte sie alle die neuen glitzernden Sachen. Teller und Gläser, Silber und Leinen blinkten um die Wette. Zwischen ihnen leuchteten dunkle Nosen in einem Krüthaugias.

Endlich fuhr das Automobil vor. Der Herr half der jungen Frau aus dem Wagen, und sie ging schnell ins Haus hinein. Laura lief zur Tür, um sie zu empfangen.

„Kleine Laura, da stehen Sie in der Tür, als käme ich nach Hause wie früher“, sagte die junge Frau leicht.

„Schön ist es hier, gnädige Frau“, antwortete Laura und nahm ihr laust den Mantel von den Schultern.

Jetzt kam der Fahrstuhl hochgejurt und brachte den Haus- herrn.

„Bist du zu Fuß gegangen?“ fragte er die junge Frau.

Sie nickte.

„Jedes Tierchen hat sein Bläherchen“, erwiderte er und küßte sie vor dem großen Spiegel den schmalen blonden Schnurrbart.

Das Abendbrot verlief sehr still. Als Laura die Speisen reichte, fürchtete sie, man könnte ihr Herz klopfen hören. Von den gebrauchten Tüchern sahte der junge Gemann, daß der liebe Herrgott sie leider allzu verschwenderisch mit Knochen ausgeschattet habe und er deshalb das Sauerkraut vorzöge.

Die junge Frau zog sich bald zurück. Sie war müde von der langen Reise.

Der Herr ließ sich eine Flasche Cognat öffnen, holte sich die Zeitung und blieb noch lange am Tisch sitzen. Der Duft von guten Zigarren durchzöge die neuen Räume, die nun zum Leben erwachten.

Es kamen noch einige verlegene Tage ohne Zeiteinteilung und keines Gefühl. Aber schließlich kam der neue Haushalt auf Räder und rollte im Gleichmaß der Selbstverständlichkeit vorwärts.

Der Hausherr ging frühmorgens zum Dienst. Die gnädige Frau frühstückte im Bett. Wenn sie aufstehen war, fuhr sie nach dem Tennistplatz oder in die Stadt hinein, um Einkäufe zu machen. Laura mußte die gnädige Frau häufig begleiten. Sie lernte mit Bewunderung, daß die Leute, die gar nichts zu tun haben, um wenigsten freie Zeit übrig hatten.

(Fortsetzung folgt.)

### Wenn die Sterne bewohnt sind.

Unbeweisbare Möglichkeiten.  
Von Bruno S. Bürgel.

Es ist eine trübe Vorstellung, und sie zeigt einen beträchtlichen Rest von menschlichem „Mittelpunktswahn“, wenn man glauben kann, daß die „Menschen“ einer anderen Welt und ähnlich leben müßten, organisiert sein müßten wie wir. Ich glaube nicht, daß die Natur, die so ungezählte Formen schuf, ausgerechnet den von seiner besonderen Sendung im All überzogenen Menschen als Universalmodell für die intelligenten Wesen anderer Gestirne ausersehen. Unsere Anatomien und Anthropologen hatten sogar manches in unserem Körperbau für so etwas wie Rückschlüsse oder doch Stillstände in der letzten Entwicklungsreihe, die hinter uns liegt, und von der auch heute noch so mancher nichts wissen will, wie etwa ein späterer Kommerziant nicht daran erinnert sein möchte, daß er mit einem Kleiderbündel aufing.

Der Planet Neptun ist, nach unserem heutigen Wissen, das äußerste Glied unseres Sonnensystems. Er steht dem Tagesgestirn dreißigmal ferner als der Erdball, empfängt also von dort neunhundertmal weniger Licht und Wärme als wir. Die Sonne ist in jener Ferne nur noch als blendend heller Stern sichtbar; selbst am Mittag muß auf der Neptunwelt nur eine Finsternis herrschen, die kaum die Umrisse größerer Gegenstände zu erkennen gestattet. Da auch die Nacht durch den sehr lichtschwachen Neptunmond nicht erhellt werden kann, haben wir eine Welt vor uns, auf der das Licht überhaupt keine Rolle spielt. — Da die Natur den Geschöpfen nur die Organe abt, die für jeweils gegebene Verhältnisse notwendig und zweckmäßig sind, wird sie die Bewohner dieses Sternes ebenjowenig mit einem Schorran ausstatten, wie sie hier auf Erden den Molchen, die in dunklen Höhlen haften, oder den Tiefseefischarten Augen gibt.

Man könnte sich vorstellen, daß dort eine Welt der Blinden ist, aber es sind Blinde, die nie durch Sehende von dem Etwas, das wir Licht nennen, erfahren, es nicht kennen und so nicht vermischen.

Wie vollkommen anders mag jenen Wesen die Welt erscheinen? Vielleicht ist ihre Welt eine Welt des Fühlens, wie unsere in der Hauptfrage eine des Sehens ist! Wundervoll hochentwickelte Tastorgane mögen jenen Wesen gestatten, vieles zu erfühlen, was wir sehen. Dennoch! Selbst wenn ihnen Licht- und Wärmestrahlen, die von den Sternen ausgehen, Gefühlsindrücke geben, wie sonderbar mag ihnen der Sternhimmel erscheinen, den sie also entweder überhaupt nicht kennen oder als ein „Gefühl“!

Wird ihr Eindruck vom Weltganzen überhaupt noch Beziehungen haben zu unserm Weltbild? Wer will entscheiden, ob das ihrige oder das unsere richtiger ist! Wir werden sagen, daß wir einen Sinn mehr haben als sie, und sie werden anführen, daß jenes grobe Taphen, das wir „Fühlen“ nennen, gar nichts mehr zu tun habe mit ihrem Sinn, der vielleicht noch rotes von blauem Licht unterscheidet, vielleicht die feinen Aetherströmungen elektrischer Wellen noch empfindet.

Was für Geschöpfe mag eine Welt bergen wie der Planet Merkur, das der Sonne nächste ihrer Kinder, wo Licht und Wärme siebenmal größer sind als bei uns? Was für Geschlechter mögen jene kleinen Planeten bewohnen, die zwischen Mars und Jupiter um die Sonne kreisen und von denen viele kaum einen Kilometer im Durchmesser haben! Eine Welt, die ein rüstiger Fußgänger in einer guten halben Stunde umwandern kann! Nur einem Geschlecht von Mäusen, von Bienen oder Ameisen böte sie Ausdehnungsmöglichkeit und genügend Nahrung. Ja, vielleicht haben wir dort wirklich riesenhafte Ameisenhaaten, vertreten diese kleinen Wesen, deren so zweckmäßig eingerichtete, so wohlverwaltete Volksgemeinschaften den sich tiefer in diese kleine Welt vertiefenden Forscher immer mehr erkennen, die Intelligenz auf diesem Stern. Wir pflegen sie ihnen (wo ist der Mensch nicht überheblich?) abzuspüren, trotzdem wir wissen, daß sie eine Zeichensprache besitzen, so etwas wie Gartenwirtschaft und Viehhaltung haben und regelrechte Feldzüge führen, was doch sicher ein Zeichen von hoher Kultur ist.

Auf einem Sternlein von so geringer Masse sind alle Gegenstände rund zehntausendmal leichter als auf Erden. Eine emporgeschleuderte Revolverkugel würde in das Weltall hinaus entweichen, ein fühner Absprung würde uns selbst in Gefahr bringen, in Gaurianfarhöhen zu schweben, aber wir würden auch langsam wie eine Taubenseder wieder niederstrecken dann mit ziemlich großer Geschwindigkeit auseinander.

ander, von der erwärmten Oberfläche des Gestirnes fort. Nur eine Weltkugel von beträchtlicher Masse kann die Moleküle in ihrem Anziehungsbereich halten; auf einer kleinen wandern sie in die Welt hinaus; langsam verliert der Stern seine Atmosphäre. Aus dem gleichen Grunde ist heute der Mond der Erde ohne Luft, und in weit höherem Maße haben die gleichen Verhältnisse sich auf den winzigen Welttrümmern der kleinen Planeten ausgewirkt.

Umgekehrt können wir erloschene Sterne im Raum von ungeheurer Größe und Masse. Wir treffen sie vielfach bei Doppelsternen an. Hier wandern zwei Sonnen gemeinsam durch das Weltall. Zuweilen ist eine davon bereits erloschen. Da sie von der andern aber erhellt und erwärmt wird, ist es sehr wohl möglich, daß sich auf ihr Leben, eventuell höheres Leben, entwickelt. — Eine erloschene Sonne als bewohnte Welt! Ein Stern, der, selbst wenn er nicht größer ist als unsere eigene Sonne, 335 000mal den Erdball an Masse übertrifft, und auf dem ein normaler Mensch über 2000 Kilo wiegen würde! — Eine Weltkugel

von riesenhafte Oberfläche. Was für ein Gewimmel von Staaten hätte hier Platz, wie viele Grenzen, wie viele Reibungsflächen! Was für eine herrliche Welt für Diplomaten und Militärs! Die Erdoberfläche nähme sich dagegen aus wie eine Dorfgegend neben London! Vielleicht ist ein solcher Stern, entsprechend seinen Abmessungen, seinen Schwerkraftbedingungen, von einem Geschlecht von Riesen bewohnt, unter denen wir uns ausnehmen würden wie kleiner Gulliver im Lande Brobdignag.

Was für sonderbare Welten, was für Möglichkeiten! — Indessen, genug, und vielleicht schon zuviel. Man entschuldige den kleinen Ausflug in das Reich des Unbeweisbaren und doch durchaus Möglichen und nehme ihn für nichts anderes als den doch nicht immer unnützen Versuch, klarzumachen, daß wir Bewohner der Erde keinerlei Ursache haben, unsere Welt für eine Normalwelt und uns selbst für die Normalgestalt der fleischgewordenen Weltintelligenz zu halten.

Auf dem neuen Buche des Verfassers: „Weltall und Weltgefühl“, im Verlag Ullstein, Berlin.

### Der Krieg in Syrien.

Erste authentische Aufnahme von den letzten Kämpfen.



Die französische Mandatsverwaltung in Syrien hat durch die neuesten Erklärungen weitere Einbußen erlitten. Neben den Kämpfen bei Damaskus und im Libanongebiet war für die Franzosen besonders die Erstürmung der Stadt Raschaha sehr verlustreich. Hier sind auch, wie der französische Seeresbericht lateinisch meldete, „keine Gefangenen gemacht worden“. Das bestehende Bild zeigt, wie die Sieger in den Trümmern der schwer umkämpften Stadt — die Zahl der Leichen läßt auf die Erbitterung schließen, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde — ihre Kulturmission ausüben.

### Der rüstige Witwer und das Fräulein vom Amt

Der rüstige Witwer saß zu Hause, mochte sich und tat, was alle tun, die sich mochten — er hob den Hörer vom Telephon. Die Telephonstunde hatte kaum ihr Amt genannt, als die Seele des rüstigen Witwers in erstickte Schwingungen geriet. Er bat das Fräulein um ein Stelldulein, sie gewähre es. Man sah sich und war gegenseitig festlichsweg enttäuscht. Das Fräulein vom Amt fühlte sich in dem eleganten Restaurant wie eine verzauberte Telephonistin neben einem Prinzen. Sie war unfähig der Welt der Klüften und der Schläuche — endlich ein feibhafter Mann, der nicht nur aus einer Nummer und einer Wühlampe bestand, und wenn er geiaht hätte: „Ich will Sie heiraten“, so hätte sie geantwortet: „Ach bin Ihnen sofort verbunden.“

Allein er sagte es nicht. Er gab ihr zwar im Auto einen Kuß, er war sogar gewillt, ihr mehr zu geben. Aber sie war ein anständiges Mädchen, und sie taunte nicht die Judikatur eines gewissen Schöffengerichts, das da meint, wenn man mit einem Herrn im Auto sitzt, müsse man das Weitere als selbstverständlich betrachten.

Der rüstige Witwer verstand übrigens nicht auf seiner Forderung, er hatte bloß kein Interesse an altem artem Anstand. Heiraten wollte er auch nicht, und so löste er die Beziehung. In der Folge aber bekam seine langjährige Wirtschaftlerin eine Reihe anonym Briefe, zuletzt einen, der mit dem Namen eines Kriminalbeamten gezeichnet war. In diesen Briefen wurde die Wirtschaftlerin vor dem auschweifenden, ja pervergen Lebenswandel ihres Vrotterru gewarnt, sie selbst aber schließlich mit einer Anklage wegen Kruppelei bedroht, wenn sie das Treiben des rüstigen Witwers länger dulde.

Erst lange, nachdem die Briefstellerin aufgehört hatte, sich bemerkbar zu machen, ging man zu Gericht. Für eine Verleumdungssklage war es allerdings zu spät. Nun aber setzte man das Telephonfräulein unter Anklage wegen Urkundenfälschung und Amtsanmaßung.

Das Fräulein beirrat heftig, die Briefschreiberin zu sein, obgleich der Schreibschwindler sie an dem verdächtigen (und dem noch verdächtigeren r mit Bestimmtheit erkennen wollte. Der Staatsanwalt ging aber auf dieses Gutachten schon deshalb nicht ein, weil er in den Briefen weder eine Urkundenfälschung noch eine Amtsanmaßung erkennen konnte. Er beantragte Freisprechung und der Verteidiger schloß sich an — aber nicht nur aus rechtlichen Gründen. Er räumte sogar ein, daß der Schreibschwindler auf gewisse Ähnlichkeiten der Handschrift hingewiesen habe. Inzwischen gabe es eine Ähnlichkeit nicht bloß bei Handschriften — auch bei Menschen. Sogar Menschen würden miteinander verwechselt. Niemals dürfe die Ähnlichkeit einer Handschrift allein maßgebend für eine Verurteilung sein. Und welche Judizien gabe es noch? Gar keine. Na, wenn die Angeklagte die einzige Dame gewesen wäre, mit der der Zeuge Liebesbeziehungen unterhielt. Der rüstige Witwer habe aber unter seinem Eide ausgesagt, daß er einen ziemlich umfangreichen Damenverkehr gehabt habe, und da könne es wohl sein, daß irgendeine andere unter den Verlassenen, die vielleicht mehr Grund zum Kerker gehabt habe als die Angeklagte, diese Briefe geschrieben habe.

Das Gericht schloß sich — trotz einiger Verdachtsmomente — dem Verteidiger an und sprach die Angeklagte frei. Diese war von dem Freispruch so beglückt und fand es vor Gericht so anheimelnd, daß sie die Anklagebank mit der Zuhörerbank vertauschte und gleich dahlieb. Situa in der „Bob“.

### Im Lande der schönen Helena.

Ser wieder mit den wallenden Gewändern.

In dem Bestreben, das griechische Volk mit sozialen und politischen Reformen zu beglücken, hat die Regierung Pausanias eine Verordnung erlassen, durch die den älteren und jüngeren Damen vom 15. Dezember an das Tragen kurzer Röcke verboten wird. Man konnte vermuten, daß die Maßnahme von der Absicht eingeleitet war, die Damen der „besseren“ Stände, die sich den Klammern der Mode fügten, zu einer Gleichstellung mit den weiblichen Mitgliedern der übrigen Gesellschaftsklassen zu zwingen. Aber seitdem haben die Polizeidirektoren der größeren Städte, in Athen und Saloniki, die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung bekanntgemacht, und darin wird die Verordnung mit der Erwägung begründet, daß die kurzen Röcke das Schamgefühl verletzen und geradezu einen öffentlichen Skandal verursachen. Infolgedessen werden die Organe der Polizei beauftragt, vom 15. Dezember an jede weibliche Person, die mehr als 12 Jahre alt ist und in der Öffentlichkeit mit einem Rock bekleidet ercheint, der weniger als 30 Zentimeter vom Boden absteht, zur polizeilichen Verfolgung und gerichtlichen Bestrafung heranzuziehen. Für minderjährige Personen bleiben die Eltern und Vormünder verantwortlich.

Diese Verordnung hat in Griechenland, wie aus den Meldungen hervorgeht, nur die Zustimmung der orthodoxen Geistlichkeit gefunden. In der übrigen Gesellschaft, besonders in der Frauenwelt, ist man entrüstet, oder man findet sie einfach lächerlich, weil sie gar nicht durchgeführt werden könne.

„Die Verordnung“, so sagte eine beliebte Athener Schauspielerin, „ist schon deshalb unausführbar, weil die Frauen das Gegenteil dessen tun, was man ihnen verbietet, und die moralischen Gründe, die man geltend macht, sind keineswegs ästhetischer Natur. Gewiß nicht man in unseren Straßen weibliche Untergeteile, die Beinteielen ähnlich sehen, aber man hat doch auch das Veranügen, hübsche Beine zu bewundern, die den Männern gewiß Freude bereiten. Allerdings ist Herr Pausanias zu alt, um das noch zu würdigen, aber ich werde meine Röcke auch weiterhin so kurz tragen wie bisher.“



Das höchste Gebäude der Welt

Ein Bild auf Newyork vom Luftschiff aus. Das Wolken-tragerviertel in der Mitte das 792 Fuß hohe Woolworth-Gebäude, das höchste Gebäude der Welt.

### Das Schicksal des deutschen Alkoholschmuggel-Schiffes.

Die Ladung beschlagnahmt. — 2000 Kronen Buße.

Ueber das Schicksal des deutschen Alkoholschmuggelsschiffes „Erbarzogherzog Friedrich August“, das am Sonntag auf holländischem Seeterritorium mit 35 000 Litern Alkohol angehalten wurde ist nun die Entscheidung gefallen. Die Ladung wurde konfisziert und der Kapitän Becker zu einer Geldstrafe von 2000 Kronen verurteilt, für die das Schiff haftet. Mit der Widmung der beschlagnahmten Ladung wurde bereits begonnen. Das Schiff darf erst abfahren, wenn die Geldbuße bezahlt ist.

Ein verurteilter Hoteldieb. Der berufstätige Oetefelds Fritz Koediger, der im Freistaat Sachsen, in der Provinz Sachsen und in Thüringen insgesamt 240 Hoteldiebstähle verübt hat, wurde vom Gericht in Salzwedel, wo er verhaftet wurde, zu 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.



Aus dem Portemonnaie der Alten.

Kriegsnotgeld aus der Römerzeit.

Das Münzkabinett Berlin hat einige Erwerbungen gemacht, die einen großen Seltenheitswert darstellen. Bild oben: Ein 2000 Jahre alter Trakischer Goldtaler, ein Kriegsnotgeld des Königs Mithradates von Pontus, der dieses Notgeld herausgab, als er, von den Römern hart bedrängt, sich nach Tralles zurückzog. Es gibt noch eins von diesen seltenen Stücken, das sich in Paris befindet. (1) Vorderseite, (2) Rückseite, ein Kriegerpaar darstellend. Bild unten: Silberdenar des Königs Cara pius. Er stammt aus der Zeit, als England ein römisches Dominium war, die sinkende Macht Roms aber die Grenzen des Imperiums nicht schünzte. (3) Vorderseite, (4) Rückseite, ein Tier darstellend.

## Die Belebung im Hafen.

### Die Steigerung der polnischen Kohlenausfuhr.

Der Verkehr im Danziger Hafen ist außerordentlich lebhaft infolge der umfangreichen Kohlen- und Getreideexporte, die noch vor Jahresabschluss zur Abfertigung gelangen müssen.

Die Kohlenexporte nach Polen sind in den letzten drei Monaten ziemlich unverändert geblieben und betragen etwa 17 bis 18 Millionen Tonnen monatlich. Die gegenüber den Sommermonaten erzielte Mehrleistung beträgt etwa 100.000 bis 200.000 Tonnen monatlich. Die Zunahme ist in erster Linie auf den gesteigerten Inlandsbedarf zurückzuführen. Der Absatz von Fabrikkohle ist noch immer nicht zufriedenstellend, da ein großer Teil der Werke nur zum Teil beschäftigt ist. Die Nachfrage nach Stückkohle ist zwar angestiegen, hingegen ist der Bedarf an sogenannter Aufkohle stark zurückgegangen und muß auf Vorräten geleistet werden, die bis zu 1 Million Tonnen heranreichen. Was die Kohlenpreise anbelangt, so sind sie ziemlich unverändert geblieben. Sollten die Forderungen der Arbeiter, die Zuschläge bis zu 50 Prozent wünschenswert, bewilligt werden, so ist mit einem Anziehen der Kohlenpreise stark zu rechnen. Angesichts des Verlustes des deutschen Absatzmarktes ist die polnisch-österreichische Bergbauindustrie weiterhin bemüht, Absatzmärkte zu suchen. In der letzten Woche ist die Ausfuhr nach Österreich und Ungarn weiter ausgebaut worden.

Von den weiteren und für Danzig besonders in Frage kommenden Märkten wären Schweden und Dänemark zu erwähnen. Während in den Sommermonaten der Export von polnischer Kohle dorthin beträchtlich ziemlich unbedeutend war, erreicht er jetzt etwa 100.000 T. monatlich, worunter auch allerdings Lettland mitzurechnen ist. Hingegen ist die Ausfuhr polnischer Kohle nach Italien als verheißungsvoll zu betrachten, zumal die englische Konkurrenz viel zu stark in Erscheinung tritt. Nach Italien gehen lediglich kleinere Ladungen von Kohle und zwar besonders auf dem Landwege, dank dem ermäßigten Transitverdienst durch die Etschbahn und Österreich. Der Export polnischer Kohle nach Italien auf dem Seewege über Danzig hat sich als undurchführbar erwiesen. Durch die immer zunehmende Ausfuhr nach Skandinavien ist die Grenze der Verladefähigkeit der Häfen in Danzig und Gdingen bereits erreicht. Während für den ersten Hafen etwa 130.000 T. im Betracht kommen, kann Gdingen monatlich etwa eine Million T. abwickeln. Somit wird der Gedanke erwogen, die Verladefähigkeit Danzigs speziell für polnische Kohle weiter auszubauen. Die Abbröckelung des Klotzverkehrs gestattet einen geraden Absatz nach Schweden, Norwegen und Lettland, ja sogar nach der Schweiz. Bis dahin hat allerdings die Kohlenexportindustrie polnisch-österreichisch mit teilweisen Verlusten arbeiten müssen. Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, beabsichtigt die polnische Regierung den Exporttarif für Kohle über Danzig von 6 auf 9 Mark zu erhöhen, was naturgemäß die Absatzkonjunktur im Auslande stark beeinträchtigen würde, gleichzeitig dürfte die Ausfuhr eine gewisse Erleichterung erfahren.

Während der Abfertigung der Achsenfahrzeuge wird in intensiveren Rederbetrieben außerordentlich beschäftigt. Die Schiffe müssen tauglich auf einen Ladepfad resp. auf das Eintreffen des Kohlenzuges aus Österreich warten, da die Eisenbahnbehörden ausbleibend bei glatter Durchführung der Transporte auf große Schwierigkeiten stoßen, was eine Verfestigung auf dem Danziger Bahnhof in Dirschau zur Folge hat. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Frachtraten für Kohlen ebenfalls ansteigen werden, was aber auch zu einem großen Teil auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß in England höhere Frachtraten für Kohlen gezahlt werden. Während bisher für Transporte nach Riga bei größeren Schiffsendungen 5 sh per T. gezahlt wurden, beträgt jetzt die Frachtrate 6 sh. Für eine Ladung nach Rostock (Schweden), die zur Verladung gelangen soll, wurden 9,6 sh geboten. Nach dänischen Häfen werden 7-8 sh per T. offeriert. Die Redereibetriebe werden aber jetzt schon die in Frage kommenden Reder vor Übernahme von Kohlentransporten, falls die Reder nicht gewisse Garantien über den Zeitpunkt der Ladung erhalten. Wenn in der Heranzählung der Kohlen nach Danzig nicht eine Änderung dadurch eingeführt wird, daß nicht ein vinkliches Eintreffen des Kohlenzuges in Danzig und somit eine idelle Abfertigung der Schiffe gewährleistet wird, dürfte die Frachtrate noch weiter ansteigen, wodurch wohl schließlich der Kohlentransport in Frage gestellt werden könnte.

Der Getreideexport beschränkt sich hauptsächlich auf Roggen, Weizen, Gerste und Hafer und zwar erfolgt der Export nach dem Baltikum und den skandinavischen Ländern, Großbritannien, Holland, Belgien und Nordfrankreich. Die Frachtraten für Getreideexporte sind momentan außerordentlich hoch und stellen sich auf der Basis von Schweregetreide ungefähr wie folgt: Nach Dänemark, falls das Schiff nur einen Hafen anlauft, 10 sh bei Anlaufen von zwei Häfen 11 sh und bei Anlaufen von drei Häfen 12 sh per Tonne. Nach der Ostküste Englands werden 10 sh, nach der Westküste 15-16 sh bezahlt. Die Frachtrate nach Holland beträgt ungefähr 5 1/2 hell. Gulden, nach Antwerpen 9 1/2 sh und nach Nordfrankreich 10 sh. Für Aufweizen, Hafer usw. werden entsprechend höhere Raten bezahlt. So erbrachte eine geschlossene Ladung von Buchweizen mit kleinen Dampfern nach Lübeck 13 sh per Tonne.

Die Zuckerausfuhr war ebenfalls in vollem Gange. Hauptabnehmer ist die Ausfuhr nach Memel, Libau, Riga, Reval, nach finnischen Häfen, nach England und Holland. Nach Rotterdam wurden in den letzten Tagen ca. 12.000 T. Zucker zur Verladung gebracht. Die Frachtrate für Zucker beträgt hierfür 4 1/2 hell. Gulden, bei Übernahme der Verpflichtung der Ausladung im Einanasthafen ohne Kosten für das Schiff. Nach England wurden gezahlt 10 sh und nach Memel, den baltischen Häfen und nach Finnland 9-11 1/2 sh per T.

Die Holzexporte sind demgegenüber sehr schwach. Es kamen nur kleine Partien zur Verladung nach England, Schweden, Frankreich und Belgien. Es sind auch noch einige Schiffsladungen auf Grund diesjähriger Kontrakte nach England, Belgien und Holland bis Ablauf dieses Monats durchzuführen. An Frachtraten wurden gezahlt für festeres Schweden nach London 14 sh per T., nach der Westküste Englands 13 1/2 sh, nach Holland ca. 10 sh per T. Für eigene Schweden wurden an Frachtraten von 11 1/2 sh per T. nach Ostende gezahlt. Schiffsmaterial nach der Ostküste Englands brachte an Frachtrate von 42 sh per T. nach Holland wurden 20 hell. Gulden per T. Standard und nach Belgien 33-34 sh per T. Standard geboten. Telegraphenstangen und Kammstühle erbrachten eine Frachtrate für Ladungen nach Holland von 7-7 1/2 hell. Gulden für Ladungen nach Ostende 12 sh per Kubikmeter und nach England ca. 21-23 sh per T.

Eine ganze Anzahl von Fahrzeugen sind für den Winter in Danzig bereits angesetzt worden. Es handelt sich hier aber hauptsächlich um Passagierdampfer, welche den Verkehr nach Danzig nach den Routen regeln und die stets besonders

nur für den Sommer benötigt werden, aber auch für den Passagierverkehr nach Königsberg, Rahlberg und Elbing. Die Dampfer haben hauptsächlich an der Langen Brücke angelegt oder an Strohdick. Das polnische Schulkraftschiff „Wojow“, das bereits seit Wochen in Gdingen angelegt war, ist im Hafen eingetroffen und hat am Holm angelegt, um hier den Winter über aufzuliegen. Auch sonst haben noch eine große Anzahl von Motorbooten, Rähnen usw. an der Weikau angelegt.

In der Woche vom 10. bis 17. Dezember sind insgesamt 120 Fahrzeuge mit 59.217 MZ ein und 78 Fahrzeuge mit 47.819 MZ aus. Von den eingelaufenen Schiffen trugen 55 die deutsche, 26 die schwedische, 19 die dänische, 6 die englische, 3 die Danziger, 3 die polnische, 3 die lettische, 2 die norwegische, 1 die holländische und 1 die finnische Flagge. Vier ließen 83 Fahrzeuge, also ungefähr 2/3 der gesamten Fahrzeuge ein. 78 Schiffe mit 47.819 MZ verließen in der Berichtwoche den Danziger Hafen. Die auselaufenen Schiffe wiesen folgende Nationalitäten auf: 31 Deutschland, 17 Dänemark, 11 Schweden, 4 Dänzig, 3 England, 2 Polen, 2 Holland, 1 Lettland, 1 Norwegen, 1 Estland und 1 Frankreich. Der Passagierverkehr nach Pillau, Swinemünde, Kopenhagen und Gull wurde auch in der Berichtwoche aufrechterhalten. Von den auselaufenen Schiffen verließen 4 den Danziger Hafen leer.

## Polnische Gütersperre in Danzig.

Durch den Klotzsturz hat der polnische Export, besonders in Landprodukten, einen so großen Umfang angenommen, daß die Danziger Güterbahnlinie eine ungeheure Anzahl von Güterzügen zu befördern hat, mit denen sie im Rückstande ist. Das polnische Eisenbahnministerium sah sich deshalb veranlaßt, zu verordnen, daß bis zum 21. Dezember keine Güter mehr zur Beförderung nach Danzig angenommen werden sollen.

## Gründung einer deutsch-polnischen Handelskammer in Berlin.

Am Mittwoch hielt der Präsident der österreichisch-polnischen Handelskammer in Wien, Minister Edward Wiskul, ein Referat, in dem er u. a. die Politik Wiskulis kritisierte, die den deutsch-polnischen Volkrieg herbeiführte. Redner teilte mit, die Wiener österreichisch-polnische Handelskammer werde sofort nach Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages oder Protokolls eine deutsch-polnische Handelskammer in Berlin gründen, wofür Vorbereitungen bereits getroffen seien. Diese Handelskammer werde nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Aufgaben zu erfüllen haben.

## Deutsch-französisches Abkommen für Anleihefragen.

Die deutsche und französische Regierung haben ein Abkommen über die Durchführung des deutschen Geistes betreffend die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. 7. 1923 und über die Behandlung der Markanleihen der eisenlothringer Gemeinden, sowie über die nach dem Verträge von Versailles liquidierten deutsch-n. Anleihen vereinbart. Die französischen Staatsangehörigen werden für ihre Anleihen die gleichen Vorteile erhalten, wie die Angehörigen einer jeden anderen Nation.

**Ausweis der Bank Polski.** Der Ausweis der Bank Polski vom 10. Dezember weist zum erstenmal seit mehreren Monaten keine weitere Verschlechterung, vielmehr eine geringe Besserung auf. Der Geldbestand ist um 0,6 Mill. auf 133,3 Mill. Mark gestiegen, der Passivsaldo der Devisen- und Kassenkonten ist von 16,9 Mill. auf 16,2 Mill. Mark zurückgegangen. Der Notenumlauf ist um 0,3 Mill. auf 362,1 Mill. Mark gestiegen, für die als Deckung 117,1 Mill. Mark vorhanden sind. Das Wechselportefeuille hat um 5,9 Mill. Mark zugenommen und beträgt 286,1 Mill. Mark.

**Beschränkung der polnischen Getreideausfuhr.** Durch die Inflation ist das polnische Getreide, trotz der Preissteigerung an allen Getreidemärkten des Auslandes, sehr konkurrenzfähig geworden und die Ausfuhr hat deswegen ein Ausmaß angenommen, das man mit Recht beschränken, nach einer kurzen Zeit wieder auf die Einfuhr ausländischen Getreides angewiesen zu sein. Die polnische Regierung beschloß deshalb, die Getreideausfuhr im Einklang mit den Bedürfnissen des Inlandes zu beschränken. Wird es aber nicht schon zu spät sein?

**Ein neuer polnischer Eisenbahntarif für Deutschland.** Im polnischen Eisenbahnministerium wird ein neuer Tarif für den Nachbarverkehr mit Deutschland ausgearbeitet. Die gemauerten Waren, die in größeren Mengen befördert werden, soll die Frachtberechnung für die gesamte Beförderungsstrecke ermöglicht werden.

## Verkehr im Hafen.

**Eingang.** Am 18. Dezember: Deutscher D. „Andromeda“ (363) von Bremen mit Gütern für Wollf, Hafenkanal; deutscher D. „Elbing“ (156) als Kohlfahrer; deutscher D. „Kewon“ (164) von Rotterdam mit Gütern für Wollf, Hafenkanal; englischer D. „Bluestone“ (304) von Dordrecht leer für Schw. Loell u. Sons, Holzhafen; deutscher Schl. „Henry Peters“ mit den Seel. „Anas“ (409) und „Dania“ (310) von Kopenhagen, leer für Arus, Hafenkanal; deutscher D. „Dertja“ (457) von Swinemünde mit 10 Passagieren für Norddeutschen Lloyd, Hafenkanal; Danziger Schl. „Graf“ mit den Seel. „Danzig 1“ (579) und „Danzig 11“ (596) von Rostock, leer für Seel. u. Sieg, Seel. u. Sieg; norwegischer D. „Norma“ (431) von Oslo mit Gütern für Bergens, Kaiserhafen; schwedischer D. „Fernebo“ (1068) von Hamburg mit Gütern für Swenst's Orient-Line; deutscher D. „Diana“ (300) von Köln mit Gütern für Wollf, Hafenkanal; schwedischer D. „Nordst“ (626) von Götter, leer für Seel. u. Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Drecks“ (150) als Kohlfahrer; deutscher D. „Elina“ (369) als Kohlfahrer; deutscher D. „Aurand“ (719) von Riga, leer für Bergens, Holzhafen; deutscher D. „Einar“ als Kohlfahrer; dänischer D. „Svanholm“ (784) von Kopenhagen mit Gütern für Reinhold, Freiberg.

**Ausgang.** Am 18. Dezember: Schwedischer D. „Kollfjund“ (161) nach Stockholm mit Holz; dänischer Schl. „Erna“ (35) nach Kopenhagen, leer; dänischer D. „Gerda“ (372) nach Kates mit Zucker; holländischer D. „Joid Holland“ (1141) nach Kopenhagen mit Kohlen; dänischer D. „Linn“ (382) nach Kates mit Kohlen; deutscher D. „Hans Blumenthal“ (609) nach Kopenhagen mit Getreide; schwedischer D. „Juar“ (557) nach Kopenhagen mit Getreide; deutscher D. „Elina“ (369) nach Kates mit Gütern; schwedischer D. „Fanden“ (372) nach Kates mit Kohlen; deutscher D. „Hildegard“ (579) nach Kates mit Kohlen; deutscher D. „Helena“ (305) nach Kates mit Gütern; deutscher D. „Senka“ (309) nach Kates mit Gütern; deutscher D. „Ober“ (659) nach Kates mit Gütern; deutscher D. „Dertja“ (457) nach Kates mit Passagieren; norwegischer D. „Kolamba“ (380) nach Kates mit Getreide; schwedischer D. „Anas“ (409) nach Kates mit Kohlen; englischer D. „Emolent“ (1634) nach Kates mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Anas“ (409) nach Kates mit Holz; dänischer Schl. „Gier“ (116) nach Kates, leer; deutscher D. „Juar“ (557) nach Kates mit Getreide und Zucker; dänischer D. „Linn“ (382) nach Kates mit Holz.

## Die Situation in der polnischen Holzexportindustrie.

Für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation der polnischen Holzexportindustrie müssen drei Faktoren berücksichtigt werden: die Holzproduktion, die Verarbeitung und die für das Holz vorherrschende Konjunktur. Unter den 26 holzproduzierenden Staaten Europas nimmt Polen mit 8,9 Millionen Hektar = 23 Prozent der Gesamtoberfläche, die letzte Stelle ein, wobei circa 3 Millionen Hektar auf Staatsforsten entfallen. Der jährliche natürliche Zuwachs ist sehr verschiedenartig von den Jahreszeiten ermittelt und schwankt zwischen 1,5 bis 4,5 Kubikmeter pro Hektar, was im Durchschnitt circa 4 Kubikmeter pro Hektar ausmacht und für das ganze Gebiet 27 Millionen Kubikmeter darstellt. Nach einigen Quellen sollen es sogar 33 Millionen Kubikmeter sein. Zur Grundlage dürfen wir jedoch den Nahrungswert von 24 Millionen Kubikmeter des jährlichen natürlichen Zuwachses annehmen. Nach Abzug von circa 8,5 bis 10 Prozent Brennholz entfallen circa 1,5 bis 1,6 Millionen Kubikmeter auf das Nutzholz. Diese Mengen sind in den Jahren 1922 und 1923 auch produziert worden. Im Jahre 1922 wurden 1,5 Millionen Kubikmeter Rohholz und 1,3 Millionen bearbeitetes Holz ausgeführt. Derselben Zahlen ergeben für das Jahr 1923 2,2 Millionen Kubikmeter und 1,8 Millionen Kubikmeter. Im Jahre 1924 wurden 800.000 Kubikmeter un bearbeitetes und 2,2 Millionen Kubikmeter bearbeitetes Holz exportiert.

Es ist in jedem Fall schätzbar, daß das Jahr 1923 die größte Ausspannung der Produktion mit 15 Millionen Kubikmeter gebracht hat und in der Folgezeit sich nicht mehr hat behaupten können. Diese Zahlen beweisen, daß ein großer Teil des Zuwachses nicht verwertet wird. Nach der Vorläufigkeit hat Galizien 2 Millionen Kubikmeter, das früher zu Deutschland gehörende Westpreußen 0,75 Millionen Kubikmeter, Kongeschpelen 1,2 Millionen Kubikmeter, die Luga-Gebiete 3,5 Millionen Kubikmeter und das Teichnergebiet 15.000 Kubikmeter produziert. Es wäre irrig, anzunehmen, daß die Produktionsziffern des Jahres 1923 auf eine günstige Entwicklung der Holzindustrie und der Holzproduktion hinweisen. Diese Erzeugung ist als Rückwirkung der Marktsituation zu werten, was auch übrigens das Jahr 1924 bestätigt. Der Rückgang ist als eine wirtschaftlich ungeeignete Entwicklung anzunehmen und beweist, daß der Export noch nicht den eigentlichen Weg beschritten hat. Da im Jahre 1923 die Holzproduktion 10 Prozent der gesamten Ausfuhr darstellt, so müßte sie bei einer rationellen Wirtschaft bedeutend bessere Resultate ergeben und stellt somit ein Problem von besonderer Bedeutung dar. Seitens der polnischen Holzindustrie wird mit allem Nachdruck die Förderung dieses Wirtschaftszweiges gefordert, ohne daß man an eine ungewöhnliche Bevorzugung und Schaffung ungünstiger Vorbedingungen denkt. Es handelt sich aber doch zum mindesten darum, solche Verhältnisse zu schaffen, welche es einer Industrie ermöglichen, eine gesunde Entwicklung einzuleiten. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Behandlung der Holzindustrie nach fiskalischen Gesichtspunkten einerseits die Auflösung verschiedener Betriebe zur Folge hätte, auf der andern Seite einen Anstieg im Export bedingte. Somit werden Forderungen formuliert, welche mit zu den primären Voraussetzungen der Entwicklung gerechnet werden, und zwar:

1. eine konsequente Politik der Regierung, die darauf zielt, die Industrie und den Holzexport zu fördern;
2. Wiedereinrichtung der fiskalischen Handhabung des Holzverkaufs in den Staatsforsten und Bevorzugung der Inlandsindustrie, damit diese das ganze Produktionsprogramm auch ausführen kann;
3. Entlastung des Holzexportes in Form von Tarifermäßigungen, Kreditverleihen und anderen Maßnahmen;
4. Gewährung besonderer Hilfe in Krisenmonaten, die sich sowohl aus den Inlandsverhältnissen ergeben oder auch vom Auslande herkommen.

In diesem Zusammenhang muß festgestellt werden, daß auch die Privatinitiative durchaus nicht erörtern ist. Das kommt in der technischen Verbesserung und der Anpassung an die Forderungen des Auslandes in erster Linie zum Ausdruck. Daneben sind Umorganisirungen in bedeutendem Maße durchgeführt worden. Hingegen fehlt es noch an einer Exportorganisation, um die nachliegenden Märkte zu beliefern. Besonders stark tritt die Frage der Standardisierung des Holzes in Erscheinung. Es wird darauf hingewiesen, daß bei den Londoner Auktionen das polnische Holz vielfach um 30 bis 40 Prozent weniger bewertet wird als das andere. Diese Erscheinung ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß kein einheitlicher Tarif des aus den verschiedenen Gegenden stammenden Holzes geschaffen ist. Es ist auch schwer denkbar, daß das im Norden der Republik erzeugte Holz qualitativ dem im Süden gleichzustellen ist.

Der gegenwärtige Moment erfordert Maßnahmen, da es sowohl an entsprechenden Krediten fehlt und daneben die Preisentwicklung auf dem internationalen Holzmarkt sich in einer absehbaren Richtung bewegt. Die Verluste, die hiesigen Sägewerke wirtschaftlich arbeiten zu lassen, haben nicht die gewünschten Resultate erbracht. Die ganze Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Holzindustrie läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Wirtschaft der Förderung dieses Wirtschaftszweiges mit Nachdruck fordern, indem sie gleichzeitig darauf hinweisen, daß die am wenigsten Rohmaterialvorräte und der Stamm der bisherigen Ausfuhr in einem volkswirtschaftlich positiven Sinne zu behandeln sind.

**Eisenbetonfahrzeuge auf der Wolga.** Wie aus Saratow gemeldet wird, wird vom Schiffbauwerk Wolf eine Werk zum Bau von Eisenbetonfahrzeugen angelegt. Die Errichtung der Werk ist zum großen Teil im Auslande besorgt worden. Im kommenden Jahr sollen Schiffe für 1,8 Mill. Rubl. achau werden.

## Ämtliche Börzen-Notierungen.

Danzig, 18. 12. 23

- 1 Reichsmark 1,24 Danziger Gulden
- 1 Lotz 1,55 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,24 Danziger Gulden
- Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktionsbörse vom 18. Dezember. (Ämtlich.) Weizen, rot 13,0-13,25 G., Weizen, weiß 13,25-13,50 G., Roggen 9,75-10,50 G., Hafer 8,25-8,5 G., fl. Erbsen 10,00-11,00 G., Bistriaer Erbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenfleis 5,00-5,75 G., Weizenfleis 8,50-7,00 G., (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Danziger Nachrichten

Der Landbund auf Schleichwegen.

Die Fleischpreise sollen künstlich hochgehalten werden.

Im Spätsommer machten die Viehpreise und in weit höherem Maße selbstverständlich auch die Fleischpreise einen Aufbruch nach oben...

Dann feste der Sturz des Notens ein, der die polnischen Landwirte veranlasste, ihr Vieh nach Danzig auszuführen...

Diese Entwicklung der Dinge ist dem Landbund, der Interessenvertretung der freikantonalen Landwirte nicht genehm...

Das ist der wahre Grund, weshalb der Landbund jetzt Schritte unternimmt, um die unbenutzten polnischen Kontingente auszunutzen...

Die reichlichen Milchzufuhren aus Kommerellen nach Danzig sind den Landwirten selbstverständlich ebenfalls sehr unerwünscht...

Nun werden auch diese Milchgewinnpläne wie so manche Milchvermehrung durch die vom Polstrura beachtete Milchzufuhr aus Polen...

Gefährlicher als Vieh und Milch sind die polnischen Landarbeiter aus Polen für das Wohlverhalten der freikantonalen Bevölkerung...

Polens Sonderkomitee für Danzig.

Die erste Sitzung.

Dem polnischen Außenministerium wurde nunmehr das vor einigen Monaten von den polnischen Parlamenten beschlossene Komitee für Danziger Angelegenheiten eingerichtet...

Am Donnerstag fand bereits die erste Tagung des Komitees unter dem Vorsitz des Direktors des politischen Departements Julius Lufasiewicz statt...

Renoufführungen des Stadttheaters. Aus dem Arbeitsplan des Schauspielers unseres Stadttheaters in der nächsten Zeit sei folgendes mitgeteilt...

Die Weihnachtsgabe der „Eidenschaftlichen Monatshefte“. Das soeben erschienene Heft 9. Jahrgang der „Eidenschaftlichen Monatshefte“ ist...

noch liebenswürdig ist, so darf wohl D. Dr. Kalweits kleine aber tiefbedeutende Arbeit über den Weihnachtsgedanken in heutiger Zeit als erster Beitrag bezeichnet werden...

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Reges Leben und Treiben herrscht an der Markthalle. Wer über das nötige Geld verfügt, jagt schon heute für den Weihnachtsvorrat in Gestalt einer Gans oder eines Hasen...

Das Fleisch ist im Preise gesunken. Für Schinken werden 90 Pfg. und 1 G. pro Pfund verlangt. Schulter ist für 80 Pfg. zu haben...

Der Weizen ist an den Gemüskräutern hat ein glasähnliches Aussehen bekommen. Das Pfund kostet 5 Pfg. Kartoffel kostet 15 Pfg. Grün- und Wirsingkost 20 Pfg. Mohrrüben 10 Pfg....

Die Obsthändler bieten Apfelsinen an, 3 Stück kosten 1 G. Kirschen kosten wieder 3-6 Pfd. 1 G., und die ausgeputzten Sorten pro Pfund 50 und 60 Pfg. Weintrauben sollen 2.50 G. das Pfund bringen...

Die Gärtner bieten Alpenveilchen und Primeln an, deren Köpfchen in der Kälte herabhängen, obwohl sie sorgsam in Papier gehüllt sind. Bei den Blumenhändlern sieht man Tannenzweige mit Zapfen und Tannensträuße mit Papierblumen dekoriert.

Ueber der Motzau fliegen Möwen, mit schrillum Schrei, um Nahrung bettelnd. Die Fische in den Kleinen und Eimern sind vor Kälte erjarrt. Pommes kosten pro Pfund 65 Pfg. Fenchel 50 Pfg., frische Feringe 45 Pfg. und Breislinge 2 Pfund 45 Pfg. Kraut.

Bäckerinnung und Brotpreis.

Wiederholt ist in der Öffentlichkeit auf das Missverhältnis zwischen Weizen- und Brotpreisen hinweisen worden. Auch der Preisabbauführer des Senats hat nicht zuletzt an die Bäckerinnung appelliert...

Seit der diesjährigen Ernte, also von Ende Juni ab, ist das Gewicht des Brotes andauernd den jeweiligen Weizenpreisen entsprechend herabgesetzt worden...

Während im Juli d. J. das 60-Pfund-Brot 800 Gramm schwer gewesen ist, 1 Kilogramm Brot also 625 Pfennig kostete, wiegt heute bei dem gleichen Preise das Brot 1250 Gramm, 1 Kilogramm Brot koste heute nur 40 Pfennig.

Aufgabe der Bäckerinnung wird es sein, diese Gewichtsangaben bei ihren Brotverkäufen zu prüfen, denn wir wünschen daran, daß das vorstehend genannte Brotgewicht überall erreicht wird.

Weiter wendet sich die Bäckerinnung gegen die Steuererhöhung und ganz besonders gegen das Verbot der Nachtarbeit in den Bäckereien. Sie verlangen, daß mit der Arbeit um 5 Uhr begonnen werden darf, eine Forderung, die kaum Erfüllung finden dürfte...

Feuer in einem Geschäftshaus.

Gestern abend gegen 10 Uhr brach im Hause Sellige-Welt-Wasser, Ecke Scharnhorststraße, ein Brand aus. Das Feuer entzündete in einem Vorraum der Firma Kroll & Co. im 1. Stock des Gebäudes der Firma Potrus & Fuchs...

Während der Brand im Gange war, wurde die Feuerwehreinheit durch die Feuerwehrkommandanten, die die Brandstelle abzurufen mußten, durch die Brandstelle hindern. Auf der Brandstelle waren außer dem Branddirektor und dem Feuerwehringenieur auch Senator Fuchs anwesend...

Weihnachtsveranstaltungen der Liga für Menschenrechte. Am Montag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr, findet in den Räumen der Gebano-Voge, Weißbänkestraße 10, eine Weihnachtsveranstaltung der Liga für Menschenrechte statt...

Die Beschäftigung Schwerbeschädigter

Gemeinverständliche Darlegung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter

von Bruno Gebauer, M. d. B.

Buchhandlung Danziger Volksstimme

Im Spandauer 4. Paradiesstraße 8.

Um die Zahlung der Beamtengehälter.

Eine Kompromißlösung im Hauptauschuß.

Schon seit einigen Wochen war die Frage akut geworden, daß hinsichtlich der Zahlung der Beamtengehälter eine Veränderung eintreten müsse. Zur Zahlung der Beamtengehälter werden vierteljährlich etwa 3 Millionen Gulden benötigt...

Der Hauptauschuß hatte sich nun gestern und heute vormittag mit der Vorlage zu beschäftigen. Die gestrige Sitzung nahm einen teilweise lebhaften Verlauf und es fiel hier besonders das scharfe Auftreten des Zentrumsvorsitzenden Dr. Volkmann...

Am heutigen Vormittag trat der Hauptauschuß noch einmal zu einer Beratung dieser Angelegenheit zusammen. Nicht wirkungsvoll bei der Behandlung dieser Frage waren die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Gen. Vener...

Die Beamten sind schon seit langem an ihn heranzutreten, um eine Aushebung der Vierteljahresgehaltszahlung zu erzielen. Mit Monatsgehaltszahlungen lasse sich wirtschaftlicher auskommen. Er wies ferner darauf hin, daß unter dem kaiserlichen Regime die Beamten weder Protestversammlungen veranstalten konnten...

Von seit einiger Zeit durch die Sozialdemokraten und Zentrumsfraktion wurde schließlich ein Antrag eingebracht, wonach die Regierungsvorlage dahin abändert werden soll, daß die monatliche Gehaltszahlung nur für ein Jahr gelten soll...

Der gesamte Gesetzentwurf wurde dann mit Mehrheit angenommen. Das Plenum wird heute mittags die endgültige Entscheidung treffen, die zur Zeit noch ungewiß ist.

Beratung des Abtreibungsparagrafen. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde in zweitägiger Debatte über den Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Abtreibungsparagrafen 218 und 219 des Strafgesetzbuches verhandelt...

Platzmarkt am Sonntag. Die Kapelle der Schutzpolizei spielt am Sonntag, den 20. d. M., von 12 Uhr mittags ab auf dem Neumarkt.

Danziger Standesamt vom 19. Dezember.

Todesfälle: Witwe Pauline Schulz geb. Bensch, 78 J., 4 M. - Privatier Eugen Gels, 57 J., 6 M. - Bäcker Karl Moczka, 68 J., 7 M. - Ehefrau Justine Währ geb. Wörz, 74 J., 8 M. - Rentienempfangerin Mathilde Stark, 61 J., 6 M. - Sohn des Walters Arno Fortenbader, 5 M. - Maurerpolier Friedrich Stomke, 64 J., 2 M. - Malermeister Georg Schulz, 68 J., 5 M. - Ehefrau Martha Daake geb. Grusinski, 65 J., 6 M. - Rentienempfangere Hermann Wiens, 78 J., 10 M. - Ehefrau Justine Wulf geb. Daack, 62 J., 11 M. - Witwe Rachel Garlinski geb. Jacobius, 88 J., 8 M.

Eisbericht vom 19. Dezember 1925.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilno) bis Kilom. 28 (Mühlhorn) Eisreiben in ein Drittel Strombreite, ab dann bis Kilom. 215,0 (oberhalb Fähre Schönbaum) Eisstand mit Blänken. Unterhalb Kilom. 215 ist der Strom eisfrei. Sämtliche Eisbrechdampfer in Einlage.

Baltic Nudeln. Logo with a triangle and the word 'Baltic' inside, and 'Nudeln' written below.

## Aus aller Welt

### Der unheimliche Besucher von Leichenhallen.

Die Leichenschändung in der Totenhalle des Friedhofes Friedhofes in Dresden konnte, wie auch das schwere Verbrechen in der Söbauer Totenhalle, bisher noch nicht aufgeklärt werden. Vor der Söbauer Leichenschändung war ein Unbekannter in die Söbiger und kurz darauf in die Totenhalle zu Pleißa und Spandau eingedrungen. Inzwischen kommt eine weitere Meldung aus Pleußen (Vogtland), nach der ein Unbekannter in der Nacht zum 5. Dezember in den Leichenaufbewahrungsraum der Feuerbestattungsanstalt auf dem Pleußener Hauptfriedhof eingedrungen ist. Nach dem Befund sind die darin aufbewahrten Leichen unberührt geblieben, auch hat der Täter verschiedene Wertgegenstände, die sich in einem unverschlossenen Raum befanden, liegen gelassen. Es ist sich in allen den vorgenannten Fällen um ein und dieselbe Person handelt, ließ sich bisher noch nicht feststellen, doch dürfte als Täter eine Person in Frage kommen, die sicherlich ganz abnorm veranlagt ist und in diesem Zustande die Verbrechen begangen hat.

### Schweres Brandunglück bei Neapel.

200 Personen obdachlos.

In Pozzuoli bei Neapel brach Freitag nachmittags in einem elektrisch betriebenen Sägewerk ein Brand aus, welcher erst nach fünf Stunden gelöscht werden konnte. Etwa 200 Personen sind obdachlos. Der Schaden ist sehr groß.

### Anfall Pia de Putti.

Aus dem ersten Stod auf die Straße gekürzt.

In Berlin waren Freitag Gerüchte über einen angeblichen Selbstmordversuch der Filmschauspielerin Pia de Putti verbreitet. Die Künstlerin sollte sich in der vergangenen Nacht, nach einem Wortwechsel mit ihrem Verlobten aus dem Fenster ihrer Wohnung gekürzt haben. Wie wir hierzu hören, ist die Künstlerin Donnerstag aus einem Sanatorium in Dresden zurückgekommen, um hier abends mit Bekannten zusammen zu sein. Beim Hinuntergehen aus dem Fenster hat sie das Gleichgewicht verloren und ist aus dem ersten Stockwerk auf die Straße gekürzt. Sie hat eine Wunde am Knie davongetragen, die sie zwingen wird, einige Tage das Bett zu hüten. Im übrigen ist sie wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

### Ein amerikanischer Banditenstreich.

Ein halbes Dutzend Banditen bemächtigten sich in Danvers (Vermont) durch Überfall des Polizeileiters und der Telefon- und Eisenbahnbeamten; nachdem die Verbindung mit anderen Städten abgeschnitten war, erlösbten die Räuber den Kassenschatz der Bank und flüchteten mit Bargeld und Wertpapieren im Betrage von 10 000 Dollar.

### Zwei Monate Gefängnis für einen Pfarrer.

Wegen Mißhandlung eines Konfirmanden.

Der Pfarrer Paul Heinrich in Reich in der Westpreign, der seit 37 Jahren in der Gemeinde tätig ist, wurde vom Schöffengericht Wittenberge wegen Mißhandlung eines Konfirmanden zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Doppelselbstmord eines Greisenpaares.** Die Selbstmorde häufen sich gerade vor Weihnachten in beängstigendem Maße täglich müssen mehrere Selbstmorde registriert werden. In ihrer Wohnung wurden Freitag mittags der 80 Jahre alte Kadierer Peter Petersen und seine 79jährige Ehefrau Luise mit Beutgas vergiftet tot aufgefunden. Lebensüberdruß und Nahrungsjorgen bilden den Grund der Tragödie.

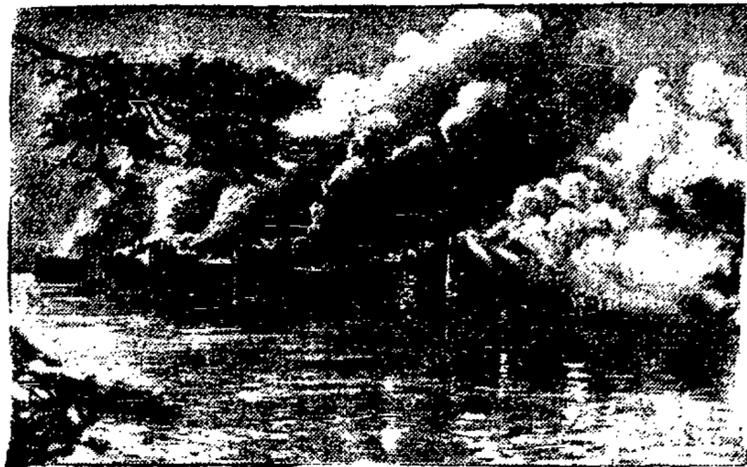
**Am Marierpfahl — in Berlin.** In der vergangenen Nacht wurde am Stettiner Bahnhof ein Zwichenschaufer von Straßengefährden angefallen, mit seinem eigenen Schwanz an einen Laternenpfahl gebunden und solange geschlagen, bis er bewußtlos zusammenbrach. Polizei brachte den Hilflosen nach der nächsten Rettungsstelle. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Deutscher Polarflug geplant.** Mit Unterstützung deutscher und deutsch-amerikanischer Förderer und Interessenten will der in Frankfurt a. M. lebende Nordpolfahrer Theodor Lerner im Mai nächsten Jahres eine deutsche arktische Flugzeugexpedition unternehmen. Als Expeditionsflugzeug dient ein mit den neuesten Verbesserungen ausgestattetes

Dornier-Bal-Flugboot, das bekanntlich auch von Amundsen benutzt wurde. Der Zweck dieser Expedition ist keineswegs ausschließlich ein Erkundung über den Pol nach Alaska, sondern die deutsche Expedition will in allmählich steigenden Leistungen wertvolle Forschungsarbeiten ausführen.

### Entlassungen im Ruhrbergbau.

Die bereits angekündigte Einschränkung des Staatsbergbaus im Ruhrrevier soll am 1. Januar 1926 Wirklichkeit werden. Es handelt sich dabei um die bereits angekündigten Entlassungen auf Bergmannsgebiet mit etwa 1400 Mann. Arbeiterkräfte mit etwa über 1000 Mann, 2000 Scholben mit etwa 60 Mann und Westerholz mit 600 Mann. Zwar sind diese Entlassungen nicht in dem Ausmaß erfolgt, wie dies ursprünglich beabsichtigt war, falls die Kriege sich verschärfen sollte. Doch zeigt auch die Entlassung dieser etwa 2200 Mann wieder recht deutlich die weitere Abwärtsbewegung in der Lage des Ruhrbergbaues.



### Der Winter in Jugoslawien.

Schneeverwehungen und Volksplage.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, laufen aus allen Teilen Jugoslawiens Meldungen über Schneestürme ein. Der Eisenbahnverkehr ist völlig eingestellt, die Fernsprechanbindungen sind vielfach unterbrochen. Nachrichten aus Westbalkan besagen, daß Wölfe sich mehreren Ortsgemeinden näherten. Eine Gendarmeriepatrouille wurde von Wölfen angegriffen und wird seitdem vermisst. Die Gendarmen sind wahrscheinlich von den Wölfen zerstückelt worden. Auch mehrere Kinder sind den Wölfen zum Opfer gefallen.

**Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen in Pommern.** Ueber Schneeverwehungen in Pommern, die zu großen Zugverspätungen führten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Abend-Perionenzug von Belgrad nach Kolberg blieb auf offener Strecke im Schnee stecken. Ein dem Personenzug nachfolgender Güterzug und eine zur Hilfe entsandte Lokomotive erlitten das gleiche Schicksal. — Gestern und heute waren wieder so starke Schneefälle in der Provinz Pommern zu verzeichnen, daß der Verkehr auf den Straßenbahnen nur mit größter Verpätung aufrechterhalten blieb. Die Kleinbahnen haben den Verkehr fast überall eingestellt. Besonders stark waren die Schneefälle in Dippoldiswarde, wo verschobene Züge der Staatsbahn ebenfalls stecken blieben. Gestern sind Schneepflüge zur Befreiung der Verkehrsbehinderungen ausgesandt worden.

**Janahme der Kälte in Italien.** Die Kälte hat in Italien neuerdings zugenommen. In Turin sank die Temperatur bis auf 14 Grad, in Trient auf 8, Mailand auf 7, in Venedig auf 6 und in Rom auf 2 Grad unter Null.

**Durch eine Schneelawine verdrängt.** Zwischen Spechtbrunn und Buchbach bei Gräfelfing ging Freitag vormittags eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse zu Tal. Auf einem Schiefergerüst wurden fünf Arbeiter verdrängt. Um 2 Uhr nachmittags gelang es, den ersten Verdrängten aus den fast haushoch liegenden Schneemassen

**3P BORG Sтамбул 3P**  
Einfache Packung  
dafür ausgezeichnete Qualität.

### Der Genbarmenstreik in Ulster.

In dem Genbarmenstreik in Ulster ist ein wesentliche Änderung nicht eingetreten. Man hofft jedenfalls noch vor Weihnachten zu einem Vergleich zu kommen. Ulster verabschiedete eine Erklärung, in der es hieß, jede Abweisung, die nicht spätestens bis Sonntag, den 19. d. M., wieder ihren Offizieren gehorcht, werde aufgelöst werden, ohne daß die betreffenden die von der Ulsterregierung zugeordnete Entschädigung erhalten würden. Wenn jemand von den Genbarmen bereit sei, der Regierung treu zu bleiben, aber hieran gehindert werde, so müsse er bis Sonntag dem Innenministerium Bericht erstaten. Die öffentliche Ordnung sei in Ulster durch diesen Streik nicht gefährdet worden.

**Panik in einem Kino.** Aus Montreal (Kanada) wird gemeldet, daß in einem Kino in Montagny eine Panik ausbrach, als in der Zelle des Operateurs Feuer entbrach. Ein Kind wurde getötet, 30 weitere Zuschauer, darunter zumeist Kinder, verletzt.

### Der Wahnsinn der kapitalistischen Weltordnung.

31 Schiffe werden verbrannt.

Die Vereinigten Staaten haben 31 während des Krieges erbaute Schiffe verbrannt. Millionen Dollar wurden zerstört, als die im Potomac River gegenüber Sandy Point liegenden Schiffe der Vernichtung preisgegeben wurden. Es kennzeichnet die herrschende Wirtschaftskrisis, daß sie nicht verstand, die Schiffe oder deren Material zweckmäßig zu verwenden anstatt sie, wie unser Bild zeigt, in Rauch und Flammen aufgehen zu lassen.

zu bergen. In halbständigen Etappen wurden die weiteren Verdrängten zutage gefördert. Zwei von ihnen sind tot, drei konnte man lebend bergen.

**Zur Flucht des Untersuchungsgefängnisses Krämmer.** Zu der Flucht des wegen Landesverrats in Untersuchungshaft liegenden Krämmer erfährt die „Börsische Zeitung“ von dem Direktor des Moabiters Untersuchungsgefängnisses, daß Krämmer nicht aus seiner Wohnung, sondern in einer Bank, wohin er sich Genehmigung des Untersuchungsrichters in Begleitung zweier Beamten begeben hatte, während eines starken Gedränges entflohen ist. Gegen die Beamten ist kein Verfahren eingeleitet worden, da sie an dem Vorfall unschuldig sind.

**Revolverbeschlagnahme im Fall Rosen.** In der Morbsache Rosen hat der Untersuchungsrichter die Beschlagnahme eines Revolvers verfügt, der einem mit dem Briefträger Stod befreundeten Kaufmann aus Vichhofswalde gehört. Die Maßnahme erfolgte, weil in der Stod'schen Wohnung Patronen gefunden wurden, die das Fabrikzeichen und Kaliber dieses Revolvers haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurde ferner bei dem Kaufmann ein Schrijnschild beschlaggenommen, das inzwischen jedoch vom Untersuchungsrichter wieder freigegeben worden ist.

**Wirbelsturm über Mexiko.** Aus New York wird gemeldet, daß die Stadt Mexiko von einem Wirbelsturm heimgesucht wurde. Zwei Personen wurden getötet, 50 verletzt. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

**Das Urteil im Aischaffenburg Mordprozess.** Das Gericht hat den Mörder und Gastwirt Benno Amföser aus Würzburg wegen der 23 Jahre zurückliegenden Ermordung der Hamburger Telefonistin Josefina Paas entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zum Tode verurteilt.

**Keine endgültige Haftentlassung Arnolds.** Dem „Tag“ zufolge ist der Reichsbauüberinspektor Arnold, der wegen Nischenunterstellungen längere Zeit in Untersuchungshaft gefesselt hat, entgegen anderslautenden Meldungen nicht endgültig aus der Haft entlassen, sondern nur auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Der Grund hierfür ist in seinem Gesundheitszustand, Arnold ist schwer zuckerkrank, zu suchen.

**Ein angestrebter Sparkassenbeamter.** In Quisburg-Hochfeld wurden bei einer Kontrolle Veruntreuungen des hiesigen Rentanten Schwarz aufgedeckt. Die 200 000 M. betragen sollen.

## Giovanni Boccaccio

Jahr 1374. Wiederkehr seines Todesstages am 21. Dezember.

Von Dr. Heinrich Laing.

Dante, Petrarca, Boccaccio bilden das leuchtende Dreigestirn, das das 14. Jahrhundert in unvergänglicher Glanz der klassischen Zeiten des italienischen Schrifttums erhellen läßt, dem dann im 16. Jahrhundert, dem „goldenen Jahrhundert“ Machiavelli, Ariosto und Zaffarò, die zweite Blütenperiode der italienischen Literatur gefolgt ist. Unter den drei Sternern am Himmel des ersten klassischen Zeitalters ist Boccaccio gewiß der kleinste an Leuchtkraft; am allerwenigsten reicht er an Tiefe des Gedankens und an der Auffassung an den in einem jenseitigen Leben herab, dessen Geist eine Welt umspannt hat. Aber auch Petrarca, der gleichzeitige Dichtergenosse, mit dem ihn die Zeit seines Lebens die innige Freundschaft verband, überragt an lyrischer Innigkeit und Ausdruckskraft den leichtlebigen und sinnestreubigen Boccaccio gewaltig.

In seiner Wirkung auf das geistige Leben Italiens und die Richtung der Entwicklung seiner Poesie steht Boccaccio gleichwohl hinter Dante und Petrarca nicht zurück; er übertrifft beide unbedeutend an Volksnähe und hat deshalb auch an dem Aufbau eines „größeren literarischen Italien“ nicht geringen Anteil als sein Freund und Weggenosse Petrarca. Sollte dieser, dem Beispiel Dantes folgend, der Sprache der italienischen Poesie die endgültige Form und Haltung gegeben, so blieb es Boccaccio vorbehalten, ein gleiches für die italienische Prosa zu tun.

Wenn man heute von Boccaccio spricht, denkt man freilich weniger an den Humanisten und Begründer der italienischen Renaissance als an den letzten, von Geist und Witz sprühenden Erzähler des „Decamerone“, der zu den weißgekleideten Helden der Weltliteratur gehört und für die gesamte Erzählerkunst des Abendlandes von weitreichendem Einfluß geworden ist. Es ist die komplexeste, schönste und wertvollste unter jenen Novellenromanen, die eine größere Zahl von Geschichten nach dem Muster der orientalischen Märchen erzählen in einem gemeinsamen Rahmen zusammenfassen. Der Titel, der die griechischen Worte Dekameron (zehn) und Hemera (Tag) vereint, spiegelt die Grundidee des Buches wieder nach der Form der zehn von 1343 lebenden Damen und drei Herren der vornehmen Florentiner Gesellschaft in einem bei Florenz gelegenen Villa zusammenfassend, um die Erzählung weiterer Geschichten über

die Not der Zeit hinwegzutäuschen, wobei jedes Mitglied des Kreises täglich einmal zu Wort kam. Diesem Grundgedanken entsprechend, wollen die Geschichten des „Decamerone“ vor allem eine erheitende Wirkung ausüben, und in Wahrheit herrscht auch der Ton einer derben, von scharfer Ironie durchsetzten Komik vor.

Doch es fehlt auch nicht an sentimentalen Erzählungen und an Geschichten erlitten, sinnvollen Juhals, wie jene von dem Juden Melchisedek und den drei Ringen, die Leistung für die Parabel im „Nathan“ benutzte, wie ja auch Spätklassiker den „Decamerone“ als Quelle für seine Dramen reichlich verwandt hat. Der Vorwurf, daß Boccaccio sich nur gar zu gern in Obszönitäten und Schläpfrigkeiten gefalle, trifft im Grunde nur den Schmutz einer Zeit, die derbe Lust verlangte und vertrat. Die vollendete sprachliche Form, die auch dem gewagtesten Inhalt den Reiz gewinnender Kunst und Grazie wahrt, und der sprühende, das befreiende Leben auslösende Witz nehmen übrigens auch den bedenklichsten Seitenirrgängen des Erzählers ihre sittengefährdende Wirkung. Wenn das päpstliche Rom, das in dieser Beziehung sonst so intolerant war, gerade den „Decamerone“ als unmoralisches Buch auf den Index setzte, so geschah das in Würdigung eines Feindes, der auf die entarteten und verjüngten Priester und Mönche seiner Zeit die Geißel seines treffsüßeren Spottes erbarmungslos niederzulassen ließ, und der deshalb nicht sowohl der Moral als dem Ansehen der Kirche unendlich mehr Abbruch tat als der gegen das Papsttum donnernde Dante und der gegen die Gerächtheit mit nicht milderer Sprache Waffen kämpfende Petrarca. Man wußte in Rom nur zu gut, daß das Buch an eheften tötet.

Abgesehen von seinem Einfluß auf die sprachliche und geistige Entwicklung der Nation erhält der „Decamerone“ seine besondere kulturelle Bedeutung durch die realistische Ironie, in der hier das Bild des italienischen Gesellschaftslebens des 14. Jahrhunderts mit allen seinen Ausprägungen gezeichnet wird. Diesen scharfen Blick für das Reale, für die Schwächen und Lächerlichkeiten der Menschheit hatte sich Boccaccio mit der Lebenserkenntnis, dem Skeptizismus und dem Hang zur sinnlichen Gemütsruhe im Verkehr mit der Gesellschaft des eben geistreichen wie frivolsten Hofes Königs Robert von Neapel angeeignet, an dem er lange Zeit lebte.

Giovanni Boccaccio, der nach dem bei Florenz gelegenen Stammsitz der Familie Certaldo auch der „Certaldese“ genannt wird, wurde im Jahre 1313 — das Geburtsdatum ist nicht bekannt — als Sohn eines angesehenen florentinischen Kaufmanns und einer der vornehmen Gesellschaft angehör-

den Französin, deren Bekanntschaft der Vater auf einer Geschäftsreise gemacht hatte, in Paris geboren. Entgegen dem Wunsch des Vaters, der den Sohn zum Kaufmann bestimmte, suchte dieser kanonisches Recht, wandte sich dann aber, durch Petrarca Beispiel angeregt, humanistischen Studien und der Dichtkunst zu. Nach dem Tode des Vaters erfolgte die entscheidende Bindung in seinem Leben und Schaffen, die sich auch äußerlich dadurch zu erkennen gab, daß er von nun an, auch hier dem Beispiel seines Freundes Petrarca folgend, das geistliche Gewand anlegte und beständig trug. Mit begehrteter Eifer setzte er sich von 1360 an für den verkannten Dante ein. Zu dem Zweck begann er im Jahre 1373, in der Kirche San Stefano in Florenz öffentliche Vorträge über Dante zu halten, und er schrieb neben einer „Vita di Dante“ einen vorzüglichen Kommentar zu der „Göttlichen Komödie“, der leider nur bis zum 17. Gesang der Hölle gedieh. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens war durch körperliches Leiden und materielle Sorgen getrübt. Wie mitleidig seine Vermögensverhältnisse geworden waren, geht zur Genüge daraus hervor, daß Petrarca dem Freunde fünfzig Goldstücke vermacht, „damit er sich ein warmes Winterkleid machen lassen könne“. Fünfzehn Monate nach Petrarca's Tod ist auch Giovanni Boccaccio, einjam und vergrämt, am 21. Dezember 1375 in Certaldo gestorben.

### Die falsche Liste.

Mein Amtbruder in F. bezieht sein Einkommen zum größten Teile aus dem Pachtvertrag einer Fründe. Die Bauern bezahlen aber so schlecht, daß der Pfarrer sehen muß, wie er zu seinem Gelde kommt.

In F. ist es üblich, daß beim Silvesterfest die Namen der im vergangenen Jahre Verstorbenen von der Kanzel verlesen werden.

Beim letztenmal klangen nun die Frommen von F. nicht wenig, als der Pfarrer nur Namen von Lebenden und noch dazu in der Kirche Anwesenden verlas.

Der Fromm wurde indessen gleich aufgeklärt, denn der Pfarrer fuhr fort: „Halt, liebe Gemeinde, mir ist eine falsche Liste untergekommen. Die verlesene Liste enthält nicht die Namen der Verstorbenen, sondern derjenigen Glieder der Gemeinde, die mir noch den Pachtzins schuldig sind.“

Mein Amtbruder versichert, daß drei Tage später alles bejährt war.“

## Die Bothmer-Affäre vor der Strafkammer.

Die verurteilte Gräfin. — Frau Baburas Glaubwürdigkeit erbt.

Am Donnerstagnachmittag, der der Vernehmung der Angeklagten über die Bothmer-Affäre gewidmet war, schien die Gräfin leicht ermüdet; nervöse Ermattung paarte sich mit Müdigkeit.

Im Bothmer-Prozess spielen nämlich drei Daten eine entscheidende Rolle. Bereits am 6. August will die Angeklagte von Germerdorf die Teppiche erworben haben, deren Verschwinden aus der Wohnung des Präsidenten Ried endgültig erst am 16. August bemerkt wurde. Am 11. August, also in der Zwischenzeit, war die Riedsche Wohnung jedoch bereits einmal von Frau Babura und der Gräfin auf etwa schwebende Gegenstände hin untersucht worden, ohne daß das Verschwinden der Teppiche damals bemerkt worden wäre. Die große bisher ungelöste Frage ist nun, ob die Teppiche an diesem Tage in der Wohnung noch vorhanden waren. Waren sie vorhanden, dann kann die Gräfin nicht schon am 6., also ganze fünf Tage zuvor, die Teppiche von Germerdorf erworben haben — und ihr ganzes Verteidigungsgebäude bricht zusammen. Da die Teppiche ursprünglich jedoch mit Zeitungspapier bedeckt waren, ist es sehr wohl möglich,

daß ihr Verschwinden den beiden Frauen aus eben diesem Grunde am 11. August nicht aufgefallen war:

das Papier lag immer noch an der alten Stelle, aber man hatte nachzusehen vergessen, ob auch die Teppiche noch darunter lagen.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob die Teppiche am 11. August noch vorhanden waren, sagt nun die Angeklagte in der Uebereinstimmung etwas anderes als sie meint, das heißt: sie sagt genau, was sie damals meinte, als sie sich am 11. in der Riedschen Wohnung befand, aber nicht das, was sie heute weiß. Sich erinnernd, verlegt sie sich so intensiv in den damaligen Augenblick zurück, daß sie die Zeiten verwechselt und ohne weitere Klärung einfach sagt: „Am 11. waren die Teppiche noch vorhanden!“

Der Vorsitzende hält ihr den scheinbaren Widerspruch vor. Doch die Gräfin, die zwar sublim ohne Widerspruch, aber objektiv widersprechend ausgesagt hat, versteht den Sinnzusammenhang des Vorsitzenden nicht.

Schließlich wirft der Vorsitzende die Frage der weiteren Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten auf. Die Gräfin, durch die ihr ungewohnten logischen Untersuchungen sichtlich verwirrt, wünscht dennoch Fortsetzung der Verhandlung. Ihr Verteidiger widerspricht. Der im Saal anwesende ärztliche Sachverständige erklärt nach kurzer Beratung mit der Angeklagten, daß vorläufig weiterverhandelt werden könne. Die Verhandlung wird daraufhin fortgesetzt. Doch es scheint nicht, daß das Mißverständnis seine Klärung gefunden habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung erfolgte sodann die Vernehmung des Zeugen Stange, der aus der Haft vorgeführt wurde. Auf Befragen des Vorsitzenden, wie er die Schuld auf sich genommen habe, erklärte er, daß er sich damals in bitterster Not befunden habe und eine Stellung haben wollte. Vorsitzender:

„Meinen Sie denn, daß Sie leichter zu einer Stellung kommen würden, wenn Sie vorher im Gefängnis gewesen wären?“

Stange: Das nicht, aber ich wollte wieder ins Gefängnis, um für den Winter ein Obdach zu haben.

Oberstaatsanwalt Pfaffe: Sie hatten doch aber noch eine Strafe. Sie hätten sich doch nur zum Eintritt der Strafe melden brauchen. Stange: „Ich hatte doch aber noch Bewährungsfrist.“

In der Nachmittagsstunde wurde die Angeklagte vom Vorsitzenden eingehend über den Besuch des mystischen Händlers Germerdorf befragt. Als sie auf eindringliches Befragen des Vorsitzenden sich außerstande erklärte, genauer zu schildern, wie der Händler Germerdorf das mitgebrachte Porzellan im Koffer verpackt hatte, brach sie in Tränen aus und sagte mit erklirter Stimme: „Mein Kopf ist schon ganz wirr, ich kann nicht mehr nachdenken.“

Nach der kurzen Erholungspause wurde eingehend der Brief erörtert, der aus ausgeschnittenen Zeitungsworten zusammengesetzt worden ist. Das Gericht versuchte dann festzustellen, ob das ausgeschnittene Wort „Präsident“ in die Lücke der Zeitung hineinspazte, die man bei der Angeklagten bei der Hausdurchsuchung beschlagnahmt habe. Man kam jedoch zu keinem positiven Resultat und beschloß, den Versuch noch einmal genauer zu unternehmen.

Zu Beginn der Verhandlung am Freitag bemerkte zunächst der Vorsitzende: Die Differenz im Ergebnis des Rechenempfehlens komme lediglich daher, daß die der Angeklagten zum Abdrücken übergebene Aufstellung eine Zahl weniger enthielt, als die vom Gericht nachgerechnete Aufstellung.

Bei der hierauf folgenden Vernehmung des früheren Dienstmädchens der Gräfin, Fräulein Irma Schulz, kam es zu eingehenden

Erörterungen über das Holzpatet, das die Gräfin in ein Badetuch gehüllt in die Riedsche Wohnung getragen haben will, weil sie sich früher einmal von dort Holz ausgesehen hätte. Trotz wiederholten Vorhaltens des Vorsitzenden, daß es doch merkwürdig sei, daß die Angeklagte, die nach der Behauptung des Dienstmädchens im Haushalt sich lediglich auf das Kochen beschränkte und sonst nichts angefaßt habe, dieses Holz in eigener Person und nicht durch das Dienstmädchen in die Riedsche Wohnung geschafft habe, bleibt die Gräfin, die dabei ziemlich erregt wird, bei ihrer bisherigen Darstellung.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung kam es zu einer kleinen Sensation, da die Verteidigung der Gräfin plötzlich mehrere Zeugen beibrachte, die die Glaubwürdigkeit der Frau Babura, durch welche die Gräfin Bothmer in der ersten Verhandlung auf das schwerste belastet worden ist, in sehr erheblichem Maße erschüttert wurde. Wie erinnerlich, hatte in der ersten Verhandlung bereits der Anhaber der Bothmer-Porzellanfabrik Mund ausgesagt, daß Frau Babura in seinem Betrieb gearbeitet und wegen fortgesetzter Diebstähle entlassen worden sei. Die Zeugin Frau Babura bestritt das ganz energisch und behauptete, der Fabrikant irre sich. Sie sei damals von ihm entlassen worden, weil Arbeitsmangel vorlag. Heute wurde jedoch der 17jährige Arbeiter Heinz Jauer vernommen, der seinerzeit mit Frau Babura in der Fabrik tätig gewesen ist. Der Zeuge bekundete, daß in dem Betrieb

ungeheuerlich gestohlen worden sei.

Eines Tages habe er zusammen mit seinem Arbeitskollegen Ballbaum gefüllte Bonbonbüchsen im Gewicht von 25 und 50 Pfund auf die Vaberrampe gebracht und dort aufgestapelt. Dann sei Frau Babura gekommen, habe sich vorsichtig umgesehen, schließlich eine 25-Pfund-Büchse mit wertvollen Bonbons an sich genommen, und die Reste dann in dem Garten unter Getreide versteckt. Die beiden Zeugen hätten dann bei dem Fabrikhaber Anzeige erstattet, der daraufhin Frau Babura und ihre beiden Schwestern Knall und Fall entlassen habe. Die Bekundungen der beiden Zeugen riefen im Saale großes Aufsehen hervor.

Ruhrpestidemie in einem Jesuitenstift. Im Jesuitenstift Kalksburg, wo ehemals die Söhne der österreichischen Aristokratie erzogen wurden, brach eine Ruhrpestidemie aus. 27 Jünger sind schwer erkrankt, 300 stehen unter Beobachtung. Die Anstalt ist gesperrt worden.

## Bücherschau

### Der Almanach der „Ostdeutschen Monatshefte.“

Der Almanach der „Ostdeutschen Monatshefte“ auf das Jahr 1926 stellt nicht nur äußerlich einen wesentlichen Aufstieg gegenüber dem vorjährigen dar. Er ist geradezu eine Exzeption von durchweg anerkannten Autoren des Ostens, zu denen sich eine Reihe der besten Namen aus der reichsdeutschen Dichtung gesellt. Franz Thiel eröffnet den literarischen Teil mit einer interessanten Abhandlung über den östlichen und den westlichen Menschen. Fritz Braun berichtet über die Bewohner des deutschen Ostens. Eine feine und kenntnisreiche Studie über den geistigen Osten der Vergangenheit bietet Volksgang Federan. Etwas oberflächlich neben diesen nimmt sich aus, was Otto Brattke von den Danziger Malern zu sagen weiß, wobei man das Gefühl nicht immer unterdrücken mag, als ob er Angst hat, irgendeinem wehzutun. Wie man über einen Maler schreiben muß, um ihn auch weiteren und nichtfachlichen Kreisen vorzuführen, zeigt der Königsberger Fritz Rudnia mit seinem Aufsatz über Eduard Biskhoff. Dankbare Erinnerungen über Eindrücke aus unserer näheren Heimat teilt Walter v. Woto nieder. Einem Abriss jüdischer Literaturgeschichte, wie ihn Walter Medauer gibt, wird man wohl nur mehr Nachsicht erweisen können, wogegen Max Tau in das Wesen des Sonderlings Joh. Chr. Günther weit tiefer eindringt. Zwei außerordentlich starke Profabdichtungen enthält das Buch. Die eine stammt von dem sprachlich sehr vornehmen Manfred Stummann, die andere von Hans Brandt, der damit wieder eine Probe seiner längst bekannten und geschätzten psychologischen Vertiefungskunst bietet. Weitere Prosaarbeiten bieten Martin Borrman, Fritz W. Biskhoff und Franz Pödlke. Senator Strunk berichtet ausführlich über die im Deutschen Museum zu München vorhandenen Male östlicher Kultur- und Geistesarbeit. Zur Gänze hat der Herausgeber das literarische Material gesichtet: sie ist vertreten durch Alfred Brunt, Charles Etienne, Walter Garich, Carl Lange, Franz Pödlke, Willibald Dmanowski, Irmin E. Wegner und Paul Zeh.

# Für wenig Geld

## wertvolle Weihnachtsgeschenke

### Taschentücher

Kindertuch mit Kurbelrand, aus gutem Stoff . . . . .	15 P
Damentuch weiß Batist mit Hohlsaum, gute Qualitäts-Ware	30 P
Spizentuch Batist, 4 Ecken tadellose Ausführung . . . . .	65 P
Herrentuch weiß Linon, erstklassige Qualität . . . . .	30 P
Herrentuch mit Hohlsaum u. bunt. Kante, eleg. Ansführ.	55 P

### Strümpfe

Damen-Strümpfe besonders weiche Makoqualität, farbig . . . . .	2.75
Damen-Strümpfe unsere Spezialmarke „Luisa“, Restposten . . . . .	2.95
Damen-Strümpfe, prima deutscher Seiden- flor, schwere Winterqualität . . . . .	4.75
Herren-Socken Wolle plat., schwarz, grau, mode, leder . . . . .	1.95
Herren-Socken feinste deutsche Kaschmir-Qual., gemustert . . . . .	5.75

### Herren-Bekleidung

Hausjackett Velour und Flausch, Seidenverschnürung . . . . .	48.00, 39.00
Schlafrocke feiner Flausch oder prima Kamelhaarestoff . . . . .	85.00, 85.00
Fantasie-Westen, eleg. Gabardine oder Wollflanell . . . . .	18.75, 15.50
Breeches-Hosen aus guten Woll- stoffen und Manchester . . . . .	28.50, 19.75
Gummi-Mäntel Körperbezug, prima Gummierung . . . . .	29.50
Winter-Ulster reinwollene Stoffe, moderne Formen . . . . .	65, 48.00
Sport-Pelze Lammfutter, Opossum- Schal-Kragen . . . . .	198, 149.00

### Schürzen

Damen Schürze gestreift Water, hübsche Form . . . . .	95 P
Damen-Schürze bunt Cretonne, hübsche Dessins, extra billig	1.35
Damen-Schürze Ia bedruckt Cretonne, große Form . . . . .	1.95
Damen-Servierschürze weiß mit Volant . . . . .	1.95
Kinder-Schürzen zu außerordentlich billigen Preisen	

### Handschuhe

Damen-Handschuhe pa. reine Wolle, gestrickt, weiß . . . . .	2.25
Damen-Handschuhe pa. deutsche Strickqual., reine Wolle, mel.	3.75
Herren-Handschuhe feste Trikotqual., gefüttert, farbig . . . . .	2.95
Kinder-Fäustel reine Wolle, weiß und farbig . . . . .	75 P
Kinder-Handschuhe besond. feste gestrickte reine Wolle Gr. 2 . . . . .	1.95

### Herren-Artikel

Oberhemden weiß, aus guten Stoffen, mit Piqué-Einsatz . . . . .	12.90, 9.90
Oberhemden farbig, in neuesten Dessins, Perkal und Zephir . . . . .	12.00, 7.90
Selbstbinder Kunstseide, in vielen modernen Dessins . . . . .	1.95, 95 P
Selbstbinder reine Seide, in neuester Ausmusterung . . . . .	9.75, 7.50
Schals Kunstseide, in vielen Farben . . . . .	2.50
Hüte gute Qualität, neueste Formen . . . . .	12.00
Schlafanzüge Zephir und Perkal . . . . .	29.50, 25.50

### Damenwäsche

Taghemd Träger mit Languette . . . . .	1.85
Taghemd Träger mit breiter Stickerei . . . . .	3.50
Beinkleid geschlossen, mit Hohlsaum . . . . .	3.50
Nachthemd Kimono mit Hohlsaum . . . . .	5.50
Nachthemd Kimono mit Einsatz . . . . .	8.00

### Trikotagen

Schlüpfer solide Baumw., farbig, kleine Damen-Größen	1.50
Damentailen feste Baumwoll-Qual., weiß, 1/2 und 1/4 Arm	3.90
Kinder-Hemdchen mit angeraumtem Futter, Größe 1 . . . . .	3.95
Herren-Eins-Hemden, pa. Makoqual., m. Piqué-Eins., m. Mansch. u. 1 K. ag. 9.50,	7.50
Strickjacken, pa. reine Wolle, Marke „Kübler“, mod. Melangen . . . . .	31.50

### Handtaschen — Schirme

Besuchs-Taschen, mod. Formen, aus Leder, braun und farbig . . . . .	4.75, 3.90, 2.90
Visit- u. Abendtaschen aparte Neuheiten, Original-Wien, 18.75, 15.75,	9.75
Handtaschen Kofferform, braun Rindleder . . . . .	22.50, 14.75
Handtaschen groß, Ueberschlagform, elegante Ausf.,	29.50, 18.75
Damen-Regenschirme moderne Formen mit hübschen Griffen	12.75, 8.75
Damen-Regenschirme Halbseide, mit rundem u. geradem Griff, 19.75,	17.50

4 Serien eleganter Seidenblusen aus la Crêpe de Chine und Georgette, darunter Wiener Modelle mit Handarbeit . . . . . Serie I 39<sup>75</sup> Serie II 59<sup>00</sup> Serie III 72<sup>50</sup> Serie IV 87<sup>50</sup>

# Walter & Fleck A.-G.

Ich bin bei den Danziger Gerichten als  
**Rechtsanwalt**  
 zugelassen.  
 Dr. jur. Fritz Grube  
 Wir üben die Rechtsanwaltspraxis gemeinsam aus. Unser Büro befindet sich Danzig, Reitbahn 2, I (Fernspr. 2326).  
 Dr. jur. Salomon Rechtsanw. und Notar  
 Dr. jur. Grube Rechtsanwalt

Danziger Spielwarenhäuser  
**Julius Meysen**  
 II. Damm 7  
 Eingangsbäckergasse



Mutti, geh' zu Meysen ran,  
 Dort findst Du den Weihnachtsmann.  
 Der hat dort alles hingebraht,  
 Was Deinem Kinde Freude macht!

★ 20197

# Zum Feste

extra billig!

Damen-Handschuhe in Trikot, gerauht, 1/2 Futter . . . . . 2.95	1.65	Rodelmützen, reine Wolle, viele Farb. 2.45, Schals, einfarb. u. gestreift, a. gerauht 3.80, Wusch-Sweater für Kinder-Sweater, feinste Qual. fein gestr. 10.75, Rodelgarnituren für Knaben u. Mädchen, 4. u. 5teilig . . . . . 22.50, Sportwesten, z. Wolle, f. Herren u. Damen, viele Farben . . . . . 15.50, Eleg. Strickjacken Wien. Art, z. Wolle, entz. Mst. m. Kr. 24.00, Lange Strickjacken m. Krag. u. Gürtl., extra schwere Qualit. 28.50, Oberhemden, nr. neuest. Must., beste Qual., m. 2 Kragen . . . . . 11.50, Hosenträger f. Herren, Ia Qualität . . . . . 1.95, Krawatten . . . . . 1.45, 95 p	1.95 2.45 5.90 9.75 19.75 10.50 18.50 19.50 9.75 1.45 95 p
--	------	---	--

**Kinder-Strümpfe**  
 Baumw., Wolle u. Flor, alle Größ., extra billig.

**Stutzen**  
 in bester Ausführung, mit bunten Kanten, — extra billig! —

## Borchard

Postgasse

Kein Weihnachtstisch im Staate  
 Ohne Delikatius' Fabrikate

**Delikatius**  
 Kotharinen-Steinpflaster  
 Mandelhuchen  
 Pfeffernüsse  
 Keks

überall erhältlich  
**Kuhnke & Sakschewski**  
 DANZIG, Karthäuserstr. 93  
 Telefon 7755

Willst die Deinen zu Weihnacht' erfreuen,  
 Dann sollst Du die Mühe nicht scheuen

**Pelzgeschäft Pinkus** zu laufen  
 Dort kannst preiswerte Pelzgeschenke kaufen

**Kohlengasse Nr. 6**  
 Stets große Auswahl eleganter Pelzjacken, Pelzmäntel, Pelzbesatzteile, Futter, Garnituren zu sehr günstigen Preisen

**ECHTER HANEWACKER**

## Dieser Kautabak

ist der, den Sie schon längst gesucht haben, der „Echte Hanewacker“. Nicht zu süß und nicht zu herb, und nach Stunden noch immer würzig und sauber im Geschmack. Die besondere Mischung der Edelzotten nach dem Originalrezept, das nur G. H. Hanewacker G. m. b. H. (erste Nordhäuser Tabakfabrik, gegr. 1817) besitzt, und die langjährige Erfahrung ermöglichen es, das volle Aroma des Tabaks in seiner köstlichen Würze herauszuholen. Der Kenner kauft deshalb in den einschlägigen Geschäften nur den „Echten Hanewacker“ und achtet auf den Einwickelzettel obiger Firma.

Vertrieb: **Otto Weinberg, Danzig** Kassab. Markt 9-10 Fernruf 5100

Wissen Sie schon?  
 Im **Musikhaus Bogusch** werden **6 billige Weihnachtsverkaufsstage** veranstaltet.

Beginn am Sonnabend, den 19., mittags 12 Uhr, bis einschließlich Donnerstag, den 24. Dezember

Jedem wird Gelegenheit gegeben, sich gute Instrumente für billiges Geld anzuschaffen. Teilzahlung gestattet. Ware wird bei Ausweis sofort mitgegeben.

**Apparate** . . . . . von 45 G  
**Platten** auch Weihnachtsstücke . . . . . von 2 G  
**Geigen / Mando'inen**  
**Gitarren**  
 und alles andere billigst.  
 Reparaturen werden bis Weihnachten noch angenommen.

**Julius Bogusch**  
 G. m. b. H.  
 Spezialhaus f. Musikwaren  
 Hundegasse 36-37

**Möbel** können Sie nirgends so gut, billig kaufen, ob gegen bar oder **Teilzahlung** als im altbekannten

**Möbelhaus Danobert David Nachf.**  
 Breitgasse 32

Leichteste Zahlungsbedingungen  
 Alte Kunden, die reell bezahlt haben, erhalten auf Wunsch **Möbel ohne Anzahlung**

**Möbelhaus David**  
 Breitgasse 32

**Ihre Pelzsachen**  
 bedürfen einer Reparatur; wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, ich repariere Ihre Pelzsachen bis zum Fest sauber, billig und gut.

**Franz Beisler, Kürschner**  
 Danzig, Heilige-Geist-Gasse 128, I

**ZUM FEST**  
 la holländischer **ROTKOHL**  
 zu ca 20, 12, eintreffend  
 Bestell. nimmt entgeg.  
**Dahmer,**  
 Lager: Knappe-gasse 43  
 Telefon 1769. -785

**Schnupftabak**  
**SCHNUTAF**  
 Hell Überall erhältlich Dunkel  
 Fabrik: P. Grebrodt, Karthäuser  
 Danzig-Str. 75a

**Spezialapparat**  
 u. Horn-Corb-Platt in  
 groß. Ausw. ung. billig.  
 in i. Rinder, Wollg. 14a.  
 Robermes, Kipwages  
**Stano**  
 für neu, voller Ton,  
 präpariert, zu verkaufen  
 Goldschmiedegasse 31, 1.  
**Mohren-Straße**  
 gut erhalten, für 800 G.  
 an verl. event. Delikat.  
 Wollgasse 62 post. I.  
 an Langgassen.

**Hasenfelle**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**Franz Bob, Holzmarkt 5**  
 und Langgasse, Hauptstr. 124

**Kommt u. staunt**  
 über unsere Preise

Herren-Rindboxstiefel kräftige Ware, bequeme Form . . . . . Paar	15.75
Herren-Halbschuhe moderne Fassung, prima Qualität . . . . . Paar	17.25
Herren-Zug- und Schnallenstiefel breite Form . . . . . Paar	18.50
Herren-Schnürstiefel braun und schwarz, prima Qualität, randgeätzt . . . . . Paar	19.00
Damen-Pumps braun . . . . . Paar	6.75
Damen-Halbschuhe schwarz und braun, moderne Fassungen . . . . . Paar	10.90
Damen-Halbschuhe Prima Boxkalf randgeätzt, braun u. schwarz, mod. Fassung . . . . . Paar	12.50
Damen Schnürstiefel Boxkalf u. Chevreau mod. Fassung, Rahmenarbeit . . . . . Paar	16.75

Sie finden ferner ein reichhaltiges Lager in **Filzartikeln, Pantoffeln sowie Herrenartikeln und Strumpfwaren** zu enorm billigen Preisen bei

**Jacobsohn, Michkannengasse 23**

Nie wiederkehrende Gegebenheit

**Billiger Weihnachtsverkauf**  
 Extra-Angeb. in erstkl. gearbeit. grünen Fisch- u. Kohlenkörben, sowie versch. Korbmöbeln, Korbwaren, grünen u. wß. Fabrefien Weiden Stöcke u. Kinospritzig in reicher Auswahl u. allen Preislagen  
**Korbfabrik**  
 Altstadt Graben 63

Erstklassige **Kohlen**  
 Holzkohlen, Bricketts, trockene Klobenholz  
**John Kaschinski**  
 DANZIG  
 Kneipab 24 d.  
 Telefon 7533.

**Gobelin- Klubgarnitur**  
 (neu) wa. Verarbeitung, billig zu verkaufen  
 Goldschmiedegasse 31, 1.

1 Cutaway-Anzug, fast neu, preisw. zu verk. Schön, Lastadie 13, 1.  
 Al. Kong.-Trommel 35 G., China-Becken, 36 cm, 35 Gld., zu verkaufen.  
 Über,  
 An d. Schneidemühle 1a, 2.

**Belzjache**  
 neu Stanzstiefel, für 290 G zu verkaufen (18 170a) Feil-Geißgasse 128, I 118.

Smoking-Anzug 25 G., Smoking u. Bekk. gut erh., 25 G. Strand-Anzug, Ballseide zu vt. Felsner-Jubel, 2gl., Herberweg 166, parterre.  
 Kruez, vieradr. Sambaren u. eis. Kinderstift. zu verk. Wichowski, Chra, Neuer Weg 13, 5 Min. von Seege Tor. (18 178a)

**Weihnachts-Zigarren**  
 in schönen Geschenkpäckchen und besten Qualitäten kauft man vorteilhaft bei **Karl Häblich** vorm. F. Resnerowitsch Schilling 16. Tel. 7100. Große Auswahl in Zigaretten, Tabaken, Pfeifen.

**Kinderstiefeln**  
 zu verkaufen  
 Memmerei Arthur Winkler Roggenpuhl 42. Tel. 8042.

**Kindermagen**  
 dunkelbl., Bodenanne m. Ständer zu verkaufen  
 Spornhöfer Weg 14, pt. r. 9-12 vorm., 2-3 nachm.

**Zum Weihnachtsfest**  
**Schreibstift**  
 keine Ladungen, billigst  
 Preemann, Malergasse 2.

**Ein Pelz**  
 eine Foppe, zwei Anzüge alles billig zu verkaufen.  
 Preumann, Büttelgasse 5, Hinterhaus, 2 Treppen.

**Glor. Damenmäntel**  
 a 45 G. zu verk. (18 131a) Preitgasse Nr. 65, 1 Tr. S. Schwarberg.

Gut erhalten. Grubeosen, ein Holzfuß u. Holzmann billig zu verk. (18 148) Lehmann, Altstadt Graben 16, 3.  
 3 Tische, 4 Stühle, 2 eff. Bettstühle, 1 Kinderstift-gefell, 1 mitl. Tisch, 18-gerändete u. gerändete Stühle billig zu verk. Langgassenberg, 4, 1 r.

**Silbernes Spielzeug**  
 aus eigener Werkstatt. 6 deut. unt. Ladenpreis verkauft. Sehr. Schöne, Hauptstraße 93, Ecke Ulmenweg. Keller.  
**Antiquarische**  
 und andere um feste Preise zu verk. Hauptstr. 63, Laden.

Gerichtssaal-Mosaik.

Das ist nicht die Spude wert!

Heucheltüchlich be-seuert kommt Georg Z. mit seinem Freund W. aus Langfuhr und tritt in der Wandelhalle des Bahnhofs Herrn S., dessen Gesicht ihm nicht ge. ähnt. Um die. en Herrn nun gleich anständig zu vernehmen, hat man doch zu viel Lebensform, also spott Georg dem S. nur vornehm und ge. lassen auf den Uelzersteher. „Einmal ist keinmal“, darum muß Georg diesen Vorgang wenige Minuten später wiederholen. Die beiden Freunde verstehen heute noch nicht, weshalb man auf der Bahnhofsstraße ihre Personalien feststellte und gab. en ihrer Verwunderung am E. Klotter, dem Tage des Vorfalls, nachdem sie von der Wache entlassen worden waren, laut Aus. bruch. 50-60 Menschen folgten, gespannt lauschend, ihren Ausführungen in der Bahnhofsstraße.

Ueber ein polizeiliches Strafmandat von 8 Gulden ist man entrüstet. Wo führt das hin, wenn man einem verhassten Menschen nicht einmal auf die Brust spucken darf? Das Gericht wird der Angelegenheit doch wohl mehr Verständnis entgegen. bringen!

Leider wurde Georg schwer enttäuscht und zweifelt an jeder Gerechtigkeit in dieser Welt. Der Amtsanwalt nannte ihn sogar einen „Fäul“ und das Gericht hielt 60 Gulden für ange. bracht, während W. 10 Gulden bezahlen darf. — Das ist ge. wiß nicht die Spude wert.

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken?

Ein Schmied und ein Hofbesitzer im Werder können nun einmal Schornsteinjäger nicht leiden. Wiederholt weigerten sich beide, den schwarzen Mann in ihrem Schornstein haantieren zu lassen, obwohl es so etwas wie eine Schornsteinordnung gibt. Der schwarze Mann haßt beiden ein Strafmandat von 10 Gulden auf, wogegen beide jedoch protestieren und gerichtliche Ent. scheidung anrufen.

Vor dem Schöffengericht blieb es unergründlich, weshalb beiden je 10 Gulden zu wenig sind, denn zu viel schien es auch ihnen nicht zu sein, da beide nicht zu jaagen wußten.

Dem Schmied war denn auch schnell mit 50 Gulden gehol. ten. Dem Hofbesitzer wurde darauf anheimgestellt, sich mit den 10 Gulden zu begnügen. Nein! — Man habe Mittel und verurteile ihn zu 60 Gulden Geldstrafe. Ich frage: — Doch nein, Dummheit muß erblich sein und meine Frage ließe sich nicht beantworten. Ricardo.

Die Kritik eines Urteils.

Der Vorfall in Stangenwalde.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Vor einiger Zeit, am 26. November 1925, brachten Sie eine Besprechung der Gerichtsverhandlung gegen den Bes. tzer K. in Stangenwalde, der wegen Widerstandes zu einer Geldstrafe verurteilt ist. Der Berichterstatter nannte das Urteil ein Fehlurteil schlimmster Art, das nur durch eine gewisse Einstellung der Danziger Justiz zu erklären sei, gegen. das sich jeder gesunde Rechtspfindende aufbäumen und das nur ein gänzlich verkümmertes Paragrafenmenschen ver. stehe.

Da ich der Verhandlung des Falles von Anfang bis Ende beigewohnt habe, mir also ein Urteil gerade über diese Ge. richtsverhandlung zutraue, so war ich über die Auffassung Ihres Berichterstatters in hohem Maße verwundert. Ich selbst halte von der ganzen Verhandlung den Eindruck musterhafter Unparteilichkeit und erschöpfender Beweis. aufnahme über alles Für und Wider und halte gerade im ver. liegenden Falle angeht die Gründlichkeit der Beweis. aufnahme auch über das Verhalten der beteiligten Beamten den besonders klaren Eindruck von dem Willen des Gerichts zur Feststellung der Wahrheit. Daß bei Würdigung des Be. weisergebnisses das Gericht die Auslagen der beteiligten Zeugen beiseite stellte, hob Ihre Berichterstatter selbst hervor. Wenn aber das Gericht auf Grund der Aussage von nicht unmittelbar beteiligten Personen zu der Feststellung kommt, daß ein Tatbestand verwirklicht ist, den das Gesetz unter Strafe stellt, so kann der Richter — solange er sich nicht über, sondern unter das Gesetz stellt — alles das, was dem R. u. a. s. her Ungebilligliches seitens der Beamten passiert ist, nicht als etwas ansehen, was nach rückwärts hin die von ihm angenommene Schuld des Angeklagten wieder aufhebt; denn

Satirischer Zeitpiegel.

Freie Bahn dem Knidrigen!

Sprichworte bekommen heutzutage meist erst dann einen vernünftigen Sinn, wenn man sie umdreht oder wenn man zwei von ihnen zusammensetzt — z. B. „Abendjunge ist alter Zauber Anfang“, „Wie man sich bettet, so schlaft es aus dem Wald heraus“, „Wer andern die Grube gräbt, fällt selbst hinein“, „Müßiggang hat Gold im Munde“ usw. — anders kann ein moderner Mensch nichts mehr aus ihnen profitieren. Nehmen Sie etwa den Satz „Weiz ist die Wurzel alles Übels“: wollen Sie sich vielleicht danach einrichten? Müß er nicht vielmehr lauten „Weiz ist die Wurzel alles Guten“ bzw. „Freigeigigkeit ist die Wurzel alles Übels“? Sie zweifeln noch? Sie wollen das nicht glauben? Dann werde ich Sie eben von der Nichtigkeit meiner These überzeugen müssen! Spiken Sie Ihre degenerierten Ohrmuscheln hübsch an!

Zunächst: Kennen Sie die Elf Gebote? Wie? Nein, nein, nicht die aus dem Film, das waren übrigens nur zehn und außerdem längst veraltet! Ich meine die Elf Gebote! Nicht? Wenig, lassen Sie sich Ihr Zeitungsabonnement zurückzahlen, wenn der Roman zu Ende ist, treten Sie augen. blicklich der Deutschnationalen Volkspartei bei und üben Sie unterm Tannenbaum Hurrah schreien, Sie blutiger Ignor. ant!

Die Elf Gebote, ahnungsloser Zeitgenosse Sie, hat Finanzprophet Volkmann nach mutiger persönlicher Rücksprache mit dem lieben Gott aufgestellt (ein untrügliches Zeichen der starken Sympathie des Höchsten mit dem Frei. staat!); erst wollte der liebe Gott, halbschamig wie er sich zu. weisen gibt, nicht mehr als zehn bewilligen, aber unter Prophet hat ihn so lange mit Bitten und Beschwörungen ge. pöckelt, sogar mit Protestversammlungen gedroht, bis er noch eins zulagte.

Diese Elf Gebote nun stellen nichts anderes dar als eine Apotheose des Geizes, eine Verherrlichung der unumhürktesten Auaugigkeit! Das erste und höchste Ge. bot fordert nämlich: Du sollst die rückwärtsloste Sparjamkeit unnaahsichtig durchföhren! . . . Sie lächeln? Na, das wird Ihnen rasch vergehen, wenn ich Ihnen die Konsequenzen zur gefälligen Kenntnisnahme unterbreite.

Stellen Sie sich bitte folgendes vor! Sie treffen einen guten Freund und schnurren von ihm eine Zigarette. Was geschieht? Ihr Intimus wird, als voll-mann-jamer Bäcker, die Augen gen Neugarten schlagen, das erste Gebot aufjagen und leichtsinnig davonreisen, ohne das Gut auch nur andeu. rungsweise zu rücken! Sie haben (im doppelten Sinne) das

wenn das Gesetz die Frage nach Schuld oder Unschuld nicht in das freie Ermessen d. s. Richters stellt, sondern wenn es an die Verwirklichung bestimmter im Gesetz genau bezeichneter Tatbestände eine Bestrafung knüpft, so kann der Richter auch bei größtem Mitleid mit dem Angeklagten dann nicht zu einer Freisprechung kommen, wenn er einen solchen im Ge. setz vorgesehene Tatbestand als verwirklicht ansieht. So notwendig meiner Auffassung nach die unausgesetzte Kritik an allen öffentlichen Einrichtungen einschließlich der Rechtspflege ist, so kann sie sich die ihr gebührende Beach. tung doch nur dann verschaffen, wenn sie ihre Gegenstände hinreichend sorgsam ausleuchtet. Nur dann kann sie fruchtbar werden. Tadelte sie aber an unrichtiger Stelle, so schwächt sie damit ihre Bedeutung gerade für die Fälle, in denen sie am Platz ist. So berichtigt also der Tadel Ihres Bericht. erstatters über das Verhalten der Landjäger war, so sehr ging er-lehrt in der Beurteilung des Gerichts, dessen Bindung durch das Gesetz er nicht mit in Rechnung gestellt hat. R.

Erweiterung des Weihnachtsdominiks.

Das Programm des Weihnachtsdominiks in der Messe. Halle Technik hat auf Wunsch der beteiligten Aussteller eine wesentliche Veränderung erfahren. In der Weihnachts. woche soll der Danziger Bevölkerung bereits am Vormittag Gelegenheiten zu Einkäufen aller Art gegeben werden und zwar werden die Verkaufsstände in der Zeit von 10 Uhr vor. mittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet sein. Der Eintritt ist ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes in dieser Zeit ge. statet. Der volle Betrieb des Dominiks wird dann um 3 Uhr nachmittags einfehen. An den bevorstehenden Sonn. und Feiertagen beginnt der volle Betrieb des Dominiks bereits um 1 Uhr, am Heiligen Abend wi. d der Weihnachts. Dominik bereits um 6 Uhr geschlossen. Die Aussteller er. warten, daß die Danziger Bevölkerung von der erweiterten Einkaufszeit recht ansgütig Gebrauch macht. Um auch für die Altershilfe der Stadt Danzig Mittel für das Weihnachts. fest zu erschließen, hat die Direktion den kommenden Sonn. tag und Montag für die Sammlung von Mitteln frei. gegeben. Sowohl die Direktion als auch die Schausteller haben die Sammlung bereits durch Zeichnung erheblicher Beträge eröffnet. Die Direktion des Weihnachts-Dominiks zehntele zunächst 500 Gulden. Am Montag um 8 Uhr sind die Wankenslender aus Pelouken Wände der Schausteller des Weihnachts-Dominiks. Die Kinder werden bewirtet und er. halten neben Freifahrten auf den Karussells mancherlei Ge. schenke.

Eine wohlverdiente Strafe.

Ein unerhörter Vorfall wurde gestern vor dem Schöff. gericht verhandelt. Am 21. Oktober gingen zwei Frauen von einem Beich bei einer befreundeten Familie kommend, die Flappergasse entlang. Plötzlich kürzte ein angetrunkenr Mann auf sie zu und beleidigte sie in ungezogener Weise. Dann warf er die eine der beiden Frauen zu Boden. Auf die Diferenfe der anderen Frau eilte der Mann der Wif. handelten, der einige Schritte dahinter gegangen war, auf den Angreifer zu, um ihn zur Rede zu stellen. In demselben Augenblick hatte der Mann sich schon das Messer gezogen und verfechte dem Mann einen Schnitt über die Wange, sowie einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib.

Der Täter wurde festgenommen und als ein vielfach, darunter auch schon wegen erheblichen Robeidsdelikten vor. betrafter Tagelöhner Bernhard M e m a n n festgesetzt, der sich jetzt des Voralles wegen vor dem Schöffengericht zu ver. antworten hat. Der von ihm schwer Verletzte hat ein längeres Krankentage hinter sich und befindet sich noch in Behandlung. Unter Berücksichtigung des gemeingefährlichen Verhaltens des R. bei der Tat, sowie seiner Vorstrafen, wurde er zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurteilt.

Den ärztlichen Dienst läben am morgigen Sonntag aus in Danzig: Frau Dr. Beck, Töpfergasse 19, Tel. 8061; Dr. v. d. Kamp, Holzmarkt 15, Tel. 2982; Dr. Siegmund, Langer Markt 40, Tel. 7891, sämtlich Geburtsheifer; in Langfuhr: Dr. Grab, Hauptstraße 49, Tel. 41932; Dr. Sturmhöfel, Hauptstraße 52, Tel. 42003, beide Geburts. heifer; in Neufahrwasser: Dr. Dütsche, Schleusen. straße 5b, Tel. 1633, Geburtshelfer. — Den Zahnärzt. lichen Sonntagsdienst üben aus in Danzig: Dr. Güter, Langer Markt 92; Dr. Both, Holzmarkt 27/28; in Lang. fuhr: Dr. Heidt, Hauptstraße 41.

Oder: Ihr Junge, falls Sie sich eines solchen glücklich preisen dürfen, bringt Ihnen einen Brief aus der Schule nach Hause, worin gerügt wird, daß er nicht der Brief, son. dern der Junge) häuslicher Faulheit obzuliegen scheint; Sie knüpfen sich den Bengel vor und erziehen ihn um Rech. tferigung. Was erwidert er? „Das zweite Gebot heißt: Du sollst die Aufgaben mindern und abbauen!“ Ihr Gesicht möcht ich da sehen . . .

Oder: Sie haben einen Erbschaftsprozess in Deutschland und müchten sich nach dem ewigen Hin und Her endlich einigen. Unmöglich, ausgeschlossen! Das vierte Gebot unter. sagt es Ihnen kategorisch: Du sollst dich nicht mit Deinen Gefährten in Deutschland ver. gleichen! Zanken Sie sich nur weiter rum . . .

Oder: Sie müchten zu Weihnachten Ihren betagten Urgroß. schwiegervater in Hinterzimmern besuchen. Sie meinen, das ließe sich so einfach machen? Aber woher denn, das neunte Gebot befehlt: Du sollst nicht einen Pfennig im Ausland ausgeben! und wenigstens die Eisenbahn. fahrt müssen Sie doch in Deutschland bezahlen, ganz abge. sehen davon, daß Sie Ihren merien Verwandten nicht wie früher immer zu einem gemütlichen Dämmerstüppchen in den Schwarzen Adler einladen dürfen . . .

Oder: Wenn Sie einen wohlhabenderen Statbruder, der Ihnen sonst keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt hat, wieder gelegentlich anpumpen wollen, so wird der ehemals so joviale und hilfsweigende Geber sich jetzt vorerst in die Brust werfen, den rechten Zeigefinger in Ihr Gehirn bohren und das fünfte Gebot zitieren: Du sollst kein e n Kredit aufnehmen, den du nicht pünktlich bezahlen kannst! Der Rest ist betretenes Schweigen. Verstimmung Ihrerseits und Abbruch der herzlichen Beziehungen . . .

Oder: Schickt Ihnen Ihr entarteter Bruder aus Amerika zum Fest reumäßig 25 Dollars, so haben Sie blutenden Herzens, doch tapferen Charakters die Annahme zu verwei. gern, unter Hinweis auf das siebente Gebot: Du sollst nicht Dollar hamstern!

Und sollte Ihnen Ihr geschähter Chef das Gehalt zum sechsten Male um 33/4 Prozent kürzen, so dürfen Sie ihm deswegen nicht großen, sondern müssen sich demütig des neunten Gebets erinnern, welches da ermahnt: Du sollst mit kleinem Gewinn vorlieb nehmen!

Eine Gnade eröffnet sich Ihnen allerdings — sollte Ihre Frau Gemahlin am Heiligen Abend ein solches Wüßt zichen, weil das gemühtliche Felzjackett auf dem Gebentischen nicht zu entdecken ist, so bringen Sie sie mit donnerndem Organ und dem ersten Gebot zur Aktion, „rückwärtsloste“ und „unaahsichtig“, wie Prophet Volkmann es vom Herrgott empfangen hat!

Freie Bahn dem Knidrigen!

Rater Kur.

Todesfall im türkischen Konsulat. Am 18. Dezember ver. schied nach kurzem Leiden die Gattin des türkischen Konsuls in Danzig, Wendorh Ven. Die Leiche wird in die Heimat, nach Istanbul, überführt werden.

Der Konkurs der Trifolagenfabrik. In dem Konkurs. verfahren über das Vermögen der Firma „Danziger Trifo. lagenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, fand die erste Gläubigerversammlung statt, in der der Konkursver. walter Emil Harder den Bericht erstattete. Die Firma wurde im September 1923 mit 1147 Dollar gegründet. Trog. dem hatte sie in der Bilanz vom 31. 12. 1924 einen Gewinn von 6000 Gulden. Im Jahre 1925 verlicherten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse aber derart, daß die Firma am 21. 10. 25 vor einem Verlust von 7300 Gulden stand. Ein Vergleich kam nicht zustande und mußte der Konkurs er. öffnet werden. Die Ursache des Zusammenbruchs liegt in den allgemeinen Verhältnissen. Eine Paus gab das Be. triebskapital gegen hohe Zinsen und Verpfändung aller Außenstände. Als sie ihre Kredite zurückzog, war die Firma am Ende. Die Verwertung der Maschinen und Vorräte wird keine hohen Preise bringen, so daß nur mit einer Verteilungsmaße von etwa 10 Prozent der Forderungen gerechnet werden kann. Die Versammlung wählte einen Gläubigerausschuß von drei Personen.

Das Weihnachtsmärchen im Stadttheater. Am heiligen Abend wird, wie üblich, das neue Weihnachtsmärchen zum erstenmal gegeben. Diesmal gelangt Alexander Schettlers „Der Schneemann“ zur Aufführung. Schettler ist Drama. turg des Stadttheaters in Mülhser; das Märchen hat im vorigen Jahre seine Aufführung in Zürich mit großem Erfolg erlebt.

Neue Bezirksvorsteher. Zum Bezirksvorsteher für den 16. Stadtbezirk ist an Stelle des Herrn Fleischermeisters Paul Aid Herr Kaufmann Georg Liebert, wohnhaft Halbenstraße 4, be. stellt worden. Zum stellvert. Vorsteher und stellvert. Rajen. rat der 39. Woblfabrik- und Rajenkommission ist an Stelle des Herrn Wahl Herr Friseurmeister Leo Vorst, wohnhaft Langgarten 114, bestellt worden. Zum stellvert. Vorsteher und stellvert. Rajenrat der 3. Leichtsichts- und Rajenkommission ist an Stelle des Herrn Oberlehrer Emil Traugott Herr Richard Reinder, wohnhaft Wühlmannengasse 30, bestellt worden.

Trajan. Eine Gemeindevertretersitzung tagte kürz. lich in Trajan. Auf der Tagesordnung waren soziale, innere und Wohnungsangelegenheiten. In Punkt Soziales gab es einen harten Kampf zwischen dem heiligen Gemeindevorsteher und den sozialdemo. kratischen Gemeindevetretern. Es ist von den Gemeindevetretern schon zum drittenmal beschloffen worden, einer heiligen armen Wärme Winterheizbedarf von 20 Zentner Kohlen, 1 Meter Holz und 1/2 Zentner Roggen zu Brot zu liefern, aber der heilige Gemeindevorsteher Schmidt hat es bis jetzt noch nicht für notwendig be. funden, diesem Beschluß nachzukommen. Aber wiederum hält es der Gemeindevorsteher für sehr nötig, der heiligen Beschluß 100 Ztr. Kohlen zu liefern. Nebenbei sei bemerkt, es ist hier nur ein Schul. zimmer zu heizen und die Schule hat schon Jahrzehnte den An. forderungen genügt. Ten sozialdemokratischen Gemeindevetretern ist es zu verdanken, daß der Betrag auf 100 Gulden herabgesetzt worden ist. Auch mit der Arbeitslosenunterstützung ist es hier alles im argen. Ein Arbeiter wurde vom Gemeindevorsteher entlassen. Nach seiner Angabe ist er vom heiligen Gemeindevorsteher geschlagen worden, was das Attest eines heiligen Arztes befestigt. Nun wird die Sache so hingenommen, als ob der Arbeiter der Angreiffende ge. wesen ist. Der Schmidt hat gesagt, daß er dem Erwerbslosen die Arbeitslosenunterstützung verweigern wolle. Auch in den Gemeindev. erungen weiß sich dieser Herr nicht zu benehmen. Gleich bei Er. öffnung der Sitzung gab es einen Streit. Dem Gemeindevorsteher wollte es nicht in den Kopf, daß Zuhörer bei Abhaltung einer öffentlichen Sitzung anwesend sein dürfen. Erst starker Einspruch unjeter Genossen mußte Abhilfe schaffen.

Wasserlandschaften vom 19. Dezember 1925.

Table with 2 columns: Location and Water Level Change. Locations include Krakau, Jawischost, Warfchau, Plock, Thorn, Fordon, Culm. Water level changes are listed in centimeters.

Breisausschreiben und Volkstag.

Die deutschnationale Abgeordnete Frau v. Korfstsch wird dem Volkstag im Namen ihrer Fraktion folgende Große An. frage vorlegen: „Ist es der Regierung bekannt, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ zwecks Erhöhung ihrer Abonnentenzahl und Minderung ihres Ansehens ein Preis. ausschreiben: Welches ist die schönste Frau? veranstaltet, das a) jedem Nationalgefühl ins Gesicht schlägt, b) die Moral der Jugend schwer bedroht, c) die Danziger Interessen in größter Weise außer acht läßt? Von den 13 konkurrierenden „Damen“ sind mehr als 80 Prozent fremdbürtige Ausländerinnen, deren mangelhafte Bekleidung jeder normal empfindenden Frau die Schamröte in die Wangen treiben muß; ferner ist keine einzige von den herrlichen Danziger Schönen, wie sie gerade in unjeren Reihen massenweise anzutreffen wären, berücksichtigt worden, was für den einheimischen Heimatmarkt zweifellos katastrophale Wirkungen nach sich ziehen muß. Wir eruchen deshalb die Re. gierung aufs dringende, eine Warnung an alle Lürger zu erlassen, sich an die,em schmutzigen Wettbewerb zu beteiligen, der die überflüchtige geistige und sittliche Unreise der uns schon längst verächtlich erscheinenden „D. N. N.“ in trassierter Form emhüllt!“

Man darf gespannt sein, was der Senat für Maßnahmen ergreifen wird, und werden auf die Angelegenheit später noch ausführlich zurückkommen.

Doppelten.

der Bajazzo-Telegraphenagentur.

Genf. Auf Grund der neuen Feststellung des Arztes der Danziger Hindenanstalt Königsal, Dr. Wendt, daß Men. schen mit nur zehn Prozent des normalen Schwermögens nicht als blind angesehen werden dürfen, wandten sich Wil. helm II., Ludendorff, Grabst und der Verein der inter. nationalen Tauchendiebe an den Völkerbundsrat mit der Bitte, ihre Kurzsichtigkeit auf nur zehn Prozent festzusetzen, damit sie wieder in ihre Heimat eingeleitet resp. umgehindert ihrer Tätigkeit nachgehen können. Bei Wilhelm handelt es sich um die politische, bei Ludendorff um die militärische, bei Grabst um die wirtschaftliche und bei den Tauchendieben um die polizeiliche Kurzsichtigkeit. Die Bitte der ersten drei wurde mit der Begründung zurückgewiesen, daß sie eben nicht mehr sehen als der Ersinder Dr. Wendt selbst. So daß sie nach wie vor als vollständig blind, zum Teil auch als taub angesehen werden müssen. Den Tauchendieben wurde dagegen anheim gestellt, sich der deutschnationalen oder der polnischen nationaldemokratischen Parteien anzuschließen, damit sie Aus. sicht bekommen, Minister zu werden.

**Verzogen**  
nach  
Hansaplatz 1, 2 Tr.  
**Dr. Hans Bing**  
Sprechst. wie bisher ... Fernspr. 3787  
20445

**Morgen, Sonntag**  
den 20. Dezember findet der  
**Bücherverkauf**  
Am Spendhaus 6 und  
Paradiesgasse 32 statt  
Buchhandlung  
Danziger Volksstimme

**E. KURNOH**  
Musikinstrumente  
**Ekurda**  
  
DANZIG  
Sprechapparate . . . von 50 ₤ an  
Mandollinen . . . . . von 12 ₤ an  
Violinen . . . . . von 8 ₤ an  
Gitarren . . . . . von 20 ₤ an  
Reparaturen preiswert!  
Verkauf: Töpfergasse 14. Tel. 6483.

**Mein Weihnachtsweihnachtslagen**  
Passendes Geschenk!  
1 Oberhemd  
2 moderne Kragen  
1 moderner Binder  
1 Paar Hosenträger  
1 Paar Sockenhalter  
1 Paar Ärmelhalter  
1 Paar Handtaschenknöpfe  
2 Krageknöpfe  
**nur 1050 10 G**  
**Adolf Schmidmayer**  
Altstadt Graben 95, gegenüber der Markthalle.

**Tafel - Rotwein**  
1/2 Flasche 1.75 Gulden, bei 5 Flaschen 8.25 Gulden  
**Weisser Bordeaux**  
1/2 Flasche 2.50 Gulden, 5 Flaschen 11.90 Gulden  
**Johannisbeerwein**  
1/2 Flasche 1.60 Gulden, 5 Flaschen 7.50 Gulden  
**Oesterreichischer Süßwein**  
1 Liter 3.75 Gulden, 1/2 Liter 2.- Gulden  
**Weinbrand - Verschnitt**  
1/2 Flasche 2.50 Gulden  
**Jamaika - Rum - Verschnitt**  
1/2 Flasche 3.- Gulden  
empfehlen  
**Arthur Henning**  
Altstädtischer Graben III

**Textilhaus Walter Lawrenz**  
Langgarten 22  
Billigste Bezugsquelle für Damen-Mäntel,  
-Röcke und -Hosen.  
Reichhaltiges Lager in  
Arbeiterkonfektion, Berufskleidung

**Weine** kauft man am besten und billigsten in der  
**Kasino - Weinhandlung**  
Metzergasse, Ecke Vorstäd. Grab.

**ACHTUNG!**  
Bitte lesen Sie!  
Nur **Hundegasse 15**, Ecke Ketterhagergasse  
Verkauf solange Vorrat des Lagers  
**Jacob Merdes Nachfolger**

Rote Bordeaux-Weine		Weiße Bordeaux-Weine	
Domaine Nivot . . . . .	Dg. 1.50	Graves, supr. . . . .	Dg. 1.95
Domaine Fabre . . . . .	Dg. 1.50	Rochetendre . . . . .	Dg. 2.45
1919 St. Emilion . . . . .	Dg. 1.85	Mque. La Capitainerie . . . . .	Dg. 2.95
1920 Chät. La France . . . . .	Dg. 2.25	Cérons, Mque. La Merinio . . . . .	Dg. 3.25
1918 Chät. Falfax . . . . .	Dg. 2.50	Chät. Bel-Air . . . . .	Dg. 3.55
usw.		usw.	
Mosel-Weine		Rhein-Weine	
Reichenweier (Weißwein) . . . . .	Dg. 1.85	Bowlenwein (Weißwein) . . . . .	Dg. 1.45
1922er Erdener Herrenberg . . . . .	Dg. 2.35	1922er Binger Rosengarten . . . . .	Dg. 2.70
1922er Brauneberg. Hasenl. . . . .	Dg. 2.65	1922er Oppenheim. Saar . . . . .	Dg. 2.90
1922er Berncastel. Schwanen . . . . .	Dg. 2.85	1922er Liebfraumilch . . . . .	Dg. 2.90
usw.		usw.	

Die Preise verstehen sich inkl. Steuer und Glas  
Schaumweine von Dg. 7.00 per Flasche inkl. Steuer  
Jamaika - Rum - Verschnitt Dg. 2.95, 3.25, 3.75  
Weinbrand - Verschnitt Dg. 2.25, 2.75, 3.00

**sämtliche Spirituosen in reichhaltiger Auswahl!**  
**Danziger Weinhandels-Ges. m. b. H.**

**Für Ihre Augen**  
die passende Brille  
das passende Glas  
in Präzisionsausführung  
Schilling & Co. G. m. b. H.  
vorm.: **Victor Lietzau**  
Langgasse Nr. 38 20388

**Haus- u. Küchengeräte**  
auch Spielsachen, besond. Puppen, Kinder-  
besen mit Schaufel, noch sehr preiswert zu haben  
**Wilh. Liedtke, Poggenpuhl 53**  
an der Wiehenkaserne 8182a

Eine **Paute** mit schönem Klang  
Ein **Gaspaltteifen** mit Unterlag und  
Schlauch, ganz neu (pass. Weihnachtsgefäß.)  
Ein Paar **neue berbe Stiefel** (Br. 37)  
zum Winteripott (Skilauf) f. Damen  
billig zu verkaufen  
Schöhaugasse 21, III

**BORG-Zigaretten**

in jeder Preislage enthalten reinen  
orientalischen Tabak.  
Die Verwendung bestmöglichster  
Qualitäten wird durch Verwendung  
einfacher Packungen erreicht. Die  
Tabakmischungen werden nach An-  
weisung des seit 50 Jahren in der  
Branche tätigen Seniorchefs zu-  
sammengestellt, wodurch die Güte  
des Fabrikats gewährleistet wird.

**BORG-Zigaretten**

sind in Geschmack und Aroma  
**unübertroffen**

DUBEC . . . . .	2 P	J. B. (Gold) . . . . .	6 P
STAMBUL . . . . .	3 P	MONDAIN . . . . .	7 P
Lola (Damen) . . . . .	4 P	GEORGETTE (Gold) . . . . .	10 P
INVICTA . . . . .	15 P		

**Zigarettenfabrik „Stambul“ J. Borg**  
Aktiengesellschaft 20543

**Weihnachts-Verkauf!**  
Tischdecken  
Bettedecken  
staunend billig  
von 4 Gulden an  
**Kwassner,**  
Milchkannengasse 15, I.

**Kautabak**  
Erstklassiges  
Kentucky - Gespinst  
**Julius Gosda**  
Tabakfabrik  
DANZIG  
Häckerergasse 5  
2 Priesterergasse 5  
Fernsprecher 2428

**Weihnachtsgeschenke:**  
2 Puppenwg. 18 u. 28 G., Küche  
m. Herd u. Geschir 15 G., groß.  
Puppenst. m. eleg. Möb. 30 G.,  
Puppe 15 G., ein. Puppenbettg. 10 G., verkauft Wötkergasse 3.

Gut erhaltener  
dunkler Anzug  
50 G., Winterulster 10 G.,  
zu verkaufen Jakubowst.,  
Schöb 14, I.

**Zigarren**  
100 Stk. v. 8 G., Rauch-  
tabak 1/2 Pf. 80 Pf., Walter  
H. Lau, Fleischerergasse 92.

Bettg. m. g. Matr. 35 G., groß.  
Auslehbettg. 20 G., Wascht.  
Klapp. 10 G., ein. Kinderbettg.  
fast neu, 10 G., rot. Blüschstoff  
30 G., Chaisel. 35 G., verkauft  
Wötkergasse 3.

Herren-Winterpaletot  
zu verl. Höver, Milch-  
tannengasse 26, 2. Hof, r.

**Möbel aller Art**  
billig zu verkaufen  
Vorstäd. Graben 33a, pt.

**Institut für Zahnleidende**  
12 Jahr am Platz  
Größe und bestgeeignete Praxis Danzigs  
4 Operationszimmer, Eig. Laboratorium  
für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen  
Sprechz. durchg. 8-7, Sonnt. 9-12 Uhr  
Zahnersatz in allen Systemen, unterziehen und fest-  
stehend, in Gold und Kautschuk.  
Spezialität: P. Zahnloser Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage  
wird schnell, sauber und gewissenhaft  
mit den modernsten Apparaten ausgeführt  
mit Befriedigung, in allen Fällen nur 2 Gulden  
Dankebescheinigung hierüber  
sind sehr niedrig.  
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an  
Prothesen von  
Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tage behandelt

**W. Pfefferstadt 71**  
2 Min. v. Hauptbahnhof

**Danziger Likör- und Weinzentrale**  
Zum Feste  
**Rum und Kognak**  
von F. A. J. Jüncke  
in bekannter Güte  
**Richard Scheer**  
Junkergasse 1a an der Markthalle

**Prima Werderkäse**  
abgelagerte, gutgepflegte, vollfette Grasware, empfiehlt  
**Oscar Schulz, Heil.-Geist-Gasse 72**  
Gegründet 1862 — Telephon 1695  
**Neu! Reife Werderkäse mit Kräutern Neu!**

**Gosda Schnupftabak** garant. rein  
gebrannt  
Überall erhältlich. Fabrik, Julius Gosda, Häckererg. 5

**Gewerkschaftliches u. Soziales**

**Die „Sozialpolitik“ des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.**

**Der 6-Uhr-Ladenschluß in Danzig.**

Der Bund der Fachverbände der Arbeitgeber aus dem Handelsgewerbe Danzigs ersuchte den Senat der Freien Stadt Danzig im Oktober d. J., den Ladenschluß für die Zeit vom 14. bis 23. Dezember 1925 auf 7 Uhr abends festzusetzen.

Der Ladenschluß in Danzig ist durch das Gesetz zur einheitlichen Durchführung des 6-Uhr-Ladenschlusses vom 16. Juli 1923 geregelt. Der Volkstag beschloß am 25. September 1925 eine Änderung des Gesetzes zur einheitlichen Durchführung des 6-Uhr-Ladenschlusses vom 16. Juli 1923. Danach ist der Senat befugt, auf Antrag beteiligter Gewerbetreibender oder Angestelltenorganisationen widerrechtlich Ausnahmen zu bewilligen, wenn diese Ausnahmen im öffentlichen oder sozialen Interesse liegen. Vor Bewilligung sind die beteiligten Kreise, die Aufsichtsbeamten oder Aufsichtsbehörden zu hören. Eine Verlängerung der Verkaufszeit bis spätestens 7 Uhr abends darf jedoch nur tageweise in dringenden Fällen verfügt werden.

Merkwürdigerweise ließ die Abteilung Handel und Gewerbe des Danziger Senats nur dem D. S. V. und G. d. A. den Antrag der Arbeitgeber auf Verlängerung der Verkaufszeit bis 7 Uhr abends zugehen, während der S. d. A. nicht benachrichtigt und zur Stellungnahme aufgefordert wurde. Offenbar hatte der Senat die Absicht, die Angestelltenchaft, insbesondere die im S. d. A. organisierte große Masse des Verkaufspersonals mit der Verfügung über die Verlängerung der Verkaufszeit bis 7 Uhr abends in der Weihnachtszeit zu überrumpeln. Rechtzeitig genug erfuhren wir diese Absicht. Am 17. November d. J. sandten wir dem Senat folgendes Gutachten:

„Das von uns befragte Verkaufs- und Büropersonal aus dem Handel stimmt einer Verlängerung der Verkaufszeit in der Zeit vom 14. bis 23. Dezember 1925 nicht zu. Mit Recht bestritten unsere Mitglieder, daß durch diese von den Arbeitgebern beantragte Maßnahme der Warenumsatz in allen Geschäften erhöht werden wird. Längst hat sich das Publikum daran gewöhnt, die Einkäufe auch in der Weihnachtszeit rechtzeitig bis 6 Uhr abends zu erledigen. Jeder Fachmann wird auch bestätigen, daß die beste Verkaufszeit seit Jahren bereits in den Vormittagsstunden von 10 bis 1 Uhr liegt.“

Was tat dagegen der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband? Er bewährte sich wieder gemeinsam mit dem Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten als Schrittmacher der Reaktion. Im November d. J. sandten diese Verbände dem Senat ein Schreiben, in dem sich die Verbände mit dem Offenhalten der Läden bis 7 Uhr abends in der Zeit vom 18. bis einschließl. 23. Dezember d. J. einverstanden erklärten.

So steht die Sozialpolitik der christlich-nationalen Angestelltengewerkschaften des D. S. V. und G. d. A. aus!

Ebenso unverständlich wie diese Haltung der christlich-nationalen Angestelltenverbände war die Entscheidung des Senats, wonach in der Zeit vom 14. bis einschl. 23. Dezember 1925 gestattet wurde, die Verkaufsstellen der Freien Stadt Danzig bis 7 Uhr abends offen zu halten.

Damit hat der Senat dem Antrage der Arbeitgeber aus dem Handelsgewerbe ohne weiteres Rechnung getragen, das Gutachten des überwiegenden Teiles aller Angestellten aber nicht beachtet. Außer unserer Organisation hatte auch der G. d. A. gegen die Verlängerung der Verkaufszeit bis 7 Uhr abends beim Senat Einspruch erhoben. Die Verfügung des Senats wurde also gegen den Willen der Mehrzahl aller beteiligten Handelsangestellten erlassen.

Es ist allein Schuld des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten, wenn die Angestellten in

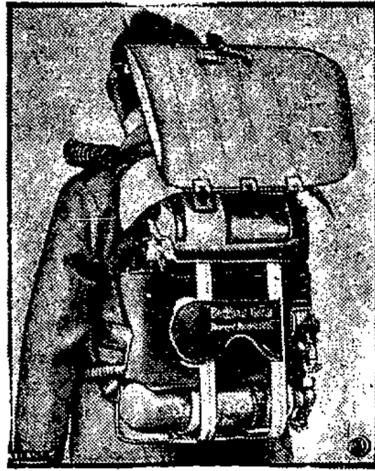
der Weihnachtszeit bis 7 Uhr abends arbeiten müssen. Ueber diese Rücksichtslosigkeit und das arbeitgeberfreundliche Verhalten des D. S. V. und G. d. A. muß die gesamte Angestelltenchaft Danzigs gründlich aufgeklärt werden.

Weibliche und männliche Angestellte! Rebet fortan diese Verbände! Organisiert euch geschlossen im Zentralverband der Angestellten!

**Der Kampf mit den Gasen**

**Ein neues Bergbau-„Rettungsgerät“.**

Veranlaßt durch die vielen Unglücke im Bergbau 1925 ist die deutsche Technik eifrig bestrebt gewesen, nicht nur durch Neuerungen und Verbesserungen Unglücksfälle im Innern der Bergwerke zu verhüten, sondern auch die Hilfsmittel der Rettungsmannschaften derartig zu vervollkommen, daß



diese schnell und sicher zu den Verunglückten gelangen können. Jetzt haben nun die bekannten Trägerwerke in Lübeck ein neues Bergbau-„Rettungsgerät“ konstruiert, das der Rettungsmannschaft ermöglicht, stundenlang in den vergasteten und verschütteten Schächten, Gängen usw. zu verweilen, und die Verunglückten zu suchen und zu bergen. Unser Bild zeigt das neue, auf den Rücken zu schnallende Bergbau-Rettungsgerät von vorn und hinten gesehen.

Katastrophale Arbeitslosigkeit auch in Rußland. Aus dem offiziellen Ausweis der Moskauer Arbeitsbörse ist zu entnehmen, daß dort am 1. Oktober 135 171 Arbeitslose registriert waren. Von diesen entfallen 104 961 auf das eigentliche Stadtgebiet von Moskau und 30 210 auf die Kreise vor Moskau. Wenn man berücksichtigt, daß Moskau nur etwa den vierten Teil der Einwohner Berlins hat, so darf wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Sowjethauptstadt die meisten Arbeitslosen aller Städte der Welt hat. Aus weiteren Angaben ist zu entnehmen, daß am 1. Oktober in Moskau und in den Moskauer Kreisen 49,4 Prozent Frauen, 8,4 Prozent Halbweibliche und 42,1 Prozent erwachsene Männer arbeitslos waren. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaften ist geradezu katastrophal: 48,7 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder sind erwerbslos. Unter den Arbeitslosen sind relativ am härtesten betroffen: Angestellte des Sowjethandels, Nahrungsmittel- und Textilarbeiter.

**Die Versicherung für Sterbefälle.**

Es gibt viele Menschen, die, anstatt sich mit Dingen zu beschäftigen, wovon sie etwas verstehen, meinen, andere Probleme lösen zu müssen. Dann sind aber auch noch viele vorhanden, die bestrebt sind, sich auf Kosten ihrer Mitmenschen ein angenehmes Leben zu bereiten. In beiden gehören diejenigen, welche in den letzten Jahren Sterbefällen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben dauernd lebensfähig sind, unter allen möglichen Namen ins Leben riefen. Die organisierte Arbeiter- und Angestelltenchaft wurde zwar immer wieder gewarnt, sich an derartigen Neugründungen zu beteiligen, trotzdem ließen sich manche Gewerkschafter und Genossenschaftler verleiten, Mitglieder solcher Klassen zu werden und sind dabei ihre hauer erarbeiteten Groschen losgeworden.

In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen dafür, daß es bei vielen Sterbefällen an der zuverlässigen finanziellen Grundlage fehlt. In manchen Fällen haben die Behörden sich bereits zum Eingreifen veranlaßt gesehen, weil Versicherungsleistungen angepriesen wurden, die mit den Beiträgen nicht in Einklang zu bringen waren. Eine gründliche Prüfung der Massenabschlüsse und mathematischen Unterlagen der Sterbefällen dürfte zeigen, wie viele davon wirklich lebensfähig sind. Die anderen werden verschwinden oder die Beiträge entsprechend erhöhen müssen.

Um sich vor Schäden zu bewahren, muß den Arbeitern, allen Gewerkschaftern und Angestellten empfohlen werden, sich nur bei ihrem eigenen Unternehmen, der „Volkswirtschaft“ zu versichern. Sie tragen dann keinerlei Risiko, da die Volkswirtschaft auf durchaus zuverlässiger finanzieller Grundlage aufgebaut ist und außerdem die Gewerkschaften und Genossenschaften durch ihr ganzes Ansehen als Träger der Volkswirtschaft für die eingegangenen Verpflichtungen bürgen. Alle erzielten Gewinne fließen den Versicherten wieder zu. Nähere Auskünfte werden erteilt in der Geschäftsstelle, Stadtgebiet 28.

**Häns'chen und Gretchen**

2) Häns'chen weiß Bescheid!



„Lieber, guter Fuhrmann, darf ich wohl erfahren, Was Ihr da so Schönes wollt zu Markte fahren?“ „Es ist Schuhcreme, die beste, die es gibt, Merke, sie heißt Erdal, allbekannt und sehr beliebt.“

**Erdal-Schuhcreme**

mit dem roten Frosch auf der Dose ist eine wahre Wohltat für das Leder!

Der Rundfunk in der sozialen Fürsorge. In der Erberfelder Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, für die Einrichtung von Rundfunkempfang in einigen städtischen Wohlfahrtsanstalten (Kranken- und Waisenhäusern, Alters- und Pflegeheimen, Gefängnissen usw.) die erforderlichen Mittel bereitzustellen.



**Was legen wir auf den Weihnachtstisch?**

**FÜR DIE KLEINEN**

Jakob auf der Himmelsleiter	2,75
Die Geschichte von den Eisriesen	2,00
Von Menschlein, Tierlein und Dinglein	3,00
Der Wünschebold	1,75
Die Reise mit dem Lumpensack	2,50
Ulenbrook	3,00
Der Mann mit dem harten Herzen	2,50
Vom hölzernen Bengel	3,00
Die sieben Schwaben	2,50
Die schlafende Seele der brausenden Stadt	3,00
Ewalds ausgewählte Märchen	2,00
Dickerie und Bohnenstange	3,25
Der gezähmte Hai Fisch	3,25
Bilderbücher	1,00 2,00
Malbücher	0,25 0,50

**FÜR DIE JUGEND**

Arriens, Mosaik des Völkerlebens	4,00
Bios, Florian Geyer	1,30
Floericke, Der Sammler	3,50
Furtwängler, Arbeit und Volksklassen im Wandel der Geschichte	1,50
Grottwitz, Unser Wald	5,00
Heinr. Heine, Eine Auswahl von Zeppler	1,50
Knoll, Handwerksgesellen und Lehrlinge im Mittelalter	1,50
Kraft, Fliegen und Funken	4,00
Lohmann, Hilde Lichtwark	3,00
London, Vor Adam	3,50
Nörpel, Gewerkschaften und Arbeitsrecht	1,50
Gerlach, Jungkämpferinnen	3,50
Thomas, Gib meine Jugend mir zurück	1,25
Tolstol, Eine Auswahl f. d. reifere Jugend	1,50
Zickler, Der Sprung in die Welt	1,00

**FÜR DIE GROSSEN**

Adler, Neue Menschen	3,00
Bebel, Die Frau und der Sozialismus	4,00
Corvin, Der Pfaffenspiegel	3,00
Ebner-Eschenbach, Sämtl. Werke, 6 Bände	18,00
Efferoth, Die Ketzerbibel	3,00
Frank, Reden, Aufsätze, Briefe	7,00
Frank, Der Bürger	3,00
Kautsky, Rosa Luxemburgs Briefe an Kautsky	3,00
Kluß, August Bebel	3,00
Mehring, Geschichte der deutschen Sozialdemokratie	5,00
Renner, Die Wirtschaft als Gesamtprozess und die Sozialisierung	10,00
Zille, Kinder der Straße	3,75
Zille, Mein Milljöh	3,75

**Buchhandlung „Volksstimme“**

Am Spendhaus 3.

Paradiesgasse 32.



# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Sonnabend, den 18. Dezbr., abds 7 1/2 Uhr  
**Vorstellung für die Freie Volksbühne**  
 (Geschlossene Vorstellung).  
 Sonntag, 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Vor-  
 stellung für die „Freie Volksbühne“. (Serie D.)  
 Sonntag, 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-  
 karten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male.  
 „Das Christ-Elflein“. Spieloper.  
 Montag, 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-  
 karten Serie I. „Der fliehende Holländer“.  
 Dienstag, 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-  
 karten Serie II. „Ziel Wärrnen um nichts“  
 Von Shakespeare

Wichtig für Vereiner! Zuschneiden  
**Theater-Garderobe**  
 Bekleidungs- u. Schneiderei  
 Trachtenhaus Schultze, Heilbr.-Welfen-Platz 6!

Grammophone werden billig repariert  
**R. Fiehn**,  
 Mechanikermeister,  
 Danzig, Poggenpuhl Nr. 22.

# Freie Volksbühne

Im Stadttheater - Spielplan für Dezember  
 Sonntag, den 20. Dezember, nachm. 2 Uhr, Serie D  
**Doktor Klaus**  
 Lustspiel in 5 Akten von Adolf D'Arronge  
 Opern-Sonderveranstaltung: Sonnabend, den  
 19. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, „Der fliegende  
 Holländer“. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
 Eintrittskarten nur für diejenigen Mitglieder, die  
 zur Aufführung dieser Oper am 20. Oktober Karten  
 erhalten konnten.  
 Auslosungstage für alle Serien sind der Freitag  
 und Sonnabend vor jeder Sondernstellung, von 9 bis 1  
 und 3 1/2 bis 7 Uhr.

**Möbel, Spiegel, 20482**  
**Polsterwaren**  
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchenrichtungen,  
 alle einzelnen Möbelstücke,  
 eiserne und mahagonene Schränke in allen Größen,  
 Rauch-, Bier- und Spielstühle, Rohr- und eichen-  
 Lederstühle, eiserne und Holzbettstellen,  
 Flurgarderoben, Küchenstühle, Spiralmatratzen  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Fritz Eisenberg** Telefon  
 Nr. 7 Nr. 8107



# Lichtbild-Theater

**Paolino**  
 Der großen Danziger Sportgemeinde  
 und allen Freunden des Boxsports die  
 ergebene Mitteilung, daß der im Film  
 aufgenommene große Boxkampf

**Paolino**  
 gegen  
**Breitensträter**  
 soeben eingetroffen ist und ab heute in  
 jeder Vorstellung, 4, 6, 10, 8, 20 Uhr, vor-  
 geführt wird.  
 Dieser sensationelle Boxkampf mit der  
 Niederlage Breitensträters in  
 der 9. Runde fand vor kurzem in Berlin  
 unter ungeheurer Beteiligung statt und ist  
 noch heute Berlins Tagesgespräch

# Zentral

Ab heute täglich 4, 6, 15, 8, 30  
**Was die Wellen plaudern**  
 mit  
**Pat und Patachon**  
**Sommer, Sonne und Studenten**  
 mit  
**Pat und Patachon**  
**Inge Larsen**  
 Der große Ufa-Film in 5 Akten mit  
**Henny Porten**  
 Bis 6 Uhr 1/2 Preise Sonntags ab 3 Uhr

**Zigarren** in jed. Preislage zum Verkauf  
 Elisabethkirchengasse **Walter Belau**  
 Nr. 11 (am Bahnhof u. Fiecherergasse Nr. 92)

# Flamingo

Bühne und Film  
 Junkergasse 7 Tel. 6910  
 Ab Freitag, den 18. Dezember  
**Das alte Gesetz**  
 Eine Uebersicht in 7 Akte  
 Außerdem:  
**Ein Weihnachtsfilm**  
 mit Lia de Puhl, Ossy Oswald, Lya Mara  
 Paul Heidemann Reinhold Schünzel, Max Landa  
**Deutig-Woche 51**  
 Die neuesten Weltereignisse  
 Jugendliche zur 4- und 6-Uhr Vorstellung Zutritt

**Haben Sie Kinder?** Billige Bücher  
 und Noten  
 Bäckerei Sackum.

**Buchna**  
 der Danziger Brelbart  
 welcher zu jeder Vorstellung im Zirkus  
 Hagenbeck auftritt, wurde  
**herausgefordert**  
 durch  
**Samson**  
 den starken Ostpreußen  
 Austragung dieses Zweikampfes  
 Sonntag, den 20., abends 8 Uhr  
**Zirkus**  
**Hagenbeck**  
 Heute, Sonnabend  
 nachmittags um 3 1/2 Uhr  
 abends um 8 Uhr  
 mit „Buchna“  
 komplettes Programm  
**Vorzugskarten**  
 haben auch zum Abschieds-  
**Sonntag Gültigkeit**  
 und sind in beschränkter Anzahl  
 im Zirkus erhältlich

**U.T. LICHT-SPIELE**  
 Täglich der grosse Erfolg  
**Die Schatten der Weltstadt**  
 4, 6, 8 Uhr  
 Ein Kinofilm  
 von unglaublicher Wucht und Erprobung

**Knich- u. Gürtler**  
 Billig bei  
**Gebrüder & Vorkelmann**,  
 Walerstraße 3, Nähe Mith.  
 Straben und Markthalle.  
 Telefon 6166.

**St. Wappenberg**  
 mit Tuppe f. 85 G. u. v.  
 Schloßgasse 10. Herrlich.  
**4-Zimmer-Wohnung**  
 in Langfuhr mit 3-Zim.-  
 Wohnung mit Garten,  
 erbl. Stiege, u. zu tausch-  
 gesucht. Off. u. 5033 an  
 die Expedition d. Volksst.

**Tausche 2 Zimmer, Küche,**  
 heller, großer Boden geg-  
 erische oder größere, auch  
 Schilke. St. Katharin-  
 Kirchensteig Nr. 12, 1 Tr.

**Suche vom 1. Jan. 20**  
 möbl. Zimmer  
 mit Klavier, auch Küchen-  
 geräte. Nähe Holzmarkt.  
 Off. u. S. 5041 an d. Exp.

**Möbl. Zimmer**  
 sofort zu verm. (19 158a)  
 Freitagstraße Nr. 109, 3.

**Fr. Mann findet Schloßl.**  
 Tischlerstraße 24 25, 1 Tr.

**Logis frei!**  
 Schloßelbamm 32, 2 Tr. I.

**Jede**  
 Herren-Schneiderei  
 wird feil u. bill. ausgef.  
 Alte Schloßelbamm 8.

**Wasserleituna**  
 nen und Reparatur billig.  
 G. Klock.  
 Klempnermeister,  
 Paradiesgasse Nr. 27.

**FELLE**  
 Fische, Marder, Iltisse,  
 Wiesel, Hasen, Kanin  
 usw. kau' zu höchsten  
 Tagespreisen

**Pe'zhans Tings'son**  
**DANZIG**  
 Gr. Wollweberg. 24, 1 Tr.

**Nähmaschinen**  
 reparieren billig  
**Bernstein & Co.**  
 am Markt 11

**Korbmöbel**  
 Sappenzagen  
 Billig! :: Billig!  
**A. Brauer**,  
 Kaufgraben Nr. 18.

**Korbmöbel**  
 Kup- u. Nierfarbe. Spiel-  
 zeug zum Verkaufe billig  
 Mith. Graben 63. Laden

**Silber**  
 für Feinsilber sofort billig  
 u. verkauft. G. Schmitt,  
 Fogg-Winkel Nr. 58, 1

**Edler Schloßelbamm**  
 sehr billig zu verkaufen  
 Offerten unter K 13 an die  
 Exped. der Volksstimme

**Sprechapparate**  
 in großer Auswahl vor-  
 10 Gulden an, Festzahl un-  
 versialt. Neue Patent-  
 Platten von 6.15 an.  
**Adolf Kinder**  
 Wollgasse 14a

**Der 2. Jahrgang**  
 hat bereits begonnen und Sie erhalten ihn gratis. Bitte nach-  
 senden Selbstbild, wenn Sie sind  
**das geistige tägliche Brot**  
 Billig, leicht, leicht, leicht für jeden Lesenden hoch-  
 schätzbar, geistreiches Material. Sie erhalten monatlich  
**URANIA**  
 Monatsheft der Naturwissenschaften und Schriftsteller mit Be-  
 währtem „Der Welt“, „Eulogio Sander“ und „Vollgelehrter“,  
 mehrere hervorragende und anerkannte Schriftsteller.  
 Die Jahrgänge des neuen Jahrgangs:  
 „Wald und Wald“ von H. B. B. B.  
 „Die Welt der Welt“ von H. B. B. B.  
 „Wald und Wald“ von H. B. B. B.  
 „Die Welt der Welt“ von H. B. B. B.  
 Preise der Jahrgänge Urania-Monatshefte mit Beilagen:  
 Ausgabe A (mit Beilagen) 2.10  
 B (mit Beilagen) 2.10  
 C (mit Beilagen) 2.10  
 Versand per Post, nach Bestenpreis, geben zu lassen von der  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme**  
 Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

**Café Friedrichshain**  
 Telefon 2565  
 Jeden Sonntag  
**Familienkränzchen**  
 Großes Orchester, Jazzband  
 Empfehle meinen großen Saal mit Nebenräumen  
 für Vereinsfestlichkeiten und Gesellschaften zu  
 kulantem Bedingun-gen

**Singer**  
 Das nützlichste Weihnachtsgeschenk  
**Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft**  
 Danzig, 1. Damm 6  
 Langfuhr, Hauptstraße 39  
 Oliva, Am Schloßgarten 21

**Seifer und Säuren**  
 sehr gut erhalten, sowie  
 Waschpulver von höchster Billig-  
 keit zu verkaufen.  
 Büttelbergstraße Nr. 25 bis 27,  
 zwischen Nr. 27. 28. 29.  
 Was 3 & 4 von Was,  
 Hauptstraße.

**Weihnachtsgeschenke**  
 in jeder Form zu billigen  
 Preisen liefert bei  
**Otto Gualatz**,  
 Fiecherergasse 8.

**Nähmaschinen**  
 Einge, neu, für 30 G. u. v.  
 Fiecherergasse 13, Danzig.

**Puppenkabinett mit Küche**  
 6 u. 7. Fiecherergasse Nr. 20  
 u. 21. Preis 1. u. 2.  
 Fiecherergasse Nr. 20, 21.

**Handschuhe, sehr neu,**  
 schön, erfrischend. Ton,  
 1/4 Tonne, preisw. zu v.  
 Schöber, Mith. Str. 53, 2.

**Sportplatz, 45 G., Hand-  
 Mith. Str. 25 G. vert. mit  
 Schloßelbamm, 43, 1,  
 27. Graben. (81 167a)**

**Schloßelbamm**  
 zu verkaufen. Fiecherergasse 4  
 am Fiecherergasse. (18 168a)

**Handschuhe für Arbeit-  
 schützende Billig zu ver-  
 kaufen. Fiecherergasse Nr. 27, 4.**

**Stroch, rot (18 171a)**  
**Ranck-Winkel**  
 sehr gut erhalten, für  
 95 G. zu ver- u. Weiden-  
 gasse 62, pl. 1, an Lang-

**Geldscheine**  
 zu verkaufen. (18 794a)  
 Langgasse 37, 1. Etage

**Silber**  
 für Feinsilber sofort billig  
 u. verkauft. G. Schmitt,  
 Fogg-Winkel Nr. 58, 1

**Sprechapparate**  
 in großer Auswahl vor-  
 10 Gulden an, Festzahl un-  
 versialt. Neue Patent-  
 Platten von 6.15 an.  
**Adolf Kinder**  
 Wollgasse 14a

**Zu Weihnachten**  
**Dr. Oetker's Pfeffer's Kuchenz Gewürz**  
 Rezeptbücher gratis u. franko  
 von Dr. A. Oetker, Oliva 2 Danzig

**Wer zum Weihnachtsfest einen guten ge-  
 tragenen Maßanzug, Mantel, Damen-  
 mantel, Kostüme, Weihnachts-Geschenk  
 usw. staunend billig erwerben will, wende sich an die  
 Kleiderbörse, Poggenpuhl 87**

**Felle zum Gerben**  
 werden angenommen  
**Walter Drews, Lederhandlung**  
 Danzig, Milchkanalengasse 14  
 Langfuhr, Hauptstraße 28. Oliva, Am Markt 11

**Nähmaschinen**  
 erste Marken, besonders billig, auch auf Teil-  
 zahlung, ohne Zuschlag, ab Engloslager verkauft  
**W. Woköck, Trojansgasse 4** Garten-  
 haus, links

**Noedstift-Kautabak**  
 Prachtvoll würzig im Geschmack.  
 Anhaltende Ergiebigkeit, Angenehm  
 bekömmlich, immer eines guten  
 Kautabaks haben ihre wahre Freude  
 an diesem Priem  
**Athenstadt & Bachrodt** G.  
 Nordhausen  
 Engros-Lager:  
**Max Schultz, Danzig**  
 Lange Brücke 54, am Häkerior.  
 Zentral 2113. 290/296

# Danziger Nachrichten

## Wie in unserm Beamtenelorado abgebaut wird!

So lange man denken kann, haben bisher alle Danziger Behörden ihren Bedarf an Brennmaterialien außer Kohle, der aus der Gasanlage bezogen wurde, durch bestmöglichen Einkauf selbstständig getätigt. Das geschah in der Weise, daß ein höherer Beamter der betreffenden Behörde mehrere Firmen zur Abgabe einer Offerte auffordern ließ und daraufhin die Aufträge erteilte. Der Zuschlag wurde stets so rechtzeitig erteilt, daß die Lieferungen in den Sommermonaten, bekanntlich der stillen Zeit im Kohlengeschäft, erfolgen konnten. Volkswirtschaftlich betrachtet, war diese Art der Vergabe der Aufträge für die Gesamtheit von großem Nutzen, denn hierdurch wurde es dem Kaufmann ermöglicht, seine Arbeiter und Pferde, auch sein Wagenmaterial, während der stillen Zeit zu beschäftigen, während die Behörde den Vorteil hatte, daß für die Anfuhr nur der Selbstkostenpreis gerechnet wurde.

Diese kann als Arbeit zu bezeichnenden Ankaufsgeschäfte werden selbstverständlich in kürzester Zeit von jeder Behörde ohne Zuhilfenahme anderer Kräfte nebenbei erledigt. So ging es Jahrzehnte lang bis zu Anfang dieses Jahres.

Von hier ab beginnt eine glorreiche Geschichte, wie sie nur in Danzig passieren kann! Im Frühling dieses Jahres erhielten die Behörden vom Senat ein Rundschreiben, wonach fernerhin jeder weitere selbständige Ankauf von Brennmaterialien außer Kohle und Holz, welche Artikel schon immer von der Gasanstalt bzw. dem Arbeitshaus bezogen wurden, verboten wurden. Den Behörden wurde aufgegeben, ihren Bedarf an Heizmaterialien bei der neuerrichteten Brennstelle des Senats, Abt. für Wirtschaft, in der Kaiserne Höhe zu decken, anzumelden, wofür die Anträge gesammelt und der Ankauf für alle Stellen getätigt werden sollte. Der Leiter dieser neuen Stelle ist der Dipl.-Ingenieur Peters, der in Deutschland abgebaut worden ist. (Es verläutet, daß er mit dem Senator Kunge verwandt sein soll.) Dieser Herr ist nach Danzig geholt worden, obwohl hier genügend Fachleute, die die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen, für die Besorgung eines solchen Postens vorhanden sind. Sehr bald stellte sich nun heraus, daß dieser Herr Peters, der in Danzig vollständig fremd ist, und daher allein nicht disponieren konnte, neben einer Schreibhilfe auch noch eine ortskundige, technisch gebildete Hilfskraft haben mußte, um auf diese Art seine „Aufgaben“ zu bewältigen.

Die öffentliche Ausschreibung des Bedarfs an Brennmaterial geschah dann endlich zu Anfang August, während der Zuschlag Anfang September dieses Jahres erfolgte. Bekanntlich ist nun der Monat September die Zeit, in der jeder vorsichtige Familienvater seine Kohlen für den Winter einfahren läßt, denn es sind um diese Zeit bald kalte Tage zu erwarten, wo man namentlich in Büros, Schulen usw. ein wenig Wärme vertragen kann. Die Bestellungen für die Behörden in Höhe von etwa 15000 Zentner trafen daher gleichzeitig mit den Bestellungen für Private ein, und daher mußte mit Hochdruck gearbeitet werden, um die Aufträge bis zum Beginn der Heizperiode ausführen zu können. Nach meinen Erkundigungen sind die Bestellungen größtenteils bei den bisherigen Lieferanten gemacht und zwar zu Preisen, die den Behörden beim Einkauf im Sommer entschieden billiger eingeräumt sein würden.

Es liegt also auf der Hand, daß diese Neugründung durchwegs nicht zum Vorteil des Staates gearbeitet hat, während die Aufwendungen für Gehälter usw. doch recht hoch gewesen sein dürften.

Um nun aber auch in der Zwischenzeit Beschäftigung zu haben, werden jetzt seit Wochen die Büroräume, Schulen usw. genau ausgemessen, damit später der Verbrauch an Kohlen nach der Außentemperatur, Windrichtung und Windstärke, Doppel- oder einfache Fenster usw., was alles im Heizjahr genau registriert werden soll, errechnet werden kann.

Die Pächterlichkeit dieses Beginns liegt wohl so klar auf der Hand, daß hierüber kein Wort verloren werden braucht. Wenn man nun noch hört, daß die zu verzeichnenden Brennmaterialien aus den unter Senatsverschluss gehaltenen Kellern täglich von oberen Beamten an die Hausverwalter bzw. Hausmeister herausgegeben werden sollen, dann fragt sich wohl ein jeder mit Recht, wie solches Beginnen mit dem Beamtenabbau zu vereinbaren ist?

Wenn der Senat seinerzeit den Ankauf der Brennmaterialien nach anderen Gesichtspunkten als bisher gewünscht hätte, dann wäre es doch am besten gewesen, dieses den einzelnen Behörden nach erfolgter gemeinsamer Besprechung vorzuschreiben, und jede Behörde hätte dann das Einkaufsgeschäft nach den neuen Richtlinien zu bedeutend billigeren Preisen nebenbei erledigt.

Dazu brauchte man unter keinen Umständen ein neues Büro mit einem großen Beamtenapparat aufzuziehen, das es letzten Endes schlechter macht, als es bisher gewesen ist. Die Neugründung kostet dem Staat, als ob dem Steuerzahler, zurzeit an Gehältern folgende Summen: für Herrn Peters 1200 Gulden, für einen technischen Beamten, der das eigentliche Arbeitstier ist, 800 Gulden, für zwei Schreibhilfen 600 Gulden, also monatlich 2600 Gulden ohne Büromieten, Speise usw., die nebenbei noch in Erziehung treten. Das macht an Ausgaben für Gehälter ohne Versicherungsbeiträge, ohne Pensionsansprüche usw. pro Jahr das nette Summchen von 31200 Gulden aus. Rechnet man hierzu noch die Büromieten mit etwa 2000 Gulden im Jahr, dann erhält man eine Summe, für die bei einem Preise von 175 Gulden pro Zentner über 18000 Zentner Kohlen zu erwerben sind. Um diesen Betrag und diese Menge wird der Staat durch diese Neugründung direkt betrogen.

Würde man nun noch die Kontrolle so ausführen, wie geplant, dann müßten noch mehr Beamte eingestellt werden, sodaß schließlich die Aufwendungen für Beamtengehälter und Büromieten usw. den Aufwendungen für die gesamten Kohlen fast gleichkämen. Ein Anlaß zu einer solchen ausgedehnten Kontrolle liegt aber durchaus nicht vor, denn die in Frage kommenden Hausverwalter und Hausmeister sind

durchweg alte, treue Beamte, die größtenteils 20 bis 30 Jahre lang im Dienste des Staates stehen.

Das ungeheuerliche in der ganzen Angelegenheit ist nun noch, daß trotz der großen Wohnungsnot für den neuen auswärtigen Beamten eine neue Wohnung — sogar eine Villa mit Garten — präferiert worden ist.

Wenn schon durchaus die Einrichtung einer Abteilung für Wirtschaft notwendig gewesen sein soll, was durchaus zu bestritten ist, dann hätte diese Stelle unter allen Umständen von einem Danziger Staatsbürger besetzt werden müssen. So wie die Einrichtung dieser Stelle hier vor sich gegangen ist, muß es den Eindruck erwecken, als wenn diese Stelle nur eingerichtet ist, um einen Verwandten in ein hohes, einträgliches Amt zu bringen. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß mit einer solchen Miswirtschaft aufgeräumt wird.

Paul Klobowicki, Abgeordneter.

## Zurückgewiesener Lohnabbau im Baugewerbe.

Am Freitag, den 18. Dezember, abends, tagte das Tarifamt des Baugewerbes unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Hübner und als Beisitzer der Unternehmer: Koch, Gackbarth, Steffen, der Arbeiter: Krest, Malikowski, Uhl, um über den Antrag der Unternehmer auf Lohnabbau zu verhandeln. Nach längerem Verhandeln wurde der Antrag der Unternehmer abgelehnt.

## Der Werftarbeiterkampf im Urteil der Metallarbeiter.

Der Metallarbeiterverband hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen allgemeinen Mitgliederversammlung nach der Aula der Realschule zusammenberufen, um die Entscheidung über die geführte Bewegung auf der Danziger Werft abzugeben. Die Versammlung war gut besucht und stand auf einer ausgezeichneten gewerkschaftlichen Höhe.

Das Thema des Abends, das der Bevollmächtigte Kresnik behandelte, lautete: „Der Werftarbeiterkampf und was lehrt er uns gewerkschaftlich, wirtschaftlich und politisch.“ In zweiwöchigen stichenden und markanten Ausführungen ging Kresnik auf die Bedeutung und Behren dieses Kampfes ein. Er skizzierte einleitend das große Kampfsfeld der Gewerkschaften und beleuchtete dann jene Zeit, da in Deutschlands schwerer Not, der Kriegszeit, die Gewerkschaften auserkannt und gleichberechtigt an den Verhandlungen mit den damaligen Vertretern dieser heute bestreikten Werke, den Marine- und Eisenbahnministerien, über alle die Arbeiter und Angestellten interessierten Fragen, teilnahmen. Diese leider viel zu späte Erkenntnis, daß die Arbeiterschaft nicht mehr Objekt der Ausnutzung, sondern lebendiges Glied in der weitverzweigten wirtschaftlichen Organisation der Gesellschaft ist, hat gute Früchte gezeitigt in jener Zeit, da alles, was bisher herrschte, davonfiel und das wirtschaftliche Triumvirat der Gewerkschaften überlassen blieb.

Damals haben die Gewerkschaften gerade in Danzig außerordentlich Großes geleistet. Dies wurde u. a. auch von dem Manne lobend anerkannt, der heute der erbitterteste Feind der Gewerkschaften ist und die Arbeiterschaft ein Viehjahr um ein paar Pfennige kämpfen ließ. Solange der Geist der Arbeiterfeindschaft in Danzig vorherrschte, der sich vereint mit technischer Unfähigkeit, ist ein allgemeiner wirtschaftlicher Fortschritt nicht gut möglich. Wenn heute in Danzig viele Betriebe der Metallindustrie ihre Pforten schließen, so ist das u. a. auch daraus zurückzuführen, daß Technik und Organisation dieser Betriebe mit der Entwicklung nicht mitgegangen sind.

Seit einhalb Jahren versuchten die Gewerkschaften auf dem Wege friedlicher Verständigung, die Kaufkraft der Masse des Volkes zu heben, alle erprobten und neue gewerkschaftliche Methoden wurden angewendet, um dieses Ziel zu erreichen. Vergebens. Unternehmer und Behörden (Demobilisierungskommissar) vereinigten sich zum Kampfe gegen diese gesunde Bewegung zur Hebung der Wirtschaft. In der Schulung der Arbeiterkreise nicht eine Hebung der Wirtschaft, sondern vielmehr eine Zerstückelung derselben. Diese wirtschaftlich unkluge Einstellung ist es, die alle Kräfte der Unternehmer zum Kampfe gegen die Arbeiter sich sammeln läßt, so daß die Arbeiterschaft gezwungenermaßen durch lange und schwere Kämpfe sich das erobern muß, was bei verständiger Einstellung zum allgemeinen Wohle auf dem Wege der Verhandlungen erreichbar wäre.

Der Streik wurde von allen Beteiligten musterhaft geführt. Die Einigkeit und Geschlossenheit war eine nie dagewesene. In dieser Geschlossenheit mußten alle offenen und versteckten Verjuche, die Bewegung zu schädigen oder gar zu zerlegen, scheitern.

Die Schlichtungsinstanzen und der Senator für das Arbeitswesen haben alles getan, um zu einer längeren Arbeitszeit zu gelangen. Wenn der Kampf solange anhält, so ist das nicht zuletzt auf die Verjuche, auf Umwegen den Neuntundentag zu erreichen, zurückzuführen.

Das schließliche Diktat des neuen Demobilisierungskommissars hat der Bewegung ein vorzeitiges Ende bereitet. Es hat sich hierbei gezeigt, daß der Demobilisierungskommissar in der Tat nur nach der Arbeiterseite hin diktiert.

Eine Veränderung dieses Zustandes ist nur denkbar durch Wechsel des Inhabers dieser so wichtigen Stelle. Trotzdem ist dieser Kampf grundsätzlich ein Sieg der Arbeiterschaft. Mit Pfennigen ist er allerdings nicht zu messen, um höhere Werte wurde er geführt und erfolgreich beendet. Lohnherhöhungen sind vorübergehende Erscheinungen. Rechte der Arbeiterschaft sind von bleibendem Werte besonders dann, wenn sie in der Verteidigung neu erobert werden.

Die sich diesen Ausführungen anschließende Ansprache war sehr reger und ausgedehnt. Sie war von einer beachtenswerten Sachlichkeit. Allseitig war man mit der Führung des Kampfes zufrieden. Als nicht befriedigend wurde die Regelung der Lohnfrage und einiger Tarifpositionen angesehen.

In einem begeisterten Hoch auf die Organisation kam der Wille zum Ausdruck, alles zu tun, um die Kampfkraft des Verbandes zu stärken, damit zukünftige Auseinandersetzungen auch erfolgreich gestaltet werden können.

## Weihnachtsfeiern der S. P. D.

Christverein Danzig-Stadt.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, Weihnachtsfeier in den Danziger Festhallen (Werft Freizeithaus).

Programm: 1. Konzert, 2. Gesang, 3. Prosa, 4. Ansprache, 5. Konzert, 6. Gesang, 7. Weihnachtsspiel: „Vor Weihnachten Toren“, 8. Reigen, 9. Der Weihnachtsmann, 10. Konzert.

Der Eintritt für Kinder ist frei. An der Besichtigung können nur die Kinder der Parteigruppen teilnehmen, die im Parteibüro angemeldet sind. Eintritt für Männer 1.— Gulden, für Frauen 50 Pf.

Christverein Odra.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in der Sporthalle eine Weihnachtsfeier mit Besichtigung statt. Es wird ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des Sozialistischen Arbeiterbundes gegeben, darunter Aufführung des Weihnachtsspiels: „Vor Weihnachten Toren“. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind eingeladen.

Im Bezirk Kanalfuhr.

Findet die Kinderbesichtigung am Mittwoch, den 23. Dezember, abends 6 Uhr, in der Turnhalle Neuzelland statt. Ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung des Kanalfuhr Männervereins von 1891 und der Arbeiterjugend Kanalfuhr wird für Unterhaltung sorgen. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 0,50 Gulden, Kinder sind frei. Auch erwachsene Parteigruppen haben gegen Vorzahlung des Mitgliedsbuches und der Stempelfarte ebenfalls freien Eintritt.

Weihnachtsfeier in Eckmühl-Lanental.

Sonntag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, im Lanental Hof (Zuh. Ramlah) in Lanental. Unterhaltliches Programm — Besichtigung. Eintritt für Kinder frei, Mitglieder 50 Pfennig, Gäste 1.— Gulden.

Rappol.

Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Weihnachtsfeier im Maiterhof. Die Mitglieder und ihre Angehörigen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Litva.

Am Dienstag, den 22. Dezember, 6 Uhr abends, im Lokale „Carlshof“ findet die Weihnachtsfeier mit Besichtigung statt. Parteifreunde und Mitglieder mit Angehörige sind herzlich eingeladen.

Von der Meiderbammlung. Die Meiderbammlung, welche in diesen Tagen begonnen hat, zeigte bisher einen erfreulichen Erfolg. Meiderbammlung und Schmelzwerk werden nach erfolgter Anstandung an die Meiderbammlung abgegeben, welche von den privaten Wohlfahrtsvereinigungen vorzuschlagen werden. Im Interesse des guten Zweckes ist zu wünschen, daß auch die kommenden Tage der Meiderbammlung recht guten Erfolg bringen. Da es nicht möglich ist, in der anstehenden kurzen Zeit alle Straßen zu erledigen, wird die Sammlung nach die Weihnachten und dann auch weiterhin nach dem Fest fortgesetzt. Wünsche über Abholen der Sachen sind schriftlich oder auch telephonisch zu richten: in Danzig an Frau Luise Prokowitz, Kassabücher Markt 11, Telefon 929, in Langfuhr an Frau Alma Richter, Hochschulweg 2, Telefon 4179, in Neuhäuserwall an Frau M. Jüper, Dliwaer Straße 5, Telefon 3805.

Wochenplan des Danziger Stadttheaters. Sonntag, den 20. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Zum erstenmal: „Das Christ-Elflein“. Spielplan in zwei Akten nach der Originaldichtung von Ilse von Stad, ungedichtet von Hans Fischer. — Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Der fliegende Holländer“. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie II): „Rief Lärmen um nichts“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Annelle von Doffau“. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr (Serie III): Zum erstenmal: „Der Schneemann“. Ein Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von Alexander Scheller. — Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr: „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Das Christ-Elflein“. — Sonnabend, nachm. 2 1/2 Uhr: „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: „Annelle von Doffau“. — Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr: (Kleine Preise!) „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr: Einmaliges Gastspiel Hildegard Nieber-Raumann vom Stadttheater in Hamburg: „Cavalleria Rusticana“ und „Der Pajazzo“ (Santuzza und Nedda). Hildegard Nieber-Raumann als Gast. — Montag, nachm. 2 1/2 Uhr: (Kleine Preise!) „Der Schneemann“. — Abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Hans Sonnenjähers Hellenfahrt“.

Zugtelefonie ab 4. Januar 1926. Die Zugtelefonie wird nunmehr, nachdem die jetzigen Verjuche immer bessere Ergebnisse gezeigt haben, am 4. Januar 1926 zunächst auf der Strecke Danzig-Berlin bei den FD-Büben in Betrieb genommen werden.

Geschäftliches. Weihnacht — das Fest der Kinder rückt näher heran. Noch nie war die Wirtschaft so arth wie jetzt. Mit dem Werten muß Haus gehalten werden. Der gegenwärtigen Lage Rechnung tragend, hat die Fa. Reich, St. Elisabethskirchengasse 11 (neben dem U. T.), durch niedrige Preispolitik für Schokoladen, Konfituren, Spielwaren usw., so daß mit geringem Kostenaufwand der Weihnachtsfest gefüllt werden kann.

## Mitteilungen des Arbeiter-Sportartells.

Arbeiter-Samariter-Bund, Danzig. Montag, den 21. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, Mauerherberge, Schiffsdamm. Mitglieder der dienftenden Kolonne pünktlich und vollständig erscheinen. Armbinden anlegen.

Sonntagsverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der Schmarz-Reer-Schule: Weihnachtsfeier der Kindergruppe. — Mittwoch: Heimreinigung.

Verantwortlich für die Redaktion Fritz Weber, für Interate Anton Koonen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von A. Webl & Co. Danzig.

# Der 75000. Besucher

Montag ab täglich von 10 bis 2 Uhr zum Einkauf ohne Eintrittsgeld geöffnet. Ab 3 Uhr: Vollbetrieb des Dominiks.

An allen Sonn- und Feiertagen Oeffnung bereits 1 Uhr. Am Heiligabend Schluß bereits 6 Uhr  
Am Sonntag und Montag: Sammlergesell für die Danziger Altershilfe. Am Montag, nachmittags 3 Uhr: Bewirtung und Besichtigung der Waisenkinder

Der Zuspruch gehört unserem großen

# Weihnachts-Verkauf

## Handschuhe

- Damen-Handschuhe** gestrickt, reine Wolle, mit bunter Manschette, in allen Größen 2,95, 2,10, 1<sup>75</sup>  
**Damen-Handschuhe** Wildleder-Imitat., mit elegant., farbigem Trikotfutter, in vielen Farben 2<sup>75</sup>  
**Damen-Handschuhe** feines Trikotgewebe, ganz gefüttert 3<sup>75</sup>  
**Damen-Glacié-Handschuhe** mit eleg., kurzer Manschette, in Ziegenleder, gesteppt, moderne Farben, „Marke Foto“ 12<sup>75</sup>  
**Herrn-Handschuhe** Trikot, geraut, haltbare Qualität 1<sup>95</sup>  
**Herrn-Handschuhe** gestrickt, reine Wolle, äußerst gute Ware 3,25, 2<sup>75</sup>  
**Herrn-Handschuhe** feines Trikotgewebe, mit Flausch, ganz gefüttert 3<sup>90</sup>  
**Herrn-Nappa-Handschuhe** 2 Druckknöpfe oder Riegel, haltbare Qualität, Restposten 8<sup>90</sup>

## Taschentücher

- Spizentücher** Batist, mit Spachteldecke und Kurbelverzierung, 6 Stück 2<sup>25</sup>  
**Spizentücher** Opal, mit ganz feiner Valenciener-Spitze 65<sup>P</sup>  
**Spizentücher** Batist, m. gut. Spachtel- spitze und Ecke 75<sup>P</sup>  
**Spizentücher** Opal, mit breit. Valenciener-Spitze 95<sup>P</sup>  
**Herrntücher** Linon mit Ripskante 35<sup>P</sup>  
**Herrntücher** Batist, mit farbigen Zephyrstreifen und Karos 68<sup>P</sup>

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Baumwollflor, Dopp- sohle, Hochferse, farbig 1,45, 98<sup>P</sup>  
**Damen-Strümpfe** Seidenflor, Dopp- sohle, Hochferse, Ia Qualität, schwarz und farbig 3,95, 3,65, 1<sup>95</sup>  
**Damen-Strümpfe** prima Mako, Dopp- sohle, Hochferse, schwarz u. farbig 4,50, 3,90, 2<sup>95</sup>  
**Damen-Strümpfe** reine Wolle, Spitze und Hooke verstärkt, äußerst halt- bare Qualität, schwarz 3<sup>95</sup>  
**Damen-Strümpfe** reine Wolle, Dopp- sohle, Hochferse, schwarz u. farbig 5<sup>90</sup>  
**Herrn-Socken** feste Baumwolle, schw. und farbig 1,15, 68<sup>P</sup>  
**Herrn-Socken** reine Wolle, 2x2 ge- strickt, haltbare Ware 3,90, 3,65, 2<sup>95</sup>  
**Herrn-Socken** modernes Karo und Streifen, sehr haltb., weiche Quali- tät, Wolle mit Flor 4,75, reine Wolle 3<sup>95</sup>

## Pelzwaren

- Patagon, Kanin-Kragen** runde Form, mit Seidenfutter 29<sup>00</sup>  
**Tibet-Kragen** weiß 48,00, 38<sup>00</sup>  
**Tibet-Kragen** braun 56<sup>50</sup>  
**Biberette-Kragen** gute Qualität 62<sup>00</sup>  
**Schakal** blau gefärbt 72<sup>00</sup>  
**Alaskafuchs,** Zobelfuchs 98<sup>00</sup>  
**Maulwurfs-Schal** 25/190 98<sup>00</sup>  
**Weißfuchs, Hermelin, Nerz, Skunks** in guter Qualität und Verarbeitung

## Regenschirme

- Damen-Regenschirme** kurze Form, mit Knopf, Satinbezug, Hohlgestell 8<sup>50</sup>  
**Damen-Regenschirme** Topfform, mit u. ohne Stahlstock, Phantasiekrücke 11<sup>50</sup>  
**Damen-Regenschirme** Topfform, mit u. ohne Stahlstock, Halbseide 19,75, 15<sup>75</sup>  
**Damen-Regenschirme** Alpinahalbseide, braun, grün, blau, 10teilig, Messing- Hohlgestell 34,50, 28<sup>50</sup>  
**Kinder-Regenschirme** 6<sup>75</sup>

## Bettwäsche

- Kissenbezug** 65/80, aus kräftigem Linon 2<sup>75</sup>  
**Kissenbezug** 65/80, aus prima Linon 3<sup>65</sup>  
**Kissenbezug** 65/80, aus gutem Wäschetuch mit Stickereigarnitur 4<sup>85</sup>  
**Bettlaken** aus kräftigem Linon 5<sup>50</sup>  
**Bettlaken** 140/200, schwere Linonqualität 6<sup>85</sup>  
**Bettbezug** 130/200, aus starkfädigem Linon 10<sup>50</sup>  
**Bettbezug** 135/200, aus prima Linon 11<sup>85</sup>  
**Bettbezug** 135/200, aus prima Damast 15<sup>90</sup>

## Tischwäsche

- Tischtuch** 130/130, aus gutem Damast, schöne Blumenmuster 5<sup>50</sup>  
**Tischtuch** 130/130, pa. Damast, mit Hohlraum 6<sup>85</sup>  
**Tischtuch** 130/160, aus gut. Damast, m. Hohl- 7<sup>85</sup>  
**Tischtuch** 130/200, aus pa. Damast, m. Hohl- 11<sup>50</sup>  
**Servietten** 60/60, gute Qualität 0<sup>85</sup>  
**Servietten** 65/65, prima Qualität, in schönen Damastmustern 1<sup>35</sup>  
**Kaffeedecke** 130/130, schöne Must., mit Hohlraum 8<sup>75</sup>  
**Kaffeedecke** 130/160, verschiedenfarbig gemu- stert, mit Hohlraum 10<sup>75</sup>

## Damenwäsche

- Damenhemden** aus Wäschetuch, mit Klöppel- oder Stickereigarnitur 3,45, 2,45, 1<sup>75</sup>  
**Damenhemden** aus gut. Wäschetuch, reich mit Stickerei oder Klöppel ver- arbeitet 5,75, 4,75, 3<sup>50</sup>  
**Damenbekleider** geschlossen, aus gutem Hemdenstoff, mit Klöppel- oder Stickerei-Einsatz 3,90, 2,65, 2<sup>25</sup>  
**Damen-Nachthemden** 120 cm lang, aus Wäschetuch, mit schöner Garnitur 7,50, 5,75, 4,75, 3<sup>75</sup>  
**Damen-Nachthemden** Kimonoschnitt, aus gutem Batist, mit reicher Stick- oder Klöppelverzierung 10,75, 8,50, 6<sup>50</sup>  
**Jumpertailen** aus Wäschestoff oder Batist, mit Stickerei, Hohlraum oder Spitzen gearbeitet 4,90, 2,75, 1,95, 1<sup>25</sup>  
**Hemdformen** Windelform, aus Wäsche- tuch, mit Stickerei oder Klöppel- spitze garniert 8,75, 6,75, 4<sup>75</sup>  
**Prinzeßbrücke** ca. 120 cm lang, aus guten Stoffen, mit breiten Stickerei- volants 10,50, 8,75, 5<sup>75</sup>

## Korsetts

- Büstenhalter** aus Wäschetuch, mit Vorderschluß 0<sup>95</sup>  
**Büstenhalter** aus weiß u. rosa Trikot, nur große Weiten 1<sup>65</sup>  
**Büstenhalter** aus gutem Hemdenstoff oder Trikot, teils mit Langette 2,95, 2,25, 1<sup>95</sup>  
**Hüfhalter** aus Dreil, oben mit Gummi und 2 Strumpfhaltern 6,50, 5,75, 4<sup>75</sup>  
**Korsetts** aus weiß oder farbigem Dreil mit Langettengarnitur 6,50, 5,50, 4<sup>85</sup>

## Trikotagen

- Herrn-Trikot-Oberhemden** mit eleg. Popelineinsätzen, Ia wollgemischt Gr. 6 9,50, Gr. 5 8,50, Gr. 4 7<sup>50</sup>  
**Herrn-Normalhose** wollgemischt, halt- bare Qualität Gr. 6 5,75, Gr. 5 5,25, Gr. 4 4<sup>75</sup>  
**Herrn-Trikot-Unterjacken** mit ange- raumtem Futter Gr. 6 4,95, 4<sup>45</sup>  
**Damen-Schlupfhosen** mit angeraumtem Futter, schwere Qual. Gr. 6 5,50, Gr. 5 4<sup>90</sup>  
**Damen-Normalhosen** offen, prima woll- gemischt, Gr. 6 6,50, Gr. 5 5,90, Gr. 4 5<sup>25</sup>  
**Damen-Unterhemden** reine Wolle, feing- gestrickt, mit schmaler Achsel Gr. 100 6,90, Gr. 90 5<sup>90</sup>  
**Damen-Umschlagtücher** dunkelgemust. 14,75, 10,50, 4<sup>90</sup>  
**Baby-Flauschjaken**, Ia Qualität, weiß und farbig 4,95, 4<sup>50</sup>

## Wollwaren

- Rodelgarnituren** für Kinder, steilig, reine Wolle, prima Qualität, mo- derne Farb., Gr. 4 29,75, Gr. 3 27,50, Gr. 2 25,00, Gr. 1 22,50, Gr. 0 19<sup>75</sup>  
**Kinder-Garnituren** Schal u. Mütze, reine Wolle, gestrickt u. gefäuscht 9,75, 7,90, 4,50, 3<sup>75</sup>  
**Rodel-Schals** reine Wolle, gestrickt und gefäuscht 8,90, 7,50, 5<sup>90</sup>  
**Kinder-Sweater** mit Umlegekragen, ge- strickt, feste Ware, Gr. 5 7,90, Gr. 45 6,90, Gr. 40 5<sup>90</sup>  
**Sport-Sweater** reine Wolle, gestrickt, Ia Qual., m. Umlege- u. Stehkrag., weiß, Gr. 10 29,50, Gr. 9 26,75, Gr. 8 24<sup>50</sup>  
**Herrn-Unterjacken** gestrickt, Wolle plattiert, Gr. 70 19,75, Gr. 65 18<sup>75</sup>

## Schürzen

- Wiener-Schürzen** aus gestreiften Stoff., mit buntem Besatz 4,75, 2,95, 2,45, 1<sup>45</sup>  
**Jumper-Schürzen** gestreift, mit farbi- ger Garnitur 5,75, 3,65, 2,75, 2<sup>45</sup>  
**Servier-Schürzen** aus gutem Wäsche- tuch, mit Hohlraum oder Stickerei 4,75, 3,45, 2<sup>65</sup>  
**Jumper-Schürzen** aus gemustertem Satin, in schönem Farbensortiment 7,50, 4,75, 2<sup>75</sup>  
**Wirtschaftsschürzen** ohne Latz, aus guten, gestreiften Stoffen, teils mit Volant 5,75, 3,50, 2<sup>95</sup>

## DAMEN-KONFEKTION

- Bluse** aus Kreppseidentrikot, mit Bor- düre, in verschiedenen Farben 7<sup>50</sup>  
**Bluse** aus buntgemustertem Seidentrikot, in vielen Farbenstellungen 9<sup>75</sup>  
**Bluse** aus Kreppseidentrikot, mit langen Ärmeln, viele, schöne Farben 16<sup>75</sup>  
**Bluse** aus reinwollenem Popeline, in verschiedenen Farben 15<sup>75</sup>  
**Bluse** aus reinwollenem Popeline, mit langen Ärmeln, in verschiedenen Fa- ben 19<sup>75</sup>  
**Kleid** aus karierten Wollstoffen, fescher Glockenschnitt 22<sup>50</sup>  
**Kleid** aus reinwollenem Gabardin, mit farbigem Garnitur 35<sup>00</sup>  
**Kleid** aus Samt, moderne, fesche Form 39<sup>00</sup>  
**Kleid** aus Samt, fesche Glockenform, mit Stickerei 49<sup>00</sup>  
**Kleid** aus Crepe de Chine, in vielen, schönen Abendfarben 36<sup>00</sup>  
**Morgenrock** aus warmem Flausch, in ent- zückenden Farbstellungen 19<sup>75</sup>  
**Morgenrock** aus extra schwerem Flausch, in vielen, schönen Farben 24<sup>75</sup>  
**Klubjacke** reine Wolle, handgestrickt, in weiß und vielen, schönen Farben 9<sup>75</sup>  
**Klubjacke** reine Wolle, in vielen, schönen Farben 14<sup>75</sup>  
**Backfischjacke** aus reinwollenem Flausch, mit Krimmergarnitur 26<sup>75</sup>  
**Mantel** aus Velour de laine, fesche, jugendliche Form 46<sup>00</sup>  
**Mantel** aus Velour de laine, prima Qua- lität, elegante Form 69<sup>00</sup>  
**Jacke** aus Krimmer, in verschiedenen Farben, ganz auf Damassé, mit war- mer Zwischenlage 85<sup>00</sup>  
**Mantel** aus Mohairplüsch, ganz auf Da- massé, mit warmer Zwischenlage 118<sup>00</sup>  
**Pelzjacke** aus französischem Kanin, fesche Form 195<sup>00</sup>

## HERREN-ARTIKEL

- Oberhemd** weiß, prima Pikeefaltenein- satz, guter Kumpfstoff, mit fester Manschette 8<sup>50</sup>  
**Frackhemd** glatter Pikee-Einsatz, guter Rumpfstoff, mit fester Manschette 11<sup>50</sup>  
**Smokinghemd** erstklassiges Fabrikat, Pikeefaltch., feinfädig, Makorumpfstoff 16<sup>50</sup>  
**Herrn-Sporthemd** gestreift, gefütterte Faltenbrust, mit zwei passend. Kragen 8<sup>75</sup>  
**Herrn-Sporthemd** prima Zephir u. Per- kal, echtfarbig, Faltchenbrust, gefüt- tert, zwei Kragen 9<sup>75</sup>  
**Herrn-Sporthemd** pa., gestreift Zephir, mit zwei Kragen 16,75, 14<sup>75</sup>  
**Herrn-Sporthemd** weiß, Makozeфир, mit Satinstreifen u. einem passend. Kragen 16<sup>75</sup>  
**Herrn-Sporthemd**, modefarbig, Seiden- popelin, mit passendem, weich. Kragen 18<sup>50</sup>  
**Herrn-Sporthemd** durchweg gestreift u. kariert, Seidenpopelin, mit passendem Kragen, modernste Dessins 22,50, 18<sup>50</sup>  
**Stehkragen** mit Ecken, 4 fach Mako, alle Weiten von 35 bis 45, in 3 Höhen 1,25, 0<sup>75</sup>  
**Der moderne Smokingkragen** mit weit umgelegten Ecken 1<sup>45</sup>  
**Stahmlegekragen**, 4 fach Mako, niedrige, abgerund. od. abgeschrägte Form 1,45, 0<sup>90</sup>  
**Langbinder**, Kunstseide, moderne Karos und Phantasiemuster 1,45, 1,25, 0<sup>85</sup>  
**Langbinder** Kunstseide, offene Wiener Form, in vielen, modern. Dessins 2,25, 1<sup>85</sup>  
**Langbinder** entzückende, moderne Tür- ken-, Karo- und Chinemuster 5,50, 4<sup>75</sup>  
**Langbinder** original Wiener Neuheiten, Konfettimuster, reine Seide 9<sup>75</sup>  
**Schleifenbinder** Kunstseide 1,45, 0,95, 0<sup>48</sup>  
**Regatts** für Steh- und Umlegekragen, nur neue Dessins 4,50, 2<sup>95</sup>  
**Herrenschals** Kunstseide, neue Streifen 4,50, 2,95, 1<sup>65</sup>  
**Herrenschals** Kunstseide, doppelseitig, in vielen Modefarben 8,50, 6,75, 4<sup>50</sup>  
**Herrnhüte** prima Wollfilz, moderne For- men und Farben 11,50, 7<sup>50</sup>  
**Herrnhüte** Velour mit Seidenfutter, in drei Farben 14<sup>50</sup>  
**Herrnhüte** prima Haarfilz, moderne, kleinrandige Formen 16<sup>50</sup>  
**Herrnhüte** erstklassige Haarfilz- und Velourqualitäten, mit und ohne Seiden- futter 29,50, 26,50, 22<sup>50</sup>  
**Hessenträger** starker Gummi, mit Leder- garnitur 2,25, 1,75, 1<sup>35</sup>  
**Garnituren**, Hosenträger und Sockenhal- ter, prima Seidengummi 11,00, 9<sup>75</sup>  
**Spazierstöcke**, Rohr und Manila-Rohr, extra stark 8,50, 4,75, 3,50, 2<sup>95</sup>

# TOTAL-AUSVERKAUF

unserer Abteilung Herren- und Knaben-Konfektion, Herren-Stoffe zu den bekannten sensationellen Preisen

# Freymann

Diesen Sonntag geöffnet von 1-6 Uhr \* Wochentags durchgehend von 9-7 Uhr

Im Erfrischungsraum:	
Der gute Freymann-Kaffee	0,30
Portion, 2 lassen, mit Schlags.	
Windbeutel mit Schlagsahne	0,35
Napoleonschn. mit Schlags.	0,40
Div. Torten mit Schlagsahne	0,65

# Im Bannkreise des Weihnachtszaubers.

„Ich muß euch sagen: es weihnachtet sehr...! Wer das nicht merkt, muß taub oder blind oder nicht — verheiratet sein. Wenn aber die Götter ein holdes Weib beschieden, der spürt die nahe Festzeit.“

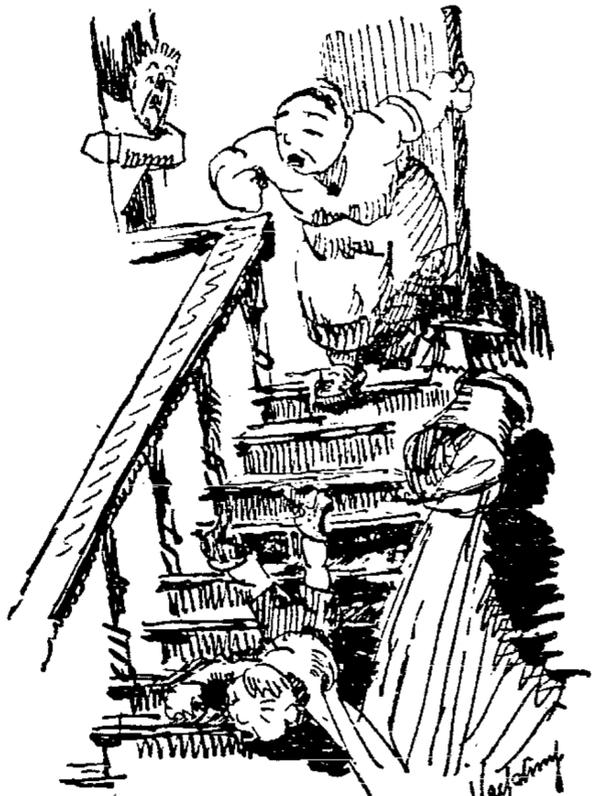
„Na also, als ich gestern nach Hause komme und meinen schwarzen Gehrockpaletot — letzte Mode von vor drei Jahren — gewohnheitsgemäß erst einmal neben den Haken hänge, rieche ich was. Ich habe eine unglaublich empfindliche Nase und wenn ich was rieche, dann ist es schon faul im Staate Dänemark. Also, die Küchentür aufreißen und schreien: „Hier brennt doch was!“ war eins. Aber ebenso schnell, nein, viel schneller fauste der Eimer, der hinter der Tür stand, um, und ergoß seinen wenig einladenden Inhalt unter Frau Klojes Nase. Frau Kloje, das ist unsere Bedienung, eine Perle, die wir uns um Geld nicht würden nehmen lassen. Und sie ist sich ihres Wertes auch bewußt. Denn kaum, daß der erste Schreck ihr die Sprache wiedergab, ging es los: Das brauchte sich eine anständige Frau nicht gefallen zu lassen, es gäbe noch mehr Stellen, und sie wollte mal sehen, ob sie das nötig hätte!“

„Ich, in Angst, sie könnte gehen, stürzte auf sie zu: „Aber, liebe Frau Kloje, es war, es ist, es kann...!“ Ich kann nicht



„Da wendet sich der Mann mit Grausen...!“

ausreden, denn zur Abwehr die Scheuerbürste hoch erhoben schreit sie mir in den höchsten Tönen was entgegen von „ich hätte doch Drogen im Koppe, und ich sollte man bloß nicht so schüchelig sein!“ Na, ich verzog mich so schnell als möglich nach meinem Arbeitszimmer. Das heißt: ich wollte. Denn als ich, durch die Erfahrung gewicht, die Tür ganz zaghaft und vorsichtig öffne, Gott, du Gerechter! sitzt meine Frau, meine eigene Frau hoch oben auf der Leiter, die irgendwie über meinen Schreibtisch gestellt ist — ringsum alles mit biden Tüchern verdeckt — sitzt meine Frau auf der Leiter und legt die Feder. „Aber Hannchen“ jähre ich. „Aua-zud, und um ein Haar wäre sie unten gewesen. Da sie mit dem Gleichgewicht zu kämpfen hatte, konnte sie nicht reben, und ich benutzte die Gelegenheit, sehnsüchtigen, wo meine Alten von gestern geliebten sind. Meine düsteren Ahnungen wurden nicht betrogen: sie waren weg. Einfach weg von der Erde des Schreibtisches, auf die ich sie gestern abend mit Bedacht geleitet habe, damit ich sie heute nicht vergesse. Weg! „Wo sind denn...“ versuchte ich eine Verständigung anzubahnen. — „Ich soll mich wohl zu Tode stürzen, laß mich doch mit deinen albernen Sachen in Ruhe“ war die nette Antwort.



„So nicht die Arbeit munter fort!“

„Aber, Hannchen, ich muß doch...“ „Gar nichts mußt du, geh in die Küche und machle den Kaffee, damit wir zum Mittagessen kommen!“ Mittagessen, Kaffee, na, das kann ja lieblich werden! Aber in die Küche gehe ich um keinen Preis. Aha, das Kinderzimmer! Letzte Rettung! Dort wird wohl noch ein ruhiges Plätzchen zu finden sein. Soweit einen die Götter in Ruhe lassen. Aber das ist zu ertragen. Also rin ins Veranügen.

„Draußen bleiben! Draußen bleiben!“ Ja, Himmel Donnerwetter, sind denn alle hier verrückt geworden? Warum soll ich denn draußen bleiben, zum Donnerwetter noch einmal! „Brülle ich jetzt...“ Doch, Papi, wir machen doch Weihnachten, das darfst du doch nicht sehen!“ — „Na, ich will ja gar nicht hin-

gucken, aber laßt mich doch endlich rein!“ — „Rein, nein, Papi, das geht nicht“, auf einmal fängt's dabrin an zu gluckern und zu schludern: „Du verdirbst uns die ganze Freude!“ — „Also denn in Gottes Namen, mach's weiter, ich will hier niemanden mehr stören“, sprach's, schlüpfte in meinen Frackpaletot — letzte Mode von vor drei Jahren — und griff nach der Türkante.

„Aber, Männer, wo willst du denn hin, hast du den Kaffee schon gemahlen?“ kommt's durch den Spalt meiner Zimmertür. Ich haue die Tür ordentlich hinter mir zu und gehe los. „Sowas, nicht mal in seinen eigenen vier Wänden kann man Ruhe haben, man muß ja raus, man wird ja systematisch in die Kneipe getrieben!“ Und dabei läuft mir das Wasser im Munde zusammen, wenn ich daran denke, daß es heute in meiner Stammeise Gänsebraten gibt statt Finken mit Kaffee, wie zu Hause, und voll Fröhlichkeit lenken meine Beine nach der vielgeliebten Stätte.

An der Ecke treffe ich meinen lieben, alten Freund Artur, Er ist so lang, wie ich did bin, und er ist von oben bis unten mit Paketen bepackt. „Na, Mensch, trägst du Weihnachtspakete aus? Du hast dich doch sonst nie um die Beamtenlaufbahn gerissen!“ sagte ich. „Seh' dir erst mal deinen Hut richtig auf. Die Schleiße haste vorne! Wie du immer rumläufst!“ Das ist meine schwache Seite, da bin ich klügel und ich lenke ein: „Du, ich geh' Gänsebraten essen, kommst du mit?“ — „Aha, ich muß nach Hause, Marietchen wartet!“ — „Ja, du am Ende hat die auch Großreinemachen, komm man lieber mit. Und welche was? Nachher gehen wir zusammen einkaufen. Ich habe meiner Nischen dorthin die Türe so vor der Nase zugebaut, daß mir das schon leid tut. Das will ich wieder gutmachen!“ Gutmütig, wie nur Artur ist, kommt er also mit. Wir essen unsern Gänsebraten, begießen ihn tüchtig mit Fellem und Dunkel. Artur verstaubt seine Palette bei der Frau Birnin und nun kann's los gehen!

Einkaufen, schon! Aber was? Artur beginnt Vorschläge zu machen. Er übertreibt gern ein bißchen: „Wie wär's mit einem Pelz für deine Frau? Aha, oder Seel, mein Gott, Maulwurf ist auch ganz schön. Das wird ihr schon recht sein. Und wie fein sie darin aussehen wird. Oder es braucht ja gar kein ganzer Pelz zu sein, nur ein Umhang, nur ein Krägelchen, so schwarz mit Hermelin, das muß ihr zu dem schmalen Gesicht prachtvoll stehen...“ Er erzählt noch mehr und in mir steigt's flehentlich hoch. „Bist du jetzt fertig? Haste sonst noch einen Kummer? Kannst du nicht den Pelz meiner Frau schen-



Die Weihnachtsbilanz des Kaufmanns.

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe...“

ken?“ — „Aber wo denkst du hin, wo ich doch metnem Marietchen bloß...“ Und nun kommt wieder dieselbe Litanei von vornhin. Was er seinem Marietchen alles gekauft hat. „Ja, Mensch“, schreie ich voll Wut, „ich bin doch kein Millionär, daß ich das meiner Frau schenken kann. Ich habe 50 Gulden in der Tasche, nein, nicht mehr 50, das Mittag muß abgerechnet werden — davon soll ich meiner Frau, meinen Kindern, meiner Schwiegermutter, zwei Tanten, einem Neffen, dem Erbonkel, Herrgott ja, und der Frau Klooje auch — die kommt sonst nicht mehr nach Weihnachten —, und der Vertiersfrau, mein Gott, und der Frau vom Hausbesitzer muß ich doch auch was schenken! Also nun hilf mir!“ Verzweifelt klammere ich mich an meinen Freund. „Komm“, sagt der, „wir teilen die 50 Gulden in zehn Teile zu 5 Gulden.“ — „Sind ja keine 50 Gulden mehr“, jammere ich dazwischen, „und eine Tanne muß ich auch noch besorgen!“ — „Mensch, quassel doch nicht immer dazwischen. Wir teilen also die 50 Gulden in zehn Teile zu 5 Gulden und kaufen dafür ein. Du wirst mal seh'n, was wir alles angeschleppt bringen!“

Sabentisch gerutscht, während ich noch zwischen zwei biden, nein, sehr biden Damen eingeklemmt bin, und flücht die Verkäuferin an „Fräulein, haben sie nicht 'ne nette Sache für 5 Gulden?“ Frauen können Artur nicht widerstehen, schmelzflüchtend greift sie nach dem Regal hinter sich: „Ach Gott, wie schade, eben waren noch so nette Manufakturkästen da, mit echt Krokodilllederbezug, nu sind sie schon weg, aber ich habe etwas anderes, mein Herr, wie wär's mit einem Pfeifenecessair?“ — „Hören sie mal, Fräulein! ich will doch gar nichts für mich, ich will doch etwas für meine Frau, nein, das heißt für seine Frau, — ja, wo bist du denn eigentlich?“ Ich geh nur noch unortskullerte Laute von mir, das Fräulein aber ist spitz geworden: „Da müssen sie sich schon nach dem ersten Stod bemühen, mein Herr, hier sind nur Herrenartikel!“ Aus!

Artur, schmal wie eine Eidechse, schlängelt sich durch den Strom. Meinen Arm hat er wie eine eiserne Klammer umspannt und ich schiebe vor mir die zwei Damen. Sie lassen sich vom Strom treiben, aber mein Arm löst sich langsam von mir. Fahrstuhl! Der Führer laupst mit Händen und Füßen gegen die Menge. Als ob hier Butter verteilt würdel. Mehr wie 12 Personen sehn nicht rein! Ich hab' Ihnen doch schon einmal



„Madamke, nehme se noch dat Fettpöcker!“

gesagt, meine Dame, daß Ihnen das Treppensteigen bloß gut tun kann!“ — „Sie unterschänker Mensch, sie, ich werde mich beschweren, wo ist die Aussicht?“ — „Aussicht!“ — „Aber meine Dame, sie können mir doch nicht egalweg auf die Füße treten, ich bin doch ooch bloß 'n Mensch!“ — „Na da lassen sie mich doch durch! Aussicht!“ „Macht' ich gerne, aber es geht nicht, fragen sie mal die Dame hinter mir!“

Wir haben uns in den ersten Stod hinaufgekämpft und wir haben auch eingelaufen! Einä für Einä 5 Gulden, manches etwas mehr, manches etwas weniger, viel Auswahl war ja nicht mehr, aber es sind ganz nette Sachen darunter. Meine Frau wird sich freuen und Frau Kloje auch, und für die Kinderchen ist auch was dabei und der Erbonkel hat richtig sein Pfeifenecessair bekommen. Jetzt noch die Tanne!

Artur ist ein Genie im Einkaufen. Ich bin so froh, daß ich ihn mitgenommen habe. Endlich stehen wir wieder draußen. Mein — mit Verlaub zu sagen — Bauch spürt wieder „Frei Land“, streckt sich und behnt sich, der Paletot gewinnt wieder Fasson, Artur stülpt freudlich und hilfsbereit, wie immer, eine Beute aus meinem Hut und wir gehen nach dem Christbaummarkt.

„Die letzten Bäume, meine Herrschaften! Prachtvolle Tannen! Ich schenke se weg, ich will se los sein! Kaufen se 'ne Tanne, meine Herrschaften!“ Ich ziche Artur am Ärmel, um ihn auf das günstige Angebot aufmerksam zu machen. — „Bei dem kaus ich nicht“, sagt er, und schaut mit gewiegemt Kennerblick und vermöge seiner Länge über das Gewoge hin. „Dort“, sagt er lakonisch, wie ein Feldherr, und feuert durch die Menge, daß ich Mühe habe, meine Paletchen festzuhalten und mehr hinter mich als vor mich schaue, damit ich auch nichts verliere. Natürlich ist er längst dort, als ich mich noch ängstlich nach der Richtung orientiere, rubert mit beiden Armen, was so viel heißt als „Hier bin ich“ und besieht, wie ich antomme, mit Fernhermiene die Bäume. „Dieser Baum“ — er wird manchmal ein bißchen pathetisch — „dieser Baum ist sehr schön und vor allem — sehr billig. Der Mann will ihn mir für 250 Gulden geben, weil ichs bin. Du siehst, daß die Leute sofort wissen, mit wem sie es zu tun haben!“ — „Ja, aber“ — wage ich schüchtern zu bemerken, „der Baum hat ja auf der einen Seite gar keine Äste!“ — „Da sieht man wieder, wie unbeholfen du bist. Das ist ja gerade das Großartige! Wenn du den Baum vor den Spiegel stellst, merkt das kein Mensch, und er nimmt nicht so viel Platz weg. Außerdem“, fügte er vertekst hinzu, „wenn du durchaus auf allen Seiten Äste wünscht, dann wird dir der Mann ein paar zugeben und du kannst sie zuhause einbohren.“ Für 250 Gulden kann man eben keine Bekannte verlangen!“ Ich bin geknickt und kaus den Baum, schultere ihn, queische die Äste unter den Arm und wir gehen los. Nach Hause!



„Der letzte Weihnachtsbaum für'n Junggesellen!“

Wikenlos überlasse ich mich seiner Führung. Im Warenhaus ist ein qualvolles Gebränge, ich klammere mich an Artur, daß er mir eins in die Rippen gibt: „Mensch, du zwidst mir ja blaue Flecken, nachher sagt wieder mein Marietchen...!“ — „Gör' nu bloß mit deinem Marietchen auf, sonst hau' ich gleich ab!“ — „Fräulein“, Artur ist durch eine Lücke bis an den

Vor der Haustür weigert sich Artur entschieden, mit heraufzukommen. Er, der nie lange genug bei uns sitzen konnte, er will nicht und kein Burschen hilft. Ich bin ratlos. Was ist mit dem Menschen los? Na, seine Palette und dann, das Marietchen! Also zieh' los und grüß' das Marietchen! Es ist sonst wirklich 'ne nette Person, das Marietchen, aber heute möchte ich

ne nicht vor mir haben, um keinen Preis, das gäbe ein Unglück!

Wepack wie ein Maulwurf leuchte ich nach oben. An jedem Treppenabsatz gibt es einen Kampf mit der Tanne. Endlich! Die Schlüssel aus der Tasche zu ziehen, vermag ich nicht. Also brüde ich den Ellenbogen auf den Klingeltropfen, daß die Klingel mal so durchs Haus gellt. Um Gottes Willen, was ist denn passiert? stürzt mein Hännchen nach der Tür, ich höre förmlich, wie der ganze Horror mitläuft. Wie sie mich sieht, flüchten ihr die Tränen aus den Augen. Aber ehe sie den Mund aufstun kann, bleibt ihr Blick an meiner Tanne hängen. Was bringst du denn da schon wieder, wir haben doch eben erst jauchend gemacht. Du wirst mich noch ruinieren! Du hast keine Ahnung, was eine Frau arbeiten muß! Ich kann doch nicht noch einmal von vorne anfangen! Die Tränen ersticken ihre Stimme und ich finde endlich Zeit, ihr zu erklären: Aber, Hännchen, das ist doch die Tanne! Und ich habe eingelaufen! Weiter komme ich nicht.

Erstens ist das gar keine Tanne, das sind Fichtenzweige, außerdem habe ich schon seit acht Tagen einen Baum! Allmächtiger, das kann ja schön werden! — Na, Hännchen, schadet nichts, er, nein, sie hat ja bloß 2,50 gekostet! wage ich zu be-

gütigen. — Was? 2,50 Gulden für das Zeug, das schenken die Leute auf dem Markt ja weg, 1,50 Gulden habe ich für den Baum bezahlt, 2,10 Meter hoch und 'ne richtige Tanne! Wenn die Männer schon eintausen! Na, zeig' man bloß das andere Zeug! — A—aber, Hännchen, ich hab's doch bloß gut gemeint. Ich wollte dir doch eine Freude machen, weil... — Freude machen? Kästle vorhin den Kaffee gemahlen und mir geholfen, die Garbinnen aufmachen, aber so — ach, ich armes Weib... hühuhuhuhuhuh! Du war's aus. Weinen kann ich mein Hännchen nicht sehen. Ich lasse alle Patete, und die Tanne, nein, die Fichte saugen: Aber Hännchen, du weine nicht bloß noch, es ist doch bald Weihnachten und ich habe doch so nette Sachen eingelaufen und sooo billig.

Schon ist sie still, greift nach den Pateten, daß ich mit Mühe und Not retten kann, was sie jetzt noch nicht sehen soll und beginnt aufzupacken. — Eine Tändelschürze! Ja, für wen soll denn die sein? — Für die Frau Aloje, Liebling! — Ja, aber Menschenkind, wir können doch der Frau Aloje keine Tändelschürze schenken, außerdem hat sie doch gesagt, daß ihr Geld lieber ist! Ich bin gefnickt. — Zweites Paket: Drei Paar Hausschuhe. Ein Paar für die Schwiegermutter, je ein Paar für die beiden Tanten. Ach, du allmächtiger Himmel, du hast

doch erst voriges Jahr Hausschuhe geschenkt. Du kannst doch nicht jedes Jahr Hausschuhe schenken!

Wie kommst du denn überhaupt dazu, einzukaufen, du weißt doch daß du nichts davon verheißt, dir kann man doch alles aufhängen...! — Aber, aber...! Ich kann nur noch stammeln, aber, Hännchen, ich habe ja gar nicht... — Was hast du gar nicht? Hast du etwa...? — Nein, ich habe doch gar nicht eingelaufen, ich traf Artur und wir gingen zusammen essen... — So, essen kannst du gehen und deine arme Frau, die sich Tag und Nacht für dich plagt, die muß Fäulnis, angebrannte Fäulnis... — Aber, ich kann doch nichts dafür, daß die Fäulnis...

So, du kannst nichts dafür, du kannst dir gar nicht denken, daß du dich ein bißchen um die Wirtschaft kümmern könntest, wenn ich Großreinemachen habe? Sie muß Atem holen, es geht nicht länger, und dabei fällt ihr ein, daß sie schon lange nicht mehr gewinkt hat und legt los. Ich mache mich leise los aus ihrer Umarmung und verschwinde in mein Zimmer, in dem zwar immer noch nicht die Alten sind, auch sonst nicht ein Hauch von meinem Eigentum zu spüren ist, aber ein Sessel steht drin und den brauche ich. Ich habe das letztemal Weihnachtseinkäufe gemacht.



Am Montag wie in festlicher Stunde — immer wandern wir (oft, ohne es zu wissen) auf der schmalen Grenzschleife zweier Kulturen. Wir achten Herkommen und alten Brauch und lehnen uns doch nach neuer Form und neuem Gehalt. Denn nur zu leicht wird uns der alte Brauch zu einer leeren Schale, deren Kern weltend zerfällt. Ist es nicht auch so mit dem „Fest der Felle“, mit weihnachtlicher Feier und weihnachtlichen Festgebräuchen? Wir erleiden Weihnachten des christlichen Mantels, den ihm mittelalterlicher Glaube um die heidnischen Schuttern hängte, wir feiern wieder die Wende der Sonne und den Anbruch des Lichts, Tannengrün und Kerzenglanz werden uns Symbole des Hoffens einer neuen Zeit ein neues Geschlecht.

### Das weihnachtliche Geschenk

— Ist es uns nicht wirklich zu einer hohlen Form, einer inhaltslosen Geste geworden? Schenken wir nicht, um zu schenken? Gleichgültig, was und wie? All die Zufälligkeiten und Nichtigkeiten, die kapitalistische Profitgier mit großer Keilame auf den Weihnachtsmarkt wirft?

Und doch könnte auch das weihnachtliche Geschenk für uns einen tiefen Inhalt und einen neuen Sinn haben. Es sollte und müßte eine Festtagsgabe sein, die etwas Bleibendes ist für die lange Reihe der kommenden Alltage und die doch etwas vom Wesen des Lichtfestes in sich birgt, eine Gabe, die den schaffenden Menschen inmitten der alltäglichen Sorge und des alltäglichen Kampfes über sich selbst hinauszuheben vermag. Das Arbeitszeug, den Gebrauchsgegenstand als Geschenk in allen Ehren — das Spielzeug für das Kind, das ihm ja auch Arbeitszeug und Gebrauchsgegenstand ist, nicht minder — aber das Geschenk, das den angebotenen Zweck wirklich erfüllt, kann nur das Buch sein.

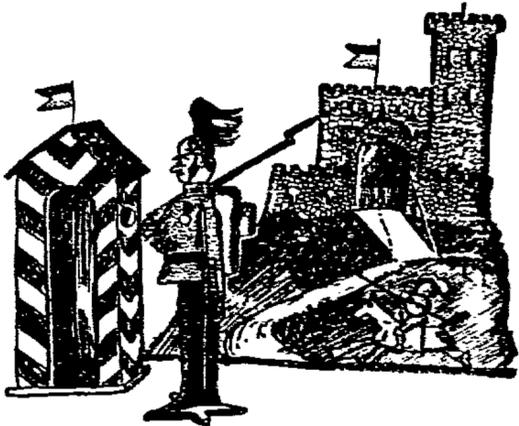
Das Buch müßte für uns das selbstverständliche Weihnachts-geschenk werden, soweit wirtschaftliche Enge und wirtschaftliche Not überhaupt eine mehr als alltägliche Ausgabe gestatten. Ein Buch natürlich unseres Geistes und unserer Weltanschauung. Und alles liebevolle Einführen in die Seele derer, die wir beschenken möchten, müßte in dieser vorweihnachtlichen Zeit darauf gerichtet sein, zu erforschen, mit welchem Buch oder wenigstens mit welcher Art von Büchern wir die größte Freude bereiten würden.

Denn nicht jedes Buch kann jedem ein Gefährte im Alltag werden. Das muß es aber sein, wenn es den tiefen Sinn erfüllen

soll, den wir einem festlichen Geschenk geben möchten. Das schnell gelese und schnell in die Ecke gestellte Buch hat keinen bleibenden Wert. Darum ist es nicht damit getan, in der Hast des letzten Augenblicks vor dem Feste ein paar Bücher zusammenzulegen. Wer es ernst nimmt mit dem Schenken und dem Freudebereiten, der sollte rechtzeitig, lange vor der weihnachtlichen Ueberfüllung der Läden, wenigstens eine Stunde für den Besuch seiner Volksbuchhandlung freimachen. Jeder echte Volksbuchhändler will nicht nur Verkäufer, sondern auch

### Berater und Wegweiser

sein. Er wird gern die besonderen Wünsche entgegennehmen und daraufhin vorlegen und prüfen lassen, erklären und beraten. Aber Zeit muß sein. Zeit für den Rat suchenden und Zeit für den Berater. Wenn man noch nicht ganz klar ist, ob das Buch wirklich den erstrebten Zweck erfüllt, braucht man dann auch nicht übereilt zu kaufen, sondern kann es noch einmal zu Hause überdenken



Kindern kein Gift!

Jeder Volksbuchhändler hat auch zwei kleine Kataloge zur Hand, die er kostenlos zum häuslichen Studium abgibt. Der eine enthält die Geschenk-literatur unseres Geistes, volkstümliche Werke, Romane, Erzählungen für Erwachsene usw. mit kurzer Charakterisierung des Inhalts und trägt die Aufschrift: „Wir schenken...“ Der andere führt die Jugendliteratur, nach den Altersstufen geordnet, auf und betitelt sich lustig: „Junge oder Mädchen?“ (Wo keine Volksbuchhandlung am Orte oder in der Nähe ist, fordere man diese Kataloge vom Verlage J. H. W. Diez Nachf., Berlin F.B. 68, Lindenstraße 3, der sie gratis jedem zur Durchsicht zu-sendet.)



Erwachsenen keinen Schund!

Prüfet alles — und das Beste behaltet! Nehmt es ernst mit dem Schenken! Bedenkt, daß ein skrupelloser Kapitalismus Schund und Gift in Mengen auf den Markt wirft und daß wir diesen Kapitalismus nur bekämpfen können, wenn wir unserem Buch Eingang in die Häuser des schaffenden Volkes verschaffen! Tausende von Büchern warten nur darauf, Gefährten und Weggenossen der Männer und Frauen zu werden, die mit uns für eine bessere Weltordnung kämpfen. Tausende von Büchern möchten Gefährten der Kinder werden, um sie allmählich zu unseren Kampfgenossen zu erziehen. Verschafft ihnen Einlaß! Laßt sie nicht vergeblich warten! Weihnachten ist uns das Fest des Buchergeschehens, sei Wegbereiter für das Buch, das mit uns als festlicher Gefährte durch den Alltag schreitet!



Allen ein Buch!

### Das Kinderbuch.

Kein Dichterwort ist bei der Betrachtung der Lebensbedingungen des künstlerisch bedeutsamen Kinderbuches in dem letzten Jahrzehnt so häufig zitiert und als reiches verbindlich hingeworfen worden wie das Stormsche: daß, wer für die Jugend schreiben wolle, nicht für die Jugend schreiben dürfe. Aber so wichtige Dienste dieses Paradoxon, namentlich in den Zeiten, da die Hamburger Lehrerschaft mit Feuerkraft die Schlacht gegen die kindliche Schundliteratur eröffnete, als Kampftrupp auch getan hat — wir dürfen doch nicht verkennen, daß es in keinem inneren Wesen eine Reaktion darstellt, noch dazu eine formal wenig faßbare. Wer aus ihr folgern wollte, daß, wer für die Jugend schreiben will, für Erwachsene schreiben müsse, der verjüngt ihr genau so am kindlichen Geiste wie jene, gegen die sich das Stormsche Wort wendet. Denn der mit tiefem Verständnis für die Jugend begabte Dichter wolle ja nur das falsche Treiben derer bekämpfen, die — weder dem Dichtertum noch dem Kindertum nahe — sich an eine nichtvorhandene, eine irrtümlich angenommene, eine künstlich reduzierte Jugend wandten und ihren Büchern aus nicht zureichenden Annahmen heraus eine erkünstelte, eine erlogene Weisheit anfertigen. Nachdem nun die schlimmsten Sünden — nicht in der Praxis, aber doch in dem Kampf der Ideen — überwunden sind und über die Grundbedingungen eines schlechten Kinderbuches Einigkeit herrscht, ist es an der Zeit, das Stormsche Wort wieder umzukehren und von dem Jugenddichter zu fordern: Wirst du für das Kind schreiben, so mußt du dich an die Kindesnatur, an die Wahrheit erlaben, an die tief begriffene, an die ganz unbeschaltene Kindesnatur wenden.

Auch das ist freilich noch eine formale, wenig faßbare Forderung. Denn wohl noch schwerer als die alte Füllungsfrage: Was ist Wahrheit? in die alte Menschheitsfrage: zu beantworten: Was ist ein Kind? Worin besteht sein eigenliches Wesen, keine von uns allen erfüllte, aber kaum je ganz durchschaubare Besonderheit? Bei der Beantwortung dieser entscheidenden Frage wäre, damit wir am Anfang nicht fehlgehen, uns wieder ein Dichterwort die rechte Richtung zeigen, das Wort eines Dichters, der durch Tat und Schrift erwiehelt hat, daß er ein genialer Erzieher

war, weil er das Innerste der Kindesnatur, wie wenige kannte. Jean Paul hat einmal gesagt: „Der Stunden- und der Minutenzeiger in einer Kinderuhr bleiben beisammen.“

Was anderes will dieses bedeutsame Bild von dem kindlichen Wesen verlagern als dies: Es kennt keine Gebrochenheit des Interesses. Nichts ist ihm fremder als Doppeltätigkeit der Betrachtung. Es sieht die Dinge einheitlich fest, klar, ungeteilt. Solange es noch wahrhaft Kind ist — und es gibt der wahrhaften Kinder trotz aller gegenwärtigen Klagen unendlich mehr als Pessimisten wahr haben möchten — solange bleibt es verächtlich von der Reifezeit der Relativität. Das Absolute ist sein Element, die Unbedingtheit sein Grundbedürfnis. Es erzieht keine Vermittlungen, keine Geauer, keine Unmöglichkeit für das Kind. Die Zeiger der Empfindungen können jeden Augenblick verrückt, herumgewirbelt, vorgedreht, zurückgeschickt werden. Und immer geben sie richtig! Immer bleiben die beiden Zeiger aufeinander!

Man folgere daraus nicht, daß Kinderbücher um jeden Preis ein tolles Tempo haben, eine bunte Welt aufzuweisen müßten! Wenn ein Buch auf Tempo eingerichtet ist, dann freilich kann es dem Kind in keinem Fall zu schaden werden. Wenn Unruhe kein Lebensmoment ist, dann sind ungewohnte Farben in größter Fülle dem Kind am nächsten. Aber auch für den vollkommensten Geizhals hat das Kind vollstes Verständnis. Denn die Zeit auf seiner Empfindungsbahn kann ebensowohl der langsam schlüpfende kleine Zeiger bestimmen, wie der rasende große. Aber heißt nur einer von beiden! Während der Erwachsene unter dem Doppeltätigen sowohl — als auch, leider, selbst das Kind: und — und — und —! Das Interesse mag wechseln, das Tempo misstagen — hundertfach — tausendfach: zurück hat nur eines bis ins letzte Winckelchen Macht über die Kinderseele. Die Stellung des Großen und Kleinen, des Sinnlichen und Irdischen, des Nennens und des Habens, des Unwirklichen und des Wirklichen, des Guten und des Bösen auseinander, die sich für den Erwachsenen mit jeder Minute verändert, für das Kind bleibt sie unverändert. Das ist für ihn die Axt der Klarheit, wenn sie sich zu ändern scheint; das ist der Stempel des Urteils, in das nie ungewohnte Entzücken, wenn am Schluß der Dichtung die große Harmonie nicht widerhergedreht, nein: beharrt wird, als

ke gar nicht verrückt, gar nicht gefährdet sich erweist. Wenn offenbar wird, daß eine falsche Orientierung tödlicherweise für möglich gehalten hat, die Zeiger könnten einen andern Abstand, als den actaerwollten einnehmen.

Wichtig: Gebt euren Kindern Bücher in die Hand, die ein Ganzes, ein Großes, ein Bestes sind. Keinendliches Abenteuer, gewaltiges Verdienst, buntes Märchen, verteilte Weisheit, richtige Sachlichkeit, schrankenloser Humor — alledem. Nur das jeweils Gewollte in höchster, in reinster Aufklarung. Keinen Fleck für Halbheiten, Verlogenheiten und Fäulnisse! Aber unbedenkliches Vertrauen und offene Hand bei dem, was wahr und ganz und stark ist. Nicht vergessen: Die Kinder haben als Urgrund ihres Seins noch jene herrliche Eigenheit, die in den Erwachsenen wohl immer gefährdet war, die ihnen aber nie soweit verloren ging, wie in unserer Zeit: Unbedingtheit. Man mag darüber streiten, ob ihr Empfinden reicher oder tiefer ist als das der Großen, aber daß sie ihr Empfinden reicher und reiner äußere als wir, darüber kann es einen Zweifel nicht geben. Diejenige Reichtum, dieser Reichtum der Empfindungsäußerung muß das alte Kinderbuch in weitestem Maße Rechnung tragen. Das letzte Kriterium, ob man die rechte Wahl traf, kann nur das Erlebnis des Kindes sein, das sich dem, was uns mit Recht entzückt, häufig verweigert; aber es gibt in unserer Erlebniswelt ein bedeutendes Vor Kriterium: ein Kinderbuch, das uns nicht mehr berührt, das uns nicht auch beflücht, ist in jedem Falle keine wahrhafte, keine nahrhafte Seelennahrung für unsere Erbsöhne. Denn es ist in dem von Sturm bekämpften falschen, nicht aber in dem von heute zu fordernden rechten Sinne für die Jugend geschrieben. Wagt dir, Zeiterin, bei der Bücherwahl für dein Kind solche druppelkinnige Verfehlung zu erpart bleiben. Denn was anderes ist der tiefste Sinn der Weihnachtsfeier unserer Jugend als dieser: daß die Erwachsenen auf dem Wege zum Kinde und die Kinder auf dem Wege zu den Erwachsenen sich aufleuchtenden Auges begegnen?

Fatal. Ich bin in einer schrecklichen Lage. Ein Mann hat mir geschrieben, er wird mich über den Haufen schießen, wenn ich seine Frau nicht zufrieden lasse. — Na, warum tanzt sie es denn nicht? — Er hat ja keinen Namen nicht unter den Brief geschrieben!

# Wo decke ich meinen Weihnachtsbedarf?

Nr. 296 / 5. Beilage der Danziger Volksstimme / 19. Dezember 1925

**Für Weihnachtseinkäufe** haben wir in allen Lägern **Qualitätswaren**  
 große Posten nur guter

im Preise bis zur **äußersten Grenze ermäßigt.**

In Damenwäsche aller Art bieten wir ganz Außerordentliches in bezug auf Stoff, Ausführung und Preiswürdigkeit

**Besichtigen Sie unsere Ausstellung Kohlenmarkt Nr. 6**

Unser Geschäft ist am Sonntag, den 20. Dezember d. Ja., von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet

## ERTMANN & PERLEWITZ



**„Sarotti“-Kakao**

Sarotti allein,  
Aromatisch und fein

### Spiel und Spielzeug.

Hältst du das Spiel für eine gleichgültige, belanglose Sache, nur geeignet, mühsame Stunden zu vertreiben? Die große Wichtigkeit der Bewegungsspiele für die Durchbildung des Körpers leuchtet dir doch ohne weiteres ein. Nur wenn der Affekt des Spieles zu einer dauernden Ueberspannung der Kräfte führt, hört das Bewegungsspiel auf, günstig auf den Körper zu wirken. Das gemeinsame Spiel erzieht zur Einordnung, zum Ehrgeiz, zu dem sozial so wichtigen Gemeinschaftsgefühl, zu Beherrschung, Mut und Gerechtigkeitsgefühl. Das alles geschieht nicht auf dem Wege einer grämlichen Schulerziehung, sondern im frohen, freigeistlichen Spiel.

Aber auch das einsame Spiel deines Kindes hat für seine geistige Entwicklung eine überaus große Bedeutung. Beachte einmal dein Töchterchen daheim! Hat sie nicht die Fußbank umgelegt und ein Puppenbett daraus gemacht? Und was für eine ärmliche Puppe hat sie! Aus Holz, ohne Kleider, nur oben etwas, das einem Menschenantlitz ähnlich sieht. Der Mutter hat sie ein paar Fäden entführt und benutzt sie als Ketten. Du wirst über den Eifer und den Ernst des kindlichen Spiels nicht lachen und darfst auch nicht ärgerlich darüber werden, daß dein Kind die Staatspuppe, die du ihm mit soviel Freude und Stolz geschenkt hast, in der Cosacke sitzen läßt. Dein Kind kann eben nur mit dem Holzding etwas anfangen, nicht nur äußerlich, sondern vor allem auch innerlich!

Du weißt doch, was Phantasie ist, diese wichtige, schöpferische Fähigkeit unseres Geistes? Gerade diese schaffenden Kräfte werden durch das Spiel in deinem Kinde eingebunden und gefördert. Aber wie kann es an deiner Staatspuppe noch das Menschenkind in seiner Phantasie erschaffen, die ja ohnehin

**Benski & Co., Danzig**

Inh.: Adolf Benski

Langgasse 85, am Langgasser Tor

Reichsortiertes Lager  
in feinen Porzellanen, edlen Bleikristallen

Große Auswahl! Billige Preise!

**Dauerbrandöfen**  
Wäschemangeln, Schlitten, Skier,  
Schlittschuhe

Werkzeuge  
Maschinen

**E. & R.  
Leibrandt**

Tel. 5827, 2534

En gros



Haus- und  
Küchen-  
geräte

**Danzig**

Hoplangasse 101-2

Eisenhandlung

En detail

Bevor Sie **Möbel** kaufen, versäumen Sie nicht, ganz unverbindlich unsere **Riesen-Ausstellung** zu besichtigen. Sie finden bei uns sehr preiswerte **Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Garderobenschränke, Waschtolletten, Bettstellen, Nachttische, Küchen, 2- u. 4-Zug-Auszlehtische, Spiegel, Schreibtische, Bücherchränke, Stühle, Eisenbettstellen, Sofas, Chaiselongues mit u. ohne Bettkasten, Schränke, Vertikals, Gardinenstangen, Flurgarderoben, Klub- und Nähtische usw.**

Sie sind überrascht über die billigen Preise und kaufen zu den kulantesten Zahlungsbedingungen nur im

**MÖBELHAUS FINGERHUT**

Telephon 1598 **DANZIG, Milchkanngasse 16** Telephon 1598



Wie alltäglich,  
so zum Feste  
**Kaiser's Kaffee**

stets der beste!



### Gern gesehene Weihnachtsgeschenke

sind

Kölnisch Wasser  
Parfüms  
Feine Seifen  
Parfüm-Zerstäuber  
Haarschmuck

Manikarkästen  
Rasier-Garnituren  
Reise-Bestecke  
Damen-Taschen  
Portemonnaies

Große Restposten Parfüms und Haarwässer erster Firmen für die Hälfte des regulären Preises

Sie finden diese Geschenke in reicher Auswahl, best. Qualität zu den bekannt billigsten Preisen in der

**Parfümerie Sankewitz**

Langgasse 1 \* Telephon 3010

nicht lebensähnlicher sein kann? Deshalb darfst du dein Kind nicht auslachen, wenn es dir auch nur ein längliches Stück Holz vom Ofen entführt hat oder gar ein Bröckchen in die Puppen-lege legt. Du würdest es aus allen Himmeln reifen und von der höchsten Luft in den tiefsten Kummer stürzen, und es würde beschämt sein. Denn das ist ja das Eigenartige am Spiel: dein Kind war nie im Zweifel darüber, daß es ein Stück Holz vor sich hatte. Aber es legte seine so lebhaften Gefühle, die es einem wirklichen Kinde zuwendet, in das Erfindung hinein, das vom Intellekt nicht umgeschaffen, wohl aber vom Gefühl umgewertet wird. „Lachen tödtet“, sagt Nietzsche.

Und du, Vater, bringst deinem Bubem eine Eisenbahn. Je wirklichkeitsähnlicher sie ist, um so mehr Freude hast du daran. Aber dein Kind wird diesen Standpunkt nicht teilen. Wenn dein Junge den Mechanismus duzendmale aufzieht und abschnurren läßt, was lernt und was schafft er innerlich dabei. Ein paar umgelegte Stühle hätten ihn zum schaffenden Künstler gemacht. Aber so ist er höchstens ein poetischer Techniker. Jetzt fehlt nur noch der Steinbaukasten, aus dem nach vorliegenden Bildern bestimmte Gebäude ausgeführt werden können. Von einem schöpferischen Tätigsein kann auch hier nicht geredet werden. Mit beliebigen Holzstöckchen läßt sich viel schöner und anregender spielen.

Wenn ich mir nun auch schmeicheln dürfte, du hättest dich überzeugen lassen, so bin ich doch meines Sieges noch nicht sicher. Zu deinen Kindern kommen andere Kinder mit ihren Eltern, und diese würden vielleicht die Nase rümpfen und denken: Welch ein Mangel an Kindesliebe, Welch brüdenbe Armut! Dann aber mußt du auch den nötigen Mut zur Ueberzeugung, ja, zur Grobheit haben, wenn dir daran liegt, deinem Kinde wahre Freude zu erhalten und die erzieherische Wirkung des Spiels zu höchster Geltung kommen zu lassen.

### SPRINGER-PUNSCH

Rum-  
Punsch

Schlummer  
Punsch

Schweden-  
Punsch



Original  
alter Arrac  
de Batavia

Echter  
Jamaika-  
Rum-  
Verschnitt

Original französ. Meukow-Cognac

Wir führen in sämtl. 10 Filialen äußerst preiswerte Weine zur Bereitung von Glühweinen und Groggs

**Gustav Springer Nachf.**

Telephon 177 G. m. b. H. Telephon 177

## Konfitüren, Marzipane, Bonbons

empfehle ich von Sonntag, den 20. Dezember, ab in meinem neuen Geschäft

**Steffenstadt 62 (2 Min. vom Bahnhof)**

in bekannt guten Qualitäten, bei billigsten Preisen!

Mein Geschäft Matkause Gasse Nr. 2 bleibt bis auf weiteres unverändert bestehen.

**Wilhelm Engelhardt**

# Wo decke ich meinen Weihnachtsbedarf?

II. Damm Nr. 15

**I**st das Licht defekt im Hause  
**rufe Otto Heinrich Krause!**

Fernsprecher 7935

## Praktische Weihnachts-Geschenke:

Kronen-Zuglampen / Nachttischlampen / elektrische Platten / Kochtöpfe „Degea“ / Heizsonnen / Heizkissen / Wärmeflaschen



sowie alle anderen  
**Spielwaren**  
kaufen Sie immer  
noch am besten und  
billigsten bei



**Gebr. Steinhoff**

Junkergasse Nr. 5  
Heil.-Geist-Gasse 140

### Union-Parfümerie

Danzig, Ziegegasse 6 :: Telephon 2733  
Ecke Heilige-Geist-Gasse

**Parfüms, Puder, Seifen, Kosmetik, Lederwaren**  
französische und deutsche Fabrikate

Manikurs, Spiegel, Kristall, Kopf- und Kleiderbürsten  
Rasierpinsel, Zahnbürsten — Kämmen usw.

Ferner empfehlen wir Wirtschaftsmittel:

Besen, Bürsten, Scheuertücher, Staubwedel  
Staubtücher, Fußmatten, Klopfer, Rehlleder usw.

### Handschuhe, Herrenartikel

bis Weihnachten zum  
Einkaufspreis bei

**Fritz Eder, 4. Damm 8, Ecke Häkergasse**

Passende

### Weihnachtsgeschenke

in

### Fahrrädern u. Nähmaschinen

auch auf Teilzahlung, liefert billig

**Oskar Prillwitz, Paradiesgasse.**

### Vor Weihnachten.

Von Anna Jussen.

Der Sturm braust durch der Dezember-  
nächte dunkles Geheimnis. Der wilde,  
starke Sturm. Sanft klagend erhob er  
sich, als die Abendstatten zogen und  
beim ersten Leuchten blauer Sterne ward  
er toll und rast sinnlos über das Land.  
Gitternd biegen sich die schlanken Pappeln  
und schaurig heult es aus dem düstern  
Fichtenwald.

Der Sturm braust durch die Nacht,  
dunkles Geheimnis. Schwarze Wolken  
lagen am Himmel, manchmal einen hellen  
Streifen jäh enthüllend, als seien hinter  
ihrer Finsternis Bilder des Nichts.

Wie er rast, der Sturm! Als wolle er  
alles vernichten, zerstören. Schnell schreit  
er hin über das Land, wie ein Mensch in  
lobender Leidenschaft, im Aufbruch seiner  
Stimme, im Aufschließen seines Selbst.  
Als habe er dieser Nacht Geheimnis, als  
sei er der große gewaltige Haß selbst, der  
wilde, tödliche Haß, der nicht schlafen kann,  
der ewig rastlos Verderben sinnt, der im  
Irrtum und Irrsinn Blut will, Blut und  
Tod.

Wie er gróßt und brünnvoll lacht, der  
Sturm. Und bitter aufbrüllt, wie in un-  
endlichem Schmerze, ohnmächtigen Weiden.  
Daß in den Wolken, den dunklen jagenden  
Wolken, Bilder erscheinen, Bilder der  
Schuld, Bilder der Qual, Bilder des Ver-  
gehens: die Bilder der dunklen rätsel-  
vollen Nacht.

Minutenlang liegt ein kaltes Grauen  
wie ein dichter Schleier auf der Erde.  
Nach ein Heiser, weber Schrei, und der  
Sturm schweigt.

Rauschend, flammend in ihrer feuchten  
Wut, — — — — — die Sterne. Es ist, als sei  
der Himmel plötzlich voll lauter dunklem  
Frauenhaar, und im diesen Strömen von  
— — — — — Frauenhaar blinken lauter edle  
Steine in vielfacher Pracht.

Beller Sternenschein erfüllt die  
Nacht. Der Fichtenwald schimmert, wie  
mit Silber bedeckt. Es ist eine ganz feine,  
wunderbare Stille. Eine so wunderbare  
Stille, als hätte irgendwo ein ganz  
kleines, zartes Kindlein auf dem Schoße  
einer jungen, seligen Frau. Als glänzten  
die Augen der Frau groß und klar durch  
die Nacht. Augen, in denen das große  
Bild und die große Tragödie der Mutter  
liegen.

Es ist so still, so friedlich, als gäbe es  
keine Not, keine Menschen, die in dieser  
Nacht voll Trauer, Gram und Ver-  
zweiflung sind, deren Seelen ringen,  
stöhnen, wie der wilde Sturm, deren  
Leben zerbröckelt ist, für die es keinen Frie-  
den gibt. — — —

Die Sterne lächeln, die Fichten rauschen  
so laut, ein lächer, alter Märchentraum  
geht mit der armen Menschen Sehnsucht  
durch die Nacht: Weihnacht . . .



Bitte  
besichtigen Sie  
meine große Ausstellung

in

## Spielwaren und Baumschmuck

Sehr billige Preise!

## Julius Goldstein

Junkergasse 2

### Eine gute Zigarre

auf dem Weihnachtstisch

erhöht die Festfreude des Rauchers!

Mein reichsortiertes Lager von über 200 Sorten  
in nur auserlesenen allerersten Fabrikaten  
(Preis-lagen 0.10 bis 2.50 G p. Stück) bietet Gewähr  
für die Befriedigung jeder Geschmacksrichtung.

Größte Auswahl in eleganten Geschenk-  
packungen zu 5, 10, 25 und 50 Stück.

Zigarrenhaus

### Gustav Pietsch, Danzig

Holzmarkt, Marmorecke Schmiedegasse.

### A. Gieck

Heilige-Geist-Gasse 134 (am Glockentor)

Elektrische Beleuchtungskörper

Heiz- und Kochapparate

Plätteisen

Glühlampen

Radio-Einzelteile



Für den Weihnachtskuchen verwendet man nur

**Amada-Frischmilch-Margarine**







# Wo decke ich meinen Weihnachtsbedarf?

Auf jeden Weihnachtstisch gehört „Xanty Jaka“



**MAROKKO**  
33

50-Stück-Blechpackung

**Marktgraf**  
43

20-Stück-Blechpackung

**Direktion**  
53

25-Stück-Blechpackung



## Albert Neumann

Tel. 924 Drogerie, Parfümerie Tel. 924

Gegründet 1859 Wiedereinrichtung seit Oktober 1925

jetzt Langer Markt 25  
neben Pl. 1 in

Für den Weihnachtstisch  
reichhaltige Auswahl in  
**Seifen und Parfüms**  
in alter Güte und Qualität

## Wir empfehlen zum Weihnachtsfest

passende Geschenke, wie:

Teetische, Satztische, Rauch- und  
Spieltische, Einzel. Bücherschränke,  
Schreibtische, Sessel, Speisezimmer,  
Tische und Stühle.

Konkurrenzlose Preise. Bequeme Teilzahlung.

## Langfuhrer Möbelfabrik G. m. b. H.

Telephon 41123 Langfuhr Hauptstraße 17

Jetzt II. Damm Nr. 17

## Müller's Goliath-Sohlerei

früher Heilige-Geist-Gasse 106

**Goliath-Sohlen**

sind die haltbarsten der Welt und nicht

mit anderen grünen Sohlen zu vergleichen.

Achten Sie stets auf die

**goldene Siegelmarke**

die jede Sohle tragen muß

Nur diese verbürgt die wirkliche

**3- bis 4-tägige Haltbarkeit**

Alleinvertrieb für den Freistaat Danzig

### Zum Weihnachtsfest

**Qualitäts-Schuhwaren aller Art**

in großer Auswahl u. sehr billigen Preisen

**Sämtliche Schuhmacher-**

**bedarfsartikel** ständig auf Lager

Sämtliche **Schuhreparaturen** werden schnell-

stens und sauber bei billigster Preisberechnung

ausgeführt

## Hausfrauen-Einladung

zwecks Besichtigung unserer vielen

ganz billigen und praktischen

## Weihnachts-Geschenke

zu

**50 Jahre**

**BALZER**

Kohlenmarkt Nr. 20

Kohlenmarkt Nr. 20

## Kleine Vorweihnachtsgeschichte.

Von Walter Gofch

Hältst du das Spiel für eine gleichgültige, belanglose Sache, besonders, denn sehr viele Leute wohnen in einem Hinterhaus. Aber wo Hans Schneider wohnt, das ist eigentlich gar kein Haus, sondern nur ein Versteck, das früher einmal ein Stall oder eine Waschküche gewesen sein mag oder irgend etwas anderes.

Dieser Versteck steht jetzt in winterlicher Sonne. Winterliche Sonne hat nichts von dem glühenden Saft des Sommers, der über der Stadt hängt, aber sie besinnt sich doch darauf, einige Stunden das zerbrochene Dach zu belagern, und gibt dem Wind, der schon kalt und frohig von den Feldern kommt, wenigstens etwas wohlthuende Wärme. Hier lebt nun Hans Schneider mit seiner alten Tante. Ich weiß noch: vor einigen Monaten war noch seine Mutter bei ihm; aber als das reife Obst in der Schale des Herbstes zum köstlichen Mahle einlud und auch nach und nach die grünen Wunderbäume der Vorortstraße sich zu schwarzen gelpenkerlichen Fingern entlaubten, starb sie ganz plötzlich. Man weiß eigentlich nicht, woran. Der Armenarzt, schon immer als der Beschwächtigte des hilflosen Todes bekannt, sagte mir im Vertrauen: — daran alle Armen sterben.

Seit dieser Zeit ist nun Hans mit seiner alten Tante ganz allein. Die alte Frau ist ein kümmerlicher, weiser Baum, ohne jemals zu lächeln, und von Krankheit zerfressen; ich glaube nicht, daß sie durch diesen Winter kommen wird. Hans ist erst sechzehn Jahre alt und handelt jetzt auf dem Weihnachtsmarkt mit Samvelmännern. Und da dies auch an meine Knabenjahre erinnert, will ich davon erzählen.

Bis vor wenigen Wochen war Hans Arbeitsbursche in einer der zahlreichen Papierhandlungen unserer Stadt. Seine Arbeit war es, die Papierballen und Papprollen von den Fuhrwerken abzuladen und sie in den großen Lagerkeller zu verfrachten. Er machte diese Arbeit ganz allein; der Chef bediente die Kunden in dem kleinen, nur vom hinteren Arbeitsraum durch eine hölzerne Wand abgetrennten Ladengeschäft. Kunden, die sich aus Schulkinder, Hausfrauen und kleinen Tippfräuleins zusammensetzten.

Es war eigentlich für Hans nicht leicht, die schweren Papierballen in das Lager zu schaffen; von Natur ein schwächlicher Knabe, aber aufgeweckter als das Gros unserer geistigen Nachkommen, das die Hörsäle belagert, wußte er die Unannehmlichkeit dieser Arbeit durch eine gesunde Elastizität auszugleichen. Nicht durch Singen oder Pfeifen oder Träumen, dies ist ein allzu billiges Verlangen; nein, Hans verstand es, durch eine gewisse „Nationalisierung“ sich von der Schwere dieser Arbeit zu befreien. Wie wohl? Ganz einfach: er legte sich eine Art Aufschweifbahn aus Brettern an und ließ, nach Berechnung der „Aufschweif“, die Papprollen vom oberen Raum genau in die Fede des Kellers rollen, wo sie zu lagern bestimmt waren. Das war sicher Flug von ihm. Nicht Faulheit. Denn was kann richtiger sein als richtige Ökonomie der Arbeit?

Ich laute schon, Hans war auch auf der Arbeitsstelle immer allein. Das mag allen seinen Vorgesetzten, vor allem aber seinem Chef, Grund gewesen sein, daraus den Diebstahl einiger Papprollen herzuleiten. Aber das Alleinsein ist nicht immer eine Ursache des Schreckens. Nicht nur! Und kommt mit euren moralischen Einwürfen! Die Mutter war gestorben, zu Hause kränkelte die alte Tante, die Vergewissung des Winters bräutete den Lebensmut — wo war Hoffnung? Und was der kleine Hans an Lohn heimbrachte, sagt, gehört Phantasie dazu? Ist es da zu verwundern, daß er einige Pfennige einnahm, um Samvelmännern daraus zu machen? Ich glaube nicht. Der Hunger im Winter ist ein eifriger Saft.

Aber er wurde ertappt. Es ist eine Traage, daß immer die Armen ertappt werden. Da man menschliche Gründe gelten lassen wollte, so verzicht der Chef — und Hans wurde nur entlassen. Es war gerade die Zeit, da auf den Straßen und freien Plätzen die Buden und Stände aufgeschlagen wurden; der Weihnachtsmarkt begann.

Ganz selbe sei gesagt: die Farbe hat Hans doch behalten. Und zwei Duzend Samvelmännern sind daraus entstanden. Kaiserle, Kuprecht, Eulenwiegel. Zwei Duzend! Hans war glücklich und dachte, wenn er alle verkaufen würde, Stück um Stück für zehn Pfennige, so könnte er am Heiligabend über zwei ganze Mark nach Hause bringen. Das gäbe noch keinen Weihnachtsbaum mit Nüssen, Äpfeln und Zuckerwerk, aber einmal ein warmes Stübchen. Er wußte ja, wie schwer sich in der Kälte träumen ließ.

So steht nun Hans Schneider mit seinen Samvelmännern in der armen Hauptstraße und lächelt: Rehn Pennia der Samvelmann! Rehn Pennia der Samvelmann!

Weihnachten naht. Auf den Wäldern draußen und in der Stadt liegt schon der silberhelle Frost. Es kann

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich:

**Rudapan** pro Pfund D. G. 2.40

**Rudatee** pro Pfund D. G. 3.00

(allerleinsten Marzipan-Ersatz), sowie

sämtliche anderen Artikel f. d. Weihnachtstisch

**Otto Russau**

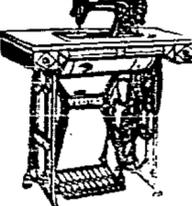
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik

Beleuchtungen für Gas und Elektrisch  
Gas-Herde und -Kocher  
**F. Kreyenberg**  
DANZIG  
Gr. Gebirgstraße 5  
Tel. 415 und 7450  
LANGFUHR  
Hauptstraße 115  
Tel. Lgt. 41755  
Marmorwaschtische  
Badewannen  
und Oefen  
Platten

**EOS Paste**  
für schwarze Schuhe.  
**Sackschuh-Oel**  
schützt Sackleder vor Brechen und Springen!

Gebrüder Kroner, Eos-Werke Berlin - Danzig - Sofia  
Erhältlich in allen Schuhwarengeschäften, Lederhandlungen u. d. g. r. r.

**„DER LACHS“**  
gegr. 1598  
empfeilt seine bekannten  
**Likör-Spezialitäten**  
**Spirituosen**  
**Burgunder-Punsch**  
Breitgasse 52, Fernsprecher 820



Das schönste und praktischste  
**Weihnachtsgeschenk**

ist eine

**„Veritas“-Nähmaschine**

Alleinverkauft:

**Max Willer, Danzig, I. Damm 14**

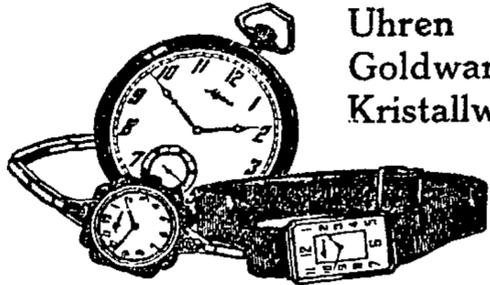
Telephon Nr. 2-37

Von Sonntag, den 20. bis einschl. Donnersag, den 24. d. Mts. besonders billige Preise und bequeme Zahlungsbedingungen.



Praktische  
**Weihnachtsgeschenke**  
finden Sie  
Jopengasse 68, gegenüber dem Backerbräu  
**Zils & S. anslowski**  
Lagerstätten  
Operrgasse 11  
Reizzeuge  
Tischmaschinen

# Wo decke ich meinen Weihnachtsbedarf?



Uhren  
Goldwaren  
Kristallwaren

Trauringe  
Bestecke  
Nickelwaren

## Weihnachts-Geschenke

Größte Auswahl Niedrigste Preise!

### Eugen Wegner

DANZIG, Gr. Wollwebergasse 22-23  
LANGFUHR, Hauptstraße Nr. 28

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

**Filz-Einlege- u. Unternäh-Sohlen**  
**LIGA-Gummisohlen und -Absätze**

Hutleder  
**Fenster- u. Auto-Putzleder**  
Putztücher und Schuhcreme

**CARL FUHRMANN**  
II, Damm 6

## Kaufhaus Sally Bieber

Stadtgebiet 46

### Zum Weihnachtsfeste

billigst

Manufakturwaren, Wäsche, Weiß- und Wollwaren

Herrenkonfektion, Herrenartikel

Schuhwaren

auch Schmutz geben. Ja. Aber einerlei: ob Schmutz oder das weiße klingende Lied: es ist Winter. Und dieser Winter mit seinen eiskalten Nüssen, die nicht allein der Wind herträgt, dieser Winter ist nicht für alle die erlebte Reise in die Berge, nicht die erwünschte Abwechslung nach der Müdigkeit des reinerischen Herbstes, nicht die Schwelge an des Christkindes Weihnacht. Ganz Schneider wird vielleicht seine Dampfmaschinen verkauft haben und über zwei Mark heimbringen. Einmal wird das Zimmer ganz warm sein können, die alte Tante wird einmal lächeln. Nicht mehr. Ganz wird über den Wolken sein und amlichen Man und Samt mit seiner Mutter in der Wiege eines Sternes ruhen. Und dann kommt wieder der tägliche Tag...

## Die Kunst des Schenkens.

Von Paul W. Eisold.

Wieder, zu Weihnachten, dem christlichen Symbol und Fest der Liebe, ist die Frage des Schenkens in den Brennpunkt alles Interesses gerückt. Sorgen, echte und unechte, bewegen das Gemüt: ah, es ist eine schwere Kunst, das Schenken! Das „Was“ sowohl als auch das „Wie“.

Schenken, das ist geheilmte Seelenprache verstehen, leise feimenden Wunsch, zarteste Sehnsuchtsregung verbüchten zu plötzlicher, kaum geahnter Erfüllung: das ist, im weiten Sinne, Hineinleben und -weben der Eigenpersönlichkeit in den anderen, Aufheben der Zweifelt zu glückseligster Einbeiz. Und wenn vom also Beschenken dann rückwärts das warme Fluidum feinsten Wunschlosigkeits alle Bemerkungen des Lebens verdrängen läßt, da ist es schwer zu sagen, wessen Sonnenblumen reiner und heiliger Freude schöner blühen, des Beschenken oder des Geber's. Freilich wird's selten sein, daß dieser Idealzustand eintritt, denn wir, gehemmt durch tausenderlei Bedingtheiten und Bindungen, vermögen kaum noch bis an den Anfang des

## ZUM FESTE

empfehle sehr preiswert:

alle Arten Festbraten, ausgeschlachtete Gänse, Kasseler Rippensteak, mild gesalzen, Gänsebrust, Lachsschinken, Knochenbraten, Rouladen.

**Fr. Grunow, Fleischermeister**

Paradiesgasse 21 Telefon 2084 (Nebenstelle)

Billige Weihnachtsgeschenke!

**Kochwagen \* Puppenwagen**

Puppenbetten v. 4.00 - 7.00  
Kochwagen 8.00 - 15.00  
Kinderfortbewegliche 5.00 - 8.00  
Kochkessel m. Wulst 9.00 - 12.00  
Sportlerwagen, Bromsenwagen, Schlafwagen  
Belmarte Brennabor Grobe Auswahl  
Kochwagenmarche 6/8, Telefon 1259  
am Marienpark Begründet 1890

**Emil Pöthig**

**O. Sklomeit**

Heilige-Geist-Gasse Nr. 105 (Nähe Gesellschaftshaus)

Marzipan, Schokoladen  
Konfitüren u. Zuckerwaren

Eigene Fabrikation, daher stets frisch

## EUGEN FLAKOWSKI

Fernruf 582

Milchkannengasse 19 20

**LEDER- UND SATTLERWAREN-SPEZIALGESCHÄFT**

Milchkannengasse 19-20

Reichhaltiges Lager in praktischen Geschenkartikeln

Damentaschen  
Aktenmappen  
Zigarren- und  
Zigarettentaschen  
Brief- und  
Geldscheintaschen

Musikmappen  
Portemonnaies  
Hosenträger  
Schultaschen  
Tornister  
Reisetaschen

Holz-, Coupé- und  
Einrichtungskoffer  
Markttaschen  
Einkaufsbeutel  
Fuß- und Schlaghülle  
Gummiblasen

Rucksäcke  
Gamaschen  
Reitsättel  
Reitzeuge  
Satteldecken  
Reisedecken

Chaiselonguedecken  
Möbel- und Wagenstoffe  
Möbelleder  
Läuferstoffe  
Tischdecken in Wachstuch, Gobelin, Plüsch

Wagenlaternen - Schaukelpferde - Schlittengelände

## Billige Wäsche!

Damen-Laghemden mit Ballschel und voller Ärmel 2.75, 2.95, 1.90  
Damen-Nachthemden mit schöner Schürze 2.75, 6.75, 5.50  
Damen-Strümpfe, fine 2.40, 1.40, 0.95  
Laghemden, gute Qualität 0.75, 0.65, 0.28  
Herren-Barchenthemden, Kinderstrümpfe  
Herren-Trikothemden mit u. ohne Futter  
Kleiderstoffe, Wäschestoffe, Handtuchstoffe  
**Edward Daubach, Breitgasse 28**

## Praktische Weihnachts-Geschenke

Seifen :: Parfüms  
sämtl. Toilettegegenstände  
nichttropfende Baumkerzen  
Karton 0.55 - 0.85 G  
Wunderkerzen  
Lametta :: Lichthalter

**Löwen-Drogerie zur Altstadt**  
Tel. 2232 Paradiesgasse 5 Tel. 2232

Seins zurückgehen, den Anfang des Seins, wo das Kind steht in schöner und klarer Eindeutigkeit.

Obwar also das Erleben des Nostalgiums des Schenkens eine Gnade ist, läßt sich doch mit etwas mehr natürlichem Gefühl und etwas weniger Oberflächlichkeit bei der Auswahl der Geschenke immerhin ein schwacher Abgleich jener Vollkommenheit erzielen. Denn schon das „Was“, weil oft zu sehr abhängig von der geistigen Empfängnis - oder besser Nichtempfängnis - unausgesprochenen Wunsches, von der Ergiebigkeit des Geldbeutels, nicht die richtigen Gloden reiner Freude im Herzen des Beschenken anzufragen vermag: so sollte doch wenigstens das „Wie“ das Man's geistiger oder eigentlicher Vollkommenheit des Beschenken bemerken.

In diesem „Wie“, Freunde, hängt eine Welt! Wie wenige Menschen können schenken! Wie wenigen ist dabei die alte moralische Forderung gegenwärtig, die linke Hand nicht wissen zu lassen, was die rechte tut! Welche Bitterkeiten, welche Seelqualen, welche Vermittlungen, welche Gewissenstrostlitz kann ein Geschenk heraufbeschwören, das gegeben wird vielleicht in Erfüllung einer scheinbaren moralischen Verpflichtung, gegeben wird aus dem Reiz und der Eitelkeit, eine gesellschaftliche und wirtschaftliche Ueberlegenheit zu dokumentieren! Und wach magzählte Tränen bitter Wit, welchen Abwurf von den - vielfach mühsam erdrosselten - Gipfeln der Achtung vor sich selbst zeitigt eine so lieblos, taktlos, in der Hoff des abrollenden Lebens gegebene „Aufmerksamkeit“, die ohne Beziehung zu dem Empfänger ist und es auch für immer bleibt.

Es ist der Fluch unserer Zeit, alle Verpflichtungen, nicht ausgenommen die des Herzens, mit Geld „abzumachen“. Das ist bequemer und erscheint ja so einfach. Die Unpersönlichkeit des Beschenkens wird dadurch bis zur Aufhebung seines Seins überhaupt gesteigert, nichts bleibt übrig als eine Farce, für den bemitleidenswerten Empfänger eine Beleidigung, für die Kultur ein gähnender Abgrund. Das ist der Krebs des Herzens. Das ist die Expropriation der Menschlichkeit.

## Nach Weihnachtsbüchern

### Alle zu Boenig

Fernspr 3666 Kohlenmarkt 30 Fernspr. 3666  
in das große führende Sortiment  
auf allen Wissensgebieten der deutschen Literatur  
**Gute Bilderbücher und Jugendschriften**  
Geschenkwerke in jeder Preislage  
Kataloge - Prospekte

## Großer Weihnachts-Verkauf

**fabelhaft billig**  
Schokoladen, Konfitüren, Keks, Baum-  
behang, Echte Thonner Monigkuchen  
Spielsachen aller Art  
Puppen von 95 P an, Teddybären von 1.95 G an  
Reizende Weihnachts-Geschenke, Bonbonsieren

## Reitz

nur St.-Elsab.-Kirchengasse Nr. 11  
neben U.T.-Lichtspielen Nähe Hauptbahnhof



**Willy Trossert • Danzig**

Heilige-Geist-Gasse 17

empfehl

**Mandolinen  
Gitarren  
Saxen  
Zithern usw.**  
als passende  
Weihnachts-Geschenke

Zum Weihnachtsfest

Bilder

gerahmt und ungerahmt in  
großer Auswahl  
Kunstblätter  
von den einfachsten bis zu  
den feinsten Ausführungen.  
**W. Zimmery, Glasernstr.**  
Tel. 2505 Tischlerg. 22

## ZUM WEIHNACHTSFEST

empfehle ich

Fahrräder / Nähmaschinen / Musikinstrumente  
elektr. Bügeleisen / Luftbüchsen und andere Waffen  
Großes Ersatzteillager / Mechanische Reparatur-Werkstatt  
Neu aufgenommen:  
Radio und -Zubehör, Radio-  
Akkumulatoren - Ladestation

**P. Tkotz, Langfuhr, Hauptstr. 64**